

Saxa loquuntur

Politik im Stadtbild Roms

Wir wollen in dieser Zusammenstellung der Frage nachgehen, was ein heutiger Besucher der modernen Stadt Rom noch wahrnehmen kann an politischen Spuren, die von Augustus, dem Papsttum und der faschistischen Herrschaft hinterlassen wurden: Deutlich lassen sich die propagandistischen Absichten des Augustus, der Kampf des Papsttums um seine weltliche Macht und die Selbstdarstellung des faschistischen Regimes erkennen.

Eine Stadt trägt in ihrer jeweils zeitgenössischen Erscheinung ihre Geschichte stets mit sich. Dazu sagt Italo Calvino über die Gestalt von Städten¹, wohl gültig für jede Stadt, so auch für Rom mit seiner langen Geschichte:

Una descrizione di Zaira quale è oggi dovrebbe contenere tutto il passato di Zaira. Ma la città non dice il suo passato, lo contiene come le linee d'una mano, scritto negli spigoli delle vie, nelle griglie delle finestre, negli scorrimano delle scale, nelle antenne dei parafulmini, nelle aste delle bandiere, ogni segmento rigato a sua volta di graffi, seghettature, intagli, svirgole.

Eine Beschreibung von Zaira, wie es heute ist, müsste die ganze Vergangenheit Zairas beinhalten. Aber die Stadt erzählt nicht ihre Vergangenheit, sie trägt sie in sich wie die Hand ihre Linien, geschrieben in die Ecken der Straßen, in die Gitter der Fenster, in die Handläufe der Stiegen, in die Spitzen der Blitzableiter, in die Masten der Fahnen, jedes Segment seinerseits schraffiert von Kratzern, Spuren der Sägen, Einkerbungen, Einschlägen. (ÜS Sainitzer)

Die wechselvolle Geschichte Roms hat viele Spuren verwischt, sodass der Humanist Johann Fichard im Jahre 1536/37 schreibt²:

... (forma urbis adeo est mutata), ut pristini situs vestigium vix retineat neque Romulus ipse, si revivesceret, ubi suam posuisset urbem, agnosceret.

Die Gestalt der Stadt hat sich sosehr verändert, dass sie kaum die Spuren früherer Anlagen mehr festhält und Romulus selbst, sollte er wieder lebendig werden, nicht erkennen könnte, wo er seine Stadt gebaut hatte.

(ÜS Sainitzer)

Diesen Spuren nachzugehen und zu untersuchen, welche Einflüsse der Geschichte und Politik sie so formten, wie sie uns heute vor Augen stehen, ist Ziel dieser folgenden Zusammenstellung.

¹ CALVINO, *Le città invisibili*, *Le città e la memoria* S. 10f. Siehe dazu: [La città di Zaira | SARDARCH](#) (21.01.2023) und [Standard \(buerke.work\)](#) (21.01.2023).

² FICHARD, *Italia* S. 15.

Inhalt

1. Augustus auf dem Marsfeld

- 1.1. Das Mausoleum des Augustus und der Heilige Hain
- 1.2. Tumulus – Tropeion
- 1.3. Das Pantheon und die Ara Pacis
- 1.4. Sieg über Ägypten – Augustus als Herrscher der Welt
- 1.5. Obelisken nach Rom

2. Rom als Machtzentrum der Kirche

- 2.1. Die Neue Rolle
- 2.2. Die alte Religion
- 2.3. Das neue Image
- 2.4. Der Primat Roms
- 2.5. Rom und Byzanz
- 2.6. Die Antike in der Papststadt

3. Das Kapitol – Machtzentrum bis in die Neuzeit

- 3.1. Das Kapitol nach der Antike
- 3.2. Das Kapitol und die Kommune
 - 3.2.1. Die Kommune Roms – *Senatus Romanus*
 - 3.2.1.1. Arnold von Brescia
 - 3.2.1.2. Kommune und Papsttum
 - 3.2.2. Abwesenheit der Päpste – Cola di Rienzo
 - 3.2.2.1. Das Denkmal für Cola di Rienzo von 1886
- 3.3. Die heutige Gestalt des Kapitols
 - 3.3.1. Karl V. in Rom
 - 3.3.2. Neugestaltung des Kapitolsplatzes – Paul III
- 3.4. Der neue Staat Italien und das Kapitol

4. Die Römische Frage

- 4.1. Die Türmchen auf der Porticus des Pantheon
- 4.2. Das Denkmal für Giordano Bruno

5. Stadtentwicklungsimpulse nach 1871

6. Reste der Faschistischen Vergangenheit im Stadtbild

- 6.1. Mussolini als Stadtplaner
- 6.2. Archäologie und Nationalismus
- 6.3. Darstellung der faschistischen Ideologie im Stadtbild Roms
 - 6.3.1. Die Via Fori Imperiali
 - 6.3.2. Der Platz um das Augustusmausoleum heute
 - 6.3.3. Mussolini, das Augustusmausoleum und die Ara pacis
- 6.4. Faschistische Inschriften und Monumente
 - 6.4.1. Italien 1943- 1945
 - 6.4.2. Italien nach 1945
 - 6.4.3. Foro Italico
 - 6.4.4. Piazza Augusto Imperatore
 - 6.4.5. Piazza San Andrea della Valle

7. Verwendete Literatur

1. Augustus auf dem Marsfeld

Das antike Marsfeld, heute unter dem Dickicht der Stadt verborgen, liegt im Tiberknie und erstreckt sich weiter in den Norden entlang der antiken Via Lata, dem heutigen Corso.³ Als bedeutendes kultisches und repräsentatives Zentrum der antiken Stadt sollen unsere Betrachtungen von dort ihren Ausgang nehmen, und zwar ab der Gestaltung des Marsfeldes durch Augustus, der dieses Gelände nachhaltig für die Darstellung seiner Herrschaft durch die Komposition des Mausoleums, des Pantheons, der Sonnenuhr und der Ara Pacis nützte. Augustus hat ja nach den Worten Vitruvs nicht nur durch militärische Eroberungen, sondern auch durch öffentliche Bauten das Ansehen und die Größe des römischen Volkes vermehrt:

Cum vero attenderem te (= Augustum) non solum de vita communi omnium curam publicaeque rei constitutionem habere sed etiam de opportunitate publicorum aedificiorum, ut civitas per te non solum provinciis esset aucta, verum etiam ut maiestas imperii publicorum aedificiorum egregias haberet auctoritates, non putavi praetermittendum, quin primo quoque tempore de his rebus ea tibi ederem ... (pref. 2)⁴

Dies tat Augustus ganz bewusst zur Darstellung seiner historischen Bedeutung für die Nachwelt, was auch den Zeitgenossen schon augenfällig war. Vitruv schreibt (pref. 3): ... *pro amplitudine rerum gestarum, ut posteris memoriae traderentur* (... entsprechend der Größe deiner Taten, damit sie dem Andenken der Nachwelt überliefert werden.).

Die Gestaltung des Marsfeldes durch Augustus stellt geradezu ein Lehrbeispiel für Darstellung von politischer Absicht und Herrschaft durch Rauminszenierung und Architektur dar.⁵

1.1. Das Mausoleum des Augustus und der Heilige Hain

Octavianus Augustus ließ sein Mausoleum wohl in den Jahren nach dem Sieg in Actium (31 v. Chr.) errichten.⁶ Bei Sueton lesen wir dazu:

Id opus (= mausoleum) inter Flaminiam viam ripamque Tiberis sexto suo consulatu exstruxerat circumiectasque silvas et ambulationes in usum populi iam tum publicarat.
(Suet., Aug. 100,4).

Augustus baute sein Mausoleum nicht nur als Grabstätte. Er wollte mit der Form eine klare politische Aussage machen: Viele meinen, dass er den Bau seiner Grabstätte 32 v. Chr. begann,

³ COARELLI, Campo Marzio S. 3 - 10 zu der Begrenzung und Definition des Begriffes „Marsfeld“.

⁴ Widmung an Augustus: *Da ich nämlich bemerke, dass du dich nicht nur um das gemeinsame Leben aller und die Einrichtungen des Staates sorgst, sondern auch um die gute Gestaltung öffentlicher Bauten, damit durch dich die Bürgerschaft nicht nur mit Provinzen vergrößert wird, sondern auch die Bedeutung des römischen Volkes hervorragende öffentliche Gebäude besitzt, dachte ich, es nicht versäumen zu dürfen, dir sogleich dies über die Dinge herauszugeben ... (ÜS Sainitzer).*

⁵ BORDIGNON, Ara Pacis Augustae S. 17; ebd. S. 19 zur religiösen Bedeutung der politischen Propaganda des Augustus.

⁶ Der Beschluss zum Bau wurde 31 v. Chr. nach dem Sieg in Actium gefasst: D'ALESSIO, Regione IX S. 507. CARANDINI, Roma S. 393 spricht von einer Bauzeit von 29 - 25 v. Chr.; in diesem Sinne auch DONDERER, Datierung und auch SONNABEND, August 14 S. 54. Die frühere Datierung (vor Actium) bei BOSCHUNG, Tumulul Iuliorum S. 38 zeigt sich als überholt. Dazu auch noch weiter unten.

was ein deutliches politisches Zeichen darstellen würde, eine *propagandistische Antwort auf die Testamentsbestimmung des (Marcus) Antonius*:⁷ Denn in diesem Jahr, am Höhepunkt des Bürgerkriegs, wurde das Testament des Marcus Antonius von Augustus widerrechtlich veröffentlicht. Darin legte Marcus Antonius fest, dass er in Alexandria gemeinsam mit seiner Geliebten Cleopatra begraben werden wolle, dass er Kaisarion, den Sohn Julius Caesars mit Cleopatra, als Sohn anerkenne und großzügige Schenkungen an Cleopatra und ihre Kinder festsetze.⁸ Dies schockierte die Römer sehr, da sie fürchteten, Rom könnte im Vergleich zu der Hauptstadt Ägyptens an Bedeutung verlieren, oder sogar als Hauptstadt des Imperiums aufgegeben werden.⁹ Das Mausoleum wäre somit als Zeichen im Kampf gegen Marcus Antonius erbaut worden, als Gegengewicht zu Ägypten¹⁰, als Garantie dafür *der Stadt am Tiber ihre Stellung als Haupt der Welt zu erhalten*.¹¹

Dieses frühe Datum des Baubeginns im Jahr 32. v. Chr. wäre eine nette Geschichte, ist aber überholt, da man heute meist den Beginn des Baues erst nach dem Sieg über Marcus Antonius mit dem Jahr 29 v. Chr. annimmt.¹² Das spätere Datum der Errichtung ist eher nachvollziehbar, da Augustus für das Grab die Form eines Tropeions wählte, was nur nach einem militärischen Sieg logisch erschiene.¹³

Weder der Zeitpunkt nach Actium noch der gewählte Ort sind zufällig: Augustus hat sein Mausoleum von Anfang an für starke politischen Aussagen vorgesehen und das Marsfeld in seiner Umgebung nach einem *urbanistischen Plan mit hoher Symbolkraft*¹⁴ gestaltet.

Zunächst einmal ist der Ort eine große Besonderheit für Bestattungen: Auf dem Marsfeld begraben zu werden, war von alters her stets nur wenigen Prominenten Roms vorbehalten gewesen.¹⁵ So fanden sich dort beispielsweise die Gräber der römischen Könige¹⁶, Sulla¹⁷ und auch das der berühmten Generale Caesars Hirtius und Pansa¹⁸: In diese Reihe stellt sich Augustus mit der Wahl des Marsfeldes als seinen Begräbnisort. Er wollte dabei aber nicht nur

⁷ BELLEN, *Aegyptio Capta* S. 72. Ebenso u.a. ECK, *Augustus* S. 113 (bei ihm der Bau 32 v. Chr.), YAVETZ, *Augustus* S. 320f. (er spricht vom Baubeginn sogar schon „Mitte der 30er Jahre“) und SIMON, *Augustus* S. 26 - 28.: Ein Argument für den Baubeginn schon 32 v. Chr. ist bei ihr auch die Tatsache, dass Strabo auch von dem im Jahre 28 v. Chr. eröffneten Park berichtet - die in diesem Hain gepflanzten Bäume hätten ja Zeit zum Wachsen gebraucht. Eine wohl etwas eigenartige Begründung.

⁸ DAHLHEIM, *Augustus* S. 131. Kaisarion starb 17jährig: DAHLHEIM, *Augustus* S. 153.

⁹ HESBERG, *Mausoleum* S. 340f.; *Alexandria statt Rom*: DAHLHEIM, *Augustus* S. 127f.

¹⁰ CESARANO, *Il contesto urbano* S. 36 zitiert G. ORTOLANI, indem sie auf die Ägyptenbezüge des Mausoleums hinweist: *i legami „con l’Egitto, non solo ideologici ma anche – verosimilmente – architettonici“*.

¹¹ BELLEN, *Aegyptio Capta* S. 73; DAHLHEIM, *Augustus* S. 239.

¹² CARANDINI, *Roma* S. 393 spricht von einer Bauzeit von 29 - 25 v. Chr.; CESARANO, *Il contesto urbano* S. 78, Anm. 25 von einem Baubeginn im Jahr 28. Für den Baubeginn nach Actium ist schon SYME, *Römische Revolution* S. 316 und DAHLHEIM, *Augustus* S. 239. Der These, das Mausoleum sei in Zusammenhang mit dem Testament erbaut worden, widerspricht überhaupt DONDERER, *Datierung* S. 77.: Er kommt zur Ansicht, dass das Mausoleum erst knapp vor der ersten Bestattung (Marcellus) im Jahre 23 v. Chr. fertig gestellt wurde. Die Diskussion geht im Prinzip um die Angaben in den beiden Quellen Sueton und Cassius Dio: Die Angabe bei Sueton passt zum Jahr 29, die Angabe bei Cassius Dio aber zu 23: Wohl meint Sueton den Beginn des Baues, Cassius Dio hingegen die Fertigstellung: CESARANO, *Il contesto urbano* S. 78, Anm. 25.

¹³ Die militärische Bedeutung des Mausoleums besonders betont bei CESARANO, *Il contesto urbano* S. 36: „*sepolcoro-trofeo militare*“.

¹⁴ CARANDINI, *Roma* S. 393: *piano urbanistico ad alta valenza simbolica*.

¹⁵ COARELLI, *Campo Marzio* S. 591 - 602: Über den Zusammenhang mit der Lokalisierung des *Tumulus Iuliorum*; über die sakralen Zusammenhänge – auch mit dem Heiligtum der Anna Perenna: CESARANO, *Il contesto urbano* S. 33.

¹⁶ BOSCHUNG, *Tumulus Iuliorum* S. 39.

¹⁷ D’ALESSIO, *Regione IX* S. 504; cf. Lucan, *Phar.* 2, 222: *meruit tumulum medio sibi tollere campo*.

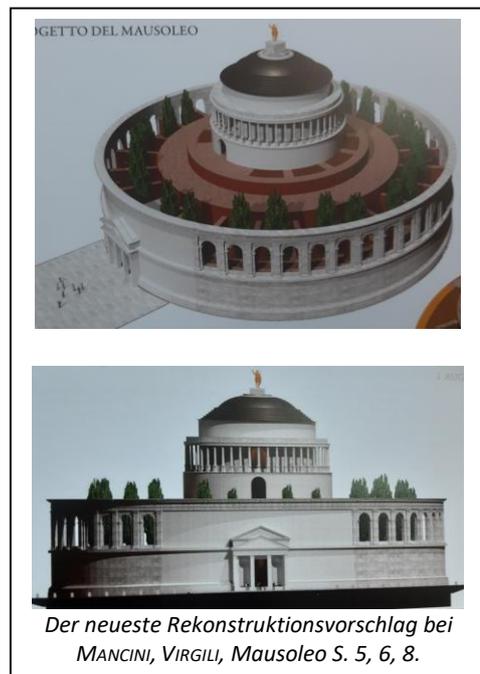
¹⁸ D’ALESSIO, *Regione IX* S. 506; BOSCHUNG, *Tumulus Iuliorum* S. 39.

eine Grabstätte für sich persönlich schaffen, sondern auch eine Grablege im dynastischen Sinne.¹⁹

Wie in der Wahl des Ortes ging Augustus auch in der Gestaltung des Baues über das bisher Gewohnte hinaus: Zwar waren Rundbauten als Gräber für römische Adelige nichts Neues²⁰, die Dimensionen aber, die Augustus ausführen ließ, waren gewaltig: Die Höhe dieser neuen Geländemarke am Marsfeld soll der Höhe des in der Nähe gelegenen Hügels Pincio entsprochen haben²¹. Der Durchmesser des kreisrunden Gebäudes beträgt immerhin 300 römische Fuß (= 88m).²² Die Grundidee eines Grabes, das ja unter der Erde liegen sollte, wurde durch die gemauerten konzentrischen Kreise, deren Zwischenräume mit Erde zugeschüttet wurden, nachvollzogen. Die Aufschüttung - sei es zu einem echten Hügel, sei es wie in neuerer Zeit vorgeschlagen, zu einer erhöhten Fläche - erfolgte auf gemauerten Bögen, wodurch konzentrische unterirdische Gänge entstanden. Auf dieser Aufschüttung wurden Bäume gepflanzt: Es sollte so ein bewaldeter *Hügel inmitten eines heiligen Hains*²³ entstehen. Rund um das Mausoleum wurde nämlich ein „heiliger“ Hain, eine große Parkanlage, geschaffen. Dieser Hain war in der Praxis eine Spaziergelegenheit für die Bevölkerung Roms, wie wir bei Sueton lesen, der von *ambulationes* und *silvae* spricht (s.o. Suet., Aug. 100,4.).

*Wieder war Augustus als Choreograf in eigener Sache in Erscheinung getreten: Wenn die Römer, wie er sich das gerne vorstellte, ihren abendlichen Spaziergang machten, sollten sie durch seinen Mausoleumspark schlendern und immer sein sepulkrales Denkmal vor Augen haben.*²⁴

Lange Zeit galt die Vorstellung, dass dieser heilige Hain nur mit entsprechender ehrfürchtiger Pietät betreten werden dürfe. So lesen wir bei Tacitus (Ann. 3,9,2) die etwas polemische Schilderung, es sei als Skandal empfunden worden, dass der Senator Piso im Jahre 19 n. Chr. gemeinsam mit seiner Gattin Plancia bei seiner Ankunft in Rom ungeniert und fröhlich mit großem Gefolge durch eben diesen Hain spazierte²⁵:



¹⁹ D'ALESSIO, Regione IX S. 507 nennt die wichtigsten Bestattungen im Mausoleum: Marcellus (als erster schon 23 v. Chr.), Agrippa, Drusus, Germanicus, Livia, Poppea, die Kaiser Tiberius und Nerva sowie auch die Gattin des Septimius Severus Julia Domna. Zum Ablauf der Bestattung des Augustus: SONNABEND, August 14. S. 71f.. Syme, Römische Revolution S. 551: *dynastisches Denkmal*.

²⁰ HESBERG, Mausoleum S. 342. Die runde Form von Grabmälern des römischen Adels wurde dann mit dem Augustusmausoleum auch weiterhin Vorbild und Symbol der selbstbewussten römischen Aristokratie, die keineswegs bereit war, dem „neuen“ Kaiser zu weichen. Beispielsweise zum Grabmal der Caecilia Metella: GRANDAZZI, Urbs S. 571.

²¹ HESBERG, Mausoleum S. 344. Genaue Meterangaben der Höhe lassen sich nicht mehr machen; sie muss aber inklusive der riesigen Augustusstatue beträchtlich und eindrucksvoll gewesen sein. Vielleicht ist diese Statue gemeint, die im Mittelalter im Inneren des Mauerkreises wohl noch zu sehen war: Mirabilia Urbis Romae 22 (S. 126).

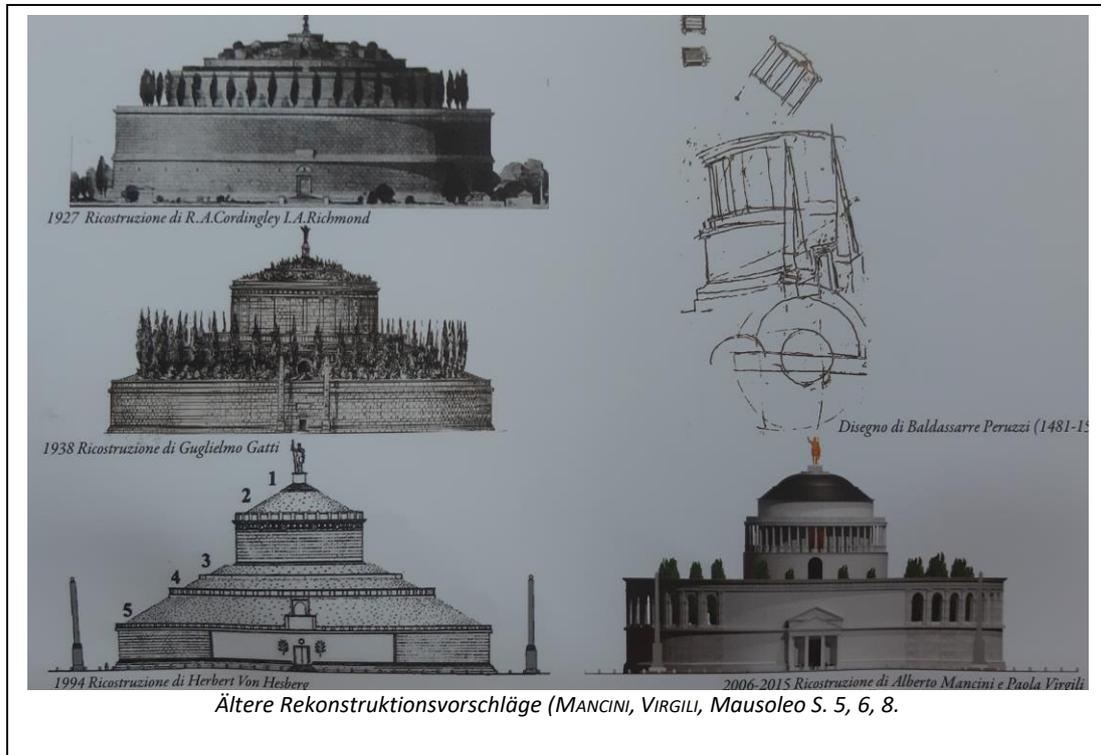
²² CARANDINI, Roma S. 394.

²³ HESBERG, Mausoleum S. 348. Beschreibung STRABO, Geographica 5,3,8.

²⁴ SONNABEND, August 14 S. 71.

²⁵ HESBERG, Mausoleum S. 354.

(Piso) auxit vulgi iras, quia navem **tumulo Caesarum** adpulerat dieque et ripa frequenti - magno clientium agmine ipse, **feminarum comitatu Plancina** et **vultu alacres** incessere.



1.2. Tumulus - Tropeion

Das Mausoleum wurde in der Form eines *tumulus* angelegt: Dies weist auf die Bedeutung des Monuments nicht nur als Grablege sondern auch als Siegeszeichen (*tropeion*) hin. Tumuli als Triumphzeichen gab es öfter: z.B. ließen Drusus und Tiberius künstliche Hügel aufschütten und mit den von den besiegten Feinden erbeuteten Waffen schmücken.

Das Mausoleum des Augustus scheint ähnlich dem *Tropeion Alpium* von LaTurbie²⁶ oder dem *Tropeion Traiani* gewesen zu sein.²⁷ Der oft zu findende Baumbewuchs auf einem solchen *tumulus* sollte die lange Beständigkeit des Monuments erweisen.²⁸ Augustus nun nimmt quasi in einem Zitat diese Tumulus-Form auf und erweitert die Funktion zu einer Grabstätte, zu einem Heroengrab und zugleich zu einem Triumphmonument²⁹ als Zeichen seines Sieges über Ägypten, mit dem er beanspruchte, der Welt den Frieden gebracht zu haben. Aber davon weiter unten.



Rekonstruktion des *Tropeion Traiani* (Adamklissi);
[Tropaeum Traiani – Wikipedia](#)

1.3. Das Pantheon und die Ara Pacis

Das Mausoleum wurde von Augustus in das Gesamtkonzept des neugeordneten Marsfelds eingebettet, ganz auf seine Person ausgerichtet: Das fast gleichzeitig³⁰ von Agrippa errichtete Pantheon³¹ war ebenso Teil der am Marsfeld komponierten Augustus-Propaganda.

Die Ausrichtung des Pantheons auf die Stelle, die als Ort der Himmelfahrt des Romulus – *salus caprae*³² - galt, und an der das sogenannte *sidus Iulium* im Jahre 44 v. Chr. erschienen sei, sollte vor allem die Verwandtschaft des Augustus mit Romulus und dem divinisierten Caesar darstellen.³³ Agrippa wollte ursprünglich das Pantheon sogar Augustus weihen und *Augusteion* nennen lassen.³⁴ Augustus aber, der ja Personenkult um seine Person in Rom

²⁶ So CARANDINI, Roma S. 400 im Gegensatz zum auf der Idee eines etruskischen Tumulus fußenden Rekonstruktionsvorschlages von HESBERG u.a.; ebenso ganz neu MANCINI, VIRGILI, Mausoleo S. 9.

²⁷ BOSCHUNG, Tumulus Iuliorum S. 40. KNELL, Kaiser Trajan als Bauherr S. 63 - 70. zum *Tropaion* in Adamklissi (zu Zusammenhängen auch DONDERER, Datierung S. 73.).

²⁸ BOSCHUNG, Tumulus Iuliorum S. 40.

²⁹ Dabei spielt sicher auch das Sema Alexander des Großen in Alexandria eine vorbildhafte Rolle, das Augustus besichtigt hat: DONDERER, Datierung S. 72f.

³⁰ Eine Zusammenfassende Chronologie bei BARRACCO, Mausoleo S. 15.: Mausoleum 29 v. Chr., Pantheon 27 – 25 v. Chr., Horologium 10/9 n. Chr., Ara Pacis 13 n. Chr.

³¹ Diese Betrachtungen gehen davon aus, dass das Pantheon des Hadrian prinzipiell in Größe und Ausrichtung dem des Agrippa entsprach: LARocca, Il Pantheon S. 29 - 37 und den Plan ebd. S. 16; LARocca, Agrippa's Pantheon S. 49 nennt als Jahr der Einweihung 27 oder 25 v. Chr.; ebd. S. 77: *the two monuments were constructed at the same time.*

³² CARANDINI, Roma S. 171; LARocca, Agrippa's Pantheon S. 53.

³³ LARocca, Il Pantheon S. 43.

³⁴ CARANDINI, Roma S. 171; LARocca, Agrippa's Pantheon S. 53.

vermied³⁵, lehnte das ab. Auf subtile Weise stand aber ganz klar Augustus im Mittelpunkt der Komposition der Neugestaltung dieses Bereichs des Marsfeldes.³⁶

Agrippas Pantheon stand - ebenso wie der spätere Neubau aus trajanisch-hadrianischer Zeit - auf einer Achse mit dem Mausoleum und damit in engem kompositorischem Zusammenhang mit diesem.³⁷ Zwischen den beiden Gebäuden war der freie Raum wahrscheinlich durch eine repräsentative Straße gestaltet. Ein Zusammenhang ergibt sich auch aus den Dimensionen der beiden Gebäude: Das Pantheon hat einen Durchmesser von 150, das Mausoleum von 300 römischen Fuß.³⁸

Das Pantheon war wie ein astronomischer Kalender so ausgerichtet, dass die Sonne zu Mittag des 21. April durch den *oculus* genau auf das Portals des Pantheons strahlte.³⁹ Der *oculus* durchbrach die den Himmel darstellende Kuppel und sollte die Verbindung der Erde zum Kosmos darstellen⁴⁰, Augustus konnte durch diese Ausrichtung des Gebäudes seine Prozessionen am Festtag der Stadtgründung zum genau 5000 römische Fuß (= 739m)⁴¹ entfernt liegenden Mausoleum von diesem Portal aus beginnen, im Lichtkegel wie eine Gottheit erscheinend.⁴² Diese Lichtinszenierung stellt eine deutliche Verbindung von Pantheon und Mausoleum dar.

Die Lichtinszenierung ging weiter: Am 30. Jänner im Jahre 9. v. Chr., am Geburtstag der Livia, der Gattin des Augustus⁴³, wurde auf dem Marsfeld die schon im Jahre 13 v. Chr. beschlossene Ara Pacis sowie eine dem Sol geweihte Sonnenuhr⁴⁴ eingeweiht. Dieses *Horologium* war kein Tageskalender, sondern zeigte die Jahreszeiten an, womit Augustus zeigen wollte, dass er als Herr über die Zeit „nach dem Drunter und Drüber während der Bürgerkriege wieder für eine vollständige Übereinstimmung zwischen dem Lauf der Gestirne, den Jahreszeiten und den im offiziellen Kalender festgelegten Feiertagen gesorgt hatte.“⁴⁵ Die Ara Pacis in Verbindung mit der Sonnenuhr stellte Augustus als Herr über die Zeiten und als Bringer einer glückbringenden, friedlichen Epoche dar.⁴⁶ Der Obelisk als Gnomon der Sonnenuhr wurde nämlich auf die Ara

³⁵ LAROCCA, Agrippa's Pantheon S. 52: *unacceptable sign of divinization before death.*

³⁶ GRANDAZZI, Urbs S. 573.

³⁷ CESARANO, Il contesto urbano S. 38 spricht von *profonda relazione reciproca* zwischen Pantheon und Mausoleum.

³⁸ Zu dieser Avenue und diesen Zusammenhängen: LAROCCA, Agrippa's Pantheon S. 76 - 78.

³⁹ LAROCCA, Agrippa's Pantheon S. 69 und in dessen Folge GRANDAZZI, Urbs S. 573f.

⁴⁰ LAROCCA, Il Pantheon S. 57f. Ein ähnlicher Lichteffect ergab sich auch für den 23. September über dem Eingang des Pantheons: LAROCCA, Il Pantheon S. 59. Kuriose Deutungen des *oculus*, die im Mittelalter angestellt wurden, beschreibt ESCH, Rom S. 208f.

⁴¹ CARANDINI, Roma S. 394.

⁴² CARANDINI, Roma S. 393: *Augusto, nel varcare il portale, circondato dai raggi del sole, potesse apparire alle folle esultanti nella piazza come una divinità. Iniziava da qui la sua passeggiata sui lastricati delle piazze che fronteggiavano i due monumenti, perfettamente orientate l'una verso l'altra lungo una direttrice ideale e simbolica, ma anche reale, che collegava il centro del Pantheon con il centro del mausoleo.* LAROCCA, Agrippa's Pantheon S. 69 sagt dazu: *The Pantheon also had a strong solar association and, like the Ara Pacis, a special symbolic relationship with the date of Rome's foundation. The movement of the sun thus exalts the connection between Romulus and Augustus.* Während bei CARANDINI Augustus im Lichtkegel aus dem Pantheon hinaustritt, betritt er es bei LAROCCA, Agrippa's Pantheon S. 69: *On that date, exactly at midday, the stream of light from the opeion is centered on the entrance bay of the temple. It is as if, at precisely this moment, the emperor had entered the Pantheon illuminated by the sun.*

⁴³ DAHLHEIM, Augustus S. 253.

⁴⁴ CARANDINI, Roma S. 317. Siehe zur Ara Pacis *Res Gestae 12*; zum Horologium Plinius, N.H. 36,72f.

⁴⁵ GRANDAZZI, Urbs S. 602.

⁴⁶ HESBERG, Mausoleum S. 350 und BELLEN, Aegyptus S. 75.

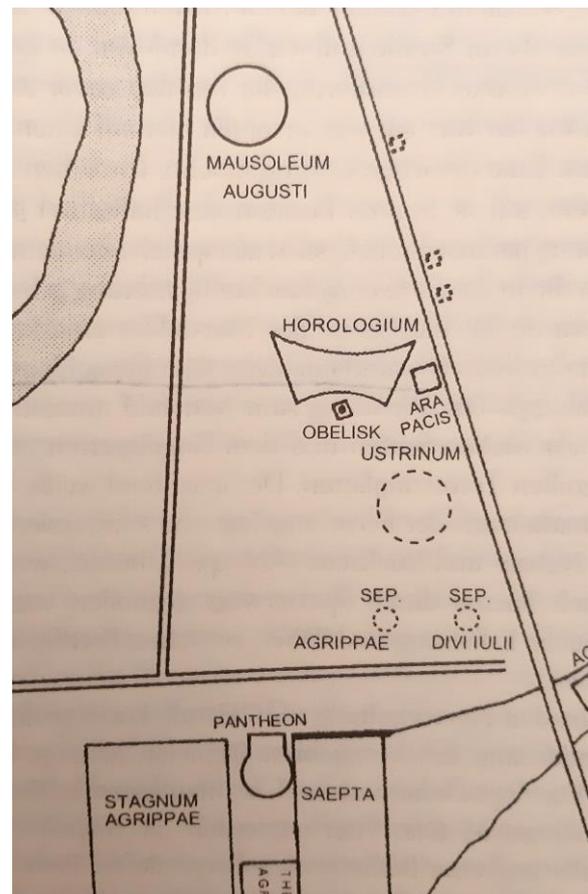
Pacis durch den Mathematiker Novius Facundus⁴⁷ so ausgerichtet, dass der Schatten der Obeliskenspitze in den Abendstunden des 23. September, dem Geburtstag des Augustus, genau auf den Altar der Ara Pacis fiel.⁴⁸

Dieses Gnomon der Sonnenuhr war ein der Sonne, also dem Apollo – dem Schutzgott des Augustus – geweihter, aus dem besiegten Ägypten entführter Obelisk, ein „zu Stein gewordener Sonnenstrahl“⁴⁹. Auf dessen Spitze symbolisierte eine vergoldete Kugel den Anspruch des Princeps auf Weltherrschaft.⁵⁰

So entstand eine kompositorische Einheit und eine Sonnenlichtkomposition am Marsfeld: Die Daten 21. April (Gründung Roms) und 23. September (Geburtstag des Augustus) wurden durch diese Gestaltung hervorgehoben. So bildeten Pantheon, Mausoleum, Ara Pacis und Sonnenuhr eine „architektonisch-symbolischen“ Anlage.⁵¹

Das zwischen Pantheon und Mausoleum gelegene *Ustrinum*, die Stätte der Verbrennung der Leichname der Kaiserfamilie, rundete die thematische Komposition um Tod und Macht ab.⁵² Das Thema war: Augustus, der Mehrer des Reiches, wird in den Himmel der Götter aufgenommen. Abschließend soll noch einmal darauf hingewiesen sein, dass ja diese Gegend des Marsfeldes - die sogenannte *palus caprae* - als der Ort bezeichnet wurde, an dem Romulus in den Himmel aufgefahren ist.⁵³

Augustus hat auf dem Marsfeld also symbolhaft Empfängnis, Geburt und Tod in ein *kosmisches System* gebracht – die Symbolik *entrückte Augustus zu den Sternen*.⁵⁴



Das nördliche Marsfeld (HESBERG S. 343)

⁴⁷ DEMANDT, Zeit S. 107. Eine schöne romanhafte Schilderung der Arbeiten des Facundus findet sich bei BIONDI, Misteri S. 35 – 46.

⁴⁸ Nach SIMON, Augustus S. 158 sei der wirkliche Geburtstag des Augustus der 17. Dezember gewesen. Aus propagandistischen Gründen habe man aber den Geburtstag des Kaisers ab dem Jahr 30 v. Chr. am 23. September, dem Tag vor dem Herbstäquinoccium, gefeiert.

⁴⁹ GRANDAZZI, Urbs S. 602.

⁵⁰ ROSSINI, Ara Pacis S. 12. Zur Geschichte dieses Obeliskens auch nach dem Untergang der Sonnenuhr und zu seiner Wiedererrichtung DEMANDT, Zeit S. 108.

⁵¹ ROSSINI, Ara Pacis S. 12 *unico complesso architettonico e simbolico*

⁵² HESBERG, Mausoleum S. 348f.

⁵³ CARANDINI, Roma S. 171; LARocca, Agrippa's Pantheon S. 53.

⁵⁴ DAHLHEIM, Augustus S. 255.

1.4. Sieg über Ägypten – Augustus als Herr der Welt

Aus der Konfrontation des Augustus, der seine Macht auf Rom und Italien stützte, mit Marcus Antonius und Cleopatra, die ihre Machtbasis in Ägypten hatten, wird klar, warum die Darstellung der Eroberung Ägyptens im Jahre 30 v. Chr. ein so zentrales Element der Legitimierung der Macht des Augustus wurde. Das Mausoleum ist als *Grabmal des Sieges*⁵⁵ über Ägypten zu sehen – aber eben erst nach dem definitiven Sieg: Auch die Tatsache, dass auf der Fassade des Mausoleums auf Wunsch des Prinzeips die *Res Gestae* angebracht wurden, weist darauf hin, dass Augustus hier sein Lebenswerk und besonders seine Stellung als siegreicher Friedensbringer nach dem Sieg über Ägypten - als Garant für den Weltfrieden⁵⁶ - darstellen wollte.

Augustus stilisierte sich nach seinem militärischen Triumph gegen die drohende *orientalische Despotie*⁵⁷ des Marcus Antonius als der Herrscher, der durch die Eroberung des reichen Ägypten große Schätze nach Rom brachte, als der *locupletator orbis terrarum*⁵⁸. Dies zeigte er z.B. auch durch eine Reihe von Münzen⁵⁹ und durch die Darbietung von Krokodilkämpfen im Circus Flaminius im Zuge der Einweihung des aus dem Ptolemäerschatz⁶⁰ finanzierten Mars Ultor-Tempels am Augustusforum im Jahre 2 v. Chr.: Krokodile sind die für Ägypten in den Augen der Römer besonders typischen, in Rom aber sehr selten gezeigten Tiere.⁶¹ Er zeigte sich auch als Herrscher über die Zeit, indem er in den Kalender eingriff: Der Monat Sextilis wurde nach dem Datum der Eroberung Alexandrias in August umbenannt (die Eroberung von Alexandria erfolgte am 1. Sextilis).⁶² In den Fasten lesen wir zu diesem Tag, dass Augustus durch die Einnahme Alexandrias Rom von einer furchtbaren Gefahr befreit habe. Der Senat beschloss deswegen, diesen Tag zum Feiertag zu machen: *Feriae ex senatus consulto, quod eo die Imperator Caesar rem publicam tristissimo periculo liberavit*.⁶³

1.5. Obelisken nach Rom

Der Friedensfürst, der mit dem ägyptischen Sieg für Ordnung sorgte, wird auch durch Aufstellung zweier Obelisken vor dem Mausoleum dargestellt: Die Obelisken sind ein dinglicher Beweis⁶⁴ für den Satz „Ich habe Ägypten dem Imperium des Römischen Volkes hinzugefügt“ (*Aegyptum imperio populi Romani adieci*) aus den *Res Gestae* (27).

Mit dieser Aufstellung sollte der Hinweis auf die anti-ägyptische Politik als Gegengewicht gegen Marc Anton weiter unterstrichen werden: Der Sieger bleibt in Rom und zeigt seinen Triumph, indem er die dem besiegten Feind heiligen Obelisken technisch sehr aufwendig nach

⁵⁵ ZANKER, Augustus S. 80.

⁵⁶ Augustus postulierte, „die Eroberung Ägyptens brachte der Welt den Frieden.“ BELLEN, *Aegyptus Capta* S. 75.

⁵⁷ DAHLHEIM, Augustus S. 123f.

⁵⁸ BELLEN, *Aegyptus Capta* S. 80.; SYME, *Römische Revolution* S. 315.

⁵⁹ BELLEN, *Aegyptus Capta* S. 72f. und passim.

⁶⁰ BELLEN, *Aegyptus Capta* S. 75. Durch den Hinweis auf den Schatz der Ptolemäer, der ja von Alexander dem Großen stammte, schafft Augustus auch einen Bezug seiner Person zum Heros Alexander.

⁶¹ BELLEN, *Aegyptus Capta* S. 75; dort besonders Anm. 25.

⁶² DAHLHEIM, Augustus S. 129f..

⁶³ HERBERT-BROWN, *Ovid and the Fasti* S. 117.

⁶⁴ BOSCHUNG, *Tumulus Iuliorum* S. 40. Zu den Obeliskens Roms siehe Plin., *NH* 36,64 – 74. Heute befindet sich einer dieser beiden auf dem Quirinal, der andere vor der Apsis der Kirche Santa Maria Maggiore: BELLEN, *Aegyptus Capta* S. 73.

Rom abtransportieren lässt, wobei die technischen Herausforderungen für einen Triumphator und Herren über die Welt und die Natur kein Problem sind.⁶⁵

Die Frage, wann diese Obelisken wirklich vor dem Mausoleum aufgestellt wurden, ist nicht ganz geklärt: Nach Ammianus Marcellinus (17,4,12) erfolgte die Aufstellung erst unter Constantius II im Jahre 361; außerdem erwähnen weder Plinius maior noch Strabo die Obelisken.⁶⁶ Andere hingegen interpretieren die Stelle bei Ammianus Marcellinus anders bzw. unterstellen ihm sowie Plinius und Strabo Ungenauigkeit⁶⁷ und datieren die Aufstellung der beiden Obelisken vor dem Augustusmausoleum zu Lebzeiten des Augustus.⁶⁸ Natürlich würde die Annahme einer Aufstellung durch Augustus besser in das Gesamtkonzept der Argumentation in der Darstellung der Ägyptenpropaganda des Augustus passen.

Die Aufstellung von Obelisken durch Augustus sollte eine ständige Erinnerung des Imperators an seinen Sieg über Ägypten, an seine Bedeutung als Friedensbringer, sein.⁶⁹ So hat Augustus im Jahre 10 v. Chr. zwei weitere Obelisken aus Heliopolis nach Rom bringen lassen: Auf den Sockeln beider finden wir jeweils eine Inschrift, die besagt, dass die Obelisken dem Sonnengott geweiht worden seien, nachdem Ägypten Rom unterworfen worden war (*Aegypto in potestatem populi Romani redacta*).⁷⁰ Einer dieser Obelisken wurde im Circus Maximus aufgestellt, der andere diente - wie schon geschildert - als Gnomon der Sonnenuhr⁷¹; sein Schatten fiel, wie schon geschildert, am Geburtstag des Kaisers genau auf den Altar der *Ara Pacis*. Der Kreis der Idee des Augustus, AUGUSTUS - ÄGYPTEN - PAX AUGUSTA, schließt sich damit, eindrucksvoll unterstrichen durch perfekte Lichtmetaphorik – durch die Ausrichtung der ganzen Anlage nach den Gestirnen, durch eine sozusagen „*astronomische Stadtplanung*“⁷².

Für den heutigen Rombesucher ist die von Augustus im Zuge dieses ägyptenbasierten Propagandafeldzuges begonnene Sitte, ägyptische Obelisken als quasi dem unterlegenen Ägypten entrissene Beutestücke des Siegers nach Rom bringen zu lassen, an vielen Orten noch immer nachvollziehbar.

Die Wirkmächtigkeit dieser Obeliskentransporte des Augustus zeigt sich darin, dass viele nachfolgende Kaiser ebenso Obelisken nach Rom bringen ließen.⁷³ Ja sogar Mussolini nimmt diesen Brauch des Augustus auf und bringt einen Obelisken des besiegten Feindes – in diesem Fall des besiegten Äthiopien – 1937 nach Rom: Den Obelisken von Aksum. Außerdem ließ

⁶⁵ GRANDAZZI, Urbs S. 601 streicht besonders den enormen technischen Aufwand dieser Obeliskentransporte hervor. Noch bis heute stellt es eine große technische Herausforderung dar, Obelisken dieser Größe zu transportieren.

⁶⁶ BARRACO, Mausoleo S. 31. STRABO, Geographica 5,3,8.

⁶⁷ BOSCHUNG, Tumulus Iuliorum S. 39.

⁶⁸ HESBERG, Mausoleum S. 73 und BELLEN, Aegypto Capta S. 73.

⁶⁹ BELLEN, Aegypto Capta S. 73 und 75.

⁷⁰ BELLEN, Aegypto Capta S. 74f.

⁷¹ Dieser Obelisk aus der Sonnenuhr befindet sich heute auf der Piazza di Montecitorio; der andere, der auf der Spina des Circus Maximus aufgestellt war, befindet sich heute auf der Piazza del Popolo.

⁷² GRANDAZZI, Urbs S. 602.

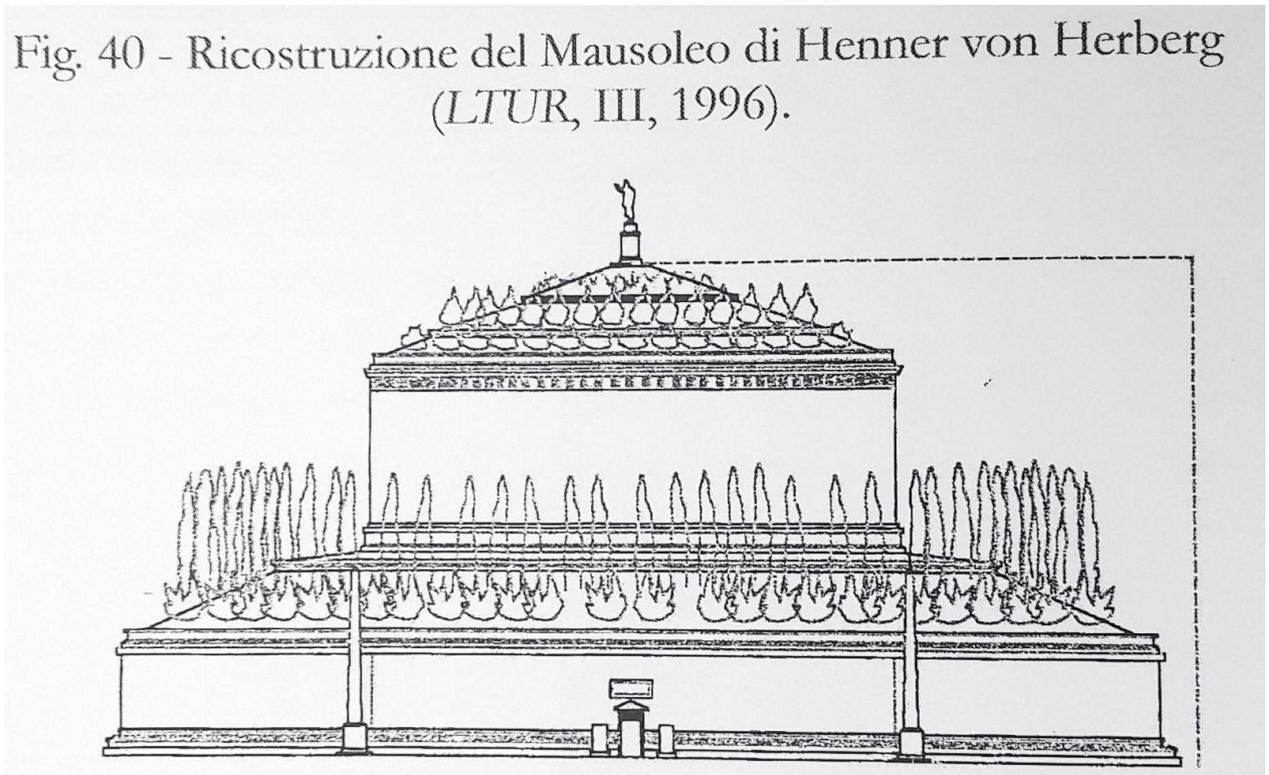
⁷³ Dass mit dem technischen Aufwand des Transportes von Obelisken auch die Macht der jeweiligen Kaiser unterstrichen werden soll, zeigt sich in der ausführlichen Besprechung der Obelisken in Plin., NH 36,69 besonders: die technischen Aspekte des Transports werden immer in engem Zusammenhang mit dem Namen der Kaiser geschildert, als ob er selbst alles bewerkstelligt hätte

Mussolini 1932 einen 17m hohen Monolithen in Obelikenform auf dem *Foro Mussolini* (heute Foro Italico) errichten, der noch heute dort steht.⁷⁴

Abschließend ist festzuhalten: Augustus ergriff vom Marsfeld Besitz: Es wurde zum Zentrum seiner Selbstdarstellung als Sieger, Mehrer des Reiches und Friedensbringer, zum Schauplatz seiner politischen Propaganda: Pantheon, Mausoleum, Ustrinum⁷⁵, Horologium und Ara Pacis wurden für die Darstellung seiner Herrschaftsidee genutzt:

*All diese Elemente konnten zunächst getrennt gesehen werden. Zusammen ergaben sie jedoch eine einheitliche Aussage: Augustus ist durch seine Erfolge zu den Unsterblichen eingegangen.*⁷⁶

Fig. 40 - Ricostruzione del Mausoleo di Henner von Herberg (LTUR, III, 1996).



Rekonstruktionsvorschlag des Mausoleums mit den beiden deutlich sichtbaren **Obeliken** davor (BARRACO, Mausoleo S. 162.)

⁷⁴ DIKÖTTER, How to be a dictator S. 22. Zum Monolithen am Foro Italico siehe weiter unten und: INSOLERA – SETTE, Roma tra le due guerre S. 23 - 31.

⁷⁵ ROSSINI, Ara Pacis S. 6.

⁷⁶ BOSCHUNG, Tumulus Iuliorum S. 40.

2. Rom als Machtzentrum der Kirche

2.1. Die neue Rolle

Ab dem Ende des dritten Jahrhunderts verlor die Stadt Rom zusehends an realpolitischer Bedeutung, viele Kaiser betraten die Stadt nicht mehr: „den Palast am Palatin bewohnten die Fledermäuse“⁷⁷. Dieser stetige Bedeutungsverlust setzte mit Beginn der Tetrarchie 384/85 ein: Andere Städte wurden zu politischen und auch militärisch wichtigen Punkten im Imperium: etwa Ravenna, Mailand, Aquileia, Trier, Sirmium.⁷⁸

Schon Diokletian kam nicht wie üblich zu seinem Amtsantritt nach Rom, sondern erst zu seinem Abschied im Jahre 303, er hatte schon im Jahre 286 den Kaiserhof nach Mailand verlegt⁷⁹: Für seinen Machtanspruch war es nicht mehr wie für fast alle seiner Vorgänger notwendig, die Stadt Rom in Besitz zu nehmen.⁸⁰ Nachdem Kaiser Konstantin im Jahre 330 die Hauptstadt des Reiches in den Osten nach Konstantinopel verlegt hatte⁸¹, verlor Rom fast gänzlich an politischer Bedeutung.⁸²

Kaiser wie Constantius I und Galerius beispielsweise waren nie in Rom; Constantius II, der 357 Rom besuchte, bestaunte die Stadt nur mehr wie ein Tourist, die Musealisierung Roms hatte schon begonnen.⁸³ Durch den Aufstieg von Städten wie Ravenna, Mailand oder auch Trier wurde diese Entwicklung noch verstärkt. Zwar besuchten immer wieder Mitglieder der Kaiserfamilien die Stadt⁸⁴, Valentinian III (425 – 455) und Anthenius (467 – 472) residierten sogar kurzzeitig in Rom, aber das Schwinden der politischen Bedeutung war nicht aufzuhalten. Das letzte Kapitel des weströmischen Kaisertums spielte dann aber wieder in Ravenna mit dem Sturz des Romulus Augustulus.⁸⁵

Rom blieb aber dennoch der ideelle Mittelpunkt des Reiches:

*Die Stadt Rom war noch immer die Verkörperung aller Zivilisation und das Palladium der Menschheit. Selbst als sie aufgehört hatte, der Sitz des Kaisers und der höchsten Staatsbehörden zu sein, blieb sie doch das ideale Zentrum des Reichs. Ihr allen Menschen ehrwürdiger Name war an sich eine Macht.*⁸⁶

⁷⁷ DEMANDT, Diokletian S. 224.

⁷⁸ MUTH, Rom in der Spätantike S. 441.

⁷⁹ HERRIN, Ravenna S. 29.

⁸⁰ DEMANDT, Diokletian S. 48: „Rom ist da, wo der Kaiser ist.“

⁸¹ Die Neugründung des alten Byzanzion erfolgte 326 - die Erhebung zur Hauptstadt 330: CAMERON, Das späte Rom S. 202.

⁸² HERRIN, Byzanz S. 35: *Das neue Rom (= Konstantinopel) wuchs und gedieh auf Kosten des alten Rom.*

⁸³ MUTH, Rom in der Spätantike S. 445f. Der Bericht über diesen Besuch bei Ammianus Marcellinus 16,10, 13ff. Zum Besuch Theoderichs in Rom im Jahre 500 siehe HERRIN, Ravenna S. 166f.: Sie vergleicht diesen Besuch mit dem des Constantius II.

⁸⁴ Aufenthaltszeiträume der Kaiser des 4. Jahrhunderts in Rom: Constantius II 1 Monat im Jahr 357, Gratian im Sommer 376, Theodosius im Sommer 389 und Ende 394, Honorius dreimal jeweils wenige Monate zwischen 404 und 408: MUTH, Rom in der Spätantike S. 454.

⁸⁵ MUTH, Rom in der Spätantike S. 441.

⁸⁶ GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 1,1 S. 58. Die Idee Roms setzt sich trotz des Verlustes der realpolitischen Bedeutung im Imperium Romanum bis ins 19. und 20. Jahrhundert fort, beziehungsweise wird sie wieder aufgegriffen: 1870 lautet die Parole der Einigungsbewegung *Roma o morte*, 1922 sucht Mussolini mit seinem Marsch auf Rom nach antikem Vorbild seine Machtansprüche zu legitimieren: DEMANDT, Diokletian S. 49.

Weithin schockierende Ereignisse waren die Eroberungen und Plünderungen Roms im fünften Jahrhundert. Rom galt ja trotz des fast gänzlichen Versinkens in realpolitische Bedeutungslosigkeit doch noch als das „*Herz des Imperiums*“⁸⁷, sodass diese ungeheuerlichen Katastrophen der Stadt als schwerer Schlag gegen das Selbstverständnis des Imperiums, ja gegen die römische Zivilisation schlechthin angesehen wurden.

Als besonders einschneidend, wurde die Eroberung und Plünderung Roms durch Alarichs Goten 410 gesehen, zumal da Rom bis dahin ja seit ca. acht Jahrhunderten seit der Gallierkatastrophe nie eingenommen worden war⁸⁸: Für Augustinus und Orosius stellt dieser Fall der Stadt ein zentrales heilsgeschichtliches Geschehen dar.⁸⁹

Die Eroberung durch die Vandalen im Jahre 455 war eine enorme materielle und menschliche Katastrophe für Rom: *Es gibt kaum in der Geschichte der Menschheit einen so beleidigenden Anblick, als welchen das ganz entehrte Rom in der vandalischen Plünderung darbietet.*⁹⁰

Der Begriff „Vandalismus“ wurde durch diese Ereignisse geprägt. Die alte Hauptstadt gewann danach ihren früheren realpolitischen Status nie mehr zurück.⁹¹ Die Kirche schaffte es mit der Intervention des Papstes Leo I zwar nicht die materiellen Zerstörungen zu verhindern, konnte aber doch die brutale Ermordung der Bevölkerung vermeiden.⁹² Daraus erkennt man, dass die politische Bedeutung Roms schon weitestgehend zur kirchlichen Bedeutung übergegangen war: Rom stand da schon unter dem Schutz des Papstes.

Der Verlust an politischem Ansehen setzte sich für Rom im 5. und 6. Jahrhundert weiter fort: 472 wurde die Stadt neuerlich geplündert, diesmal von Goten unter Rikimer, Getreidelieferungen stockten und die Bevölkerungsentwicklung in der Stadt war rückläufig: Zahlreiche Menschen, vor allem auch Mitglieder alter Adelsfamilien, verließen Rom, viele von diesen in Richtung Ravenna⁹³, trotzdem blieb aber das Ansehen der Idee Roms stets ungebrochen, sodass beispielsweise der in Ravenna residierende Ostgote Theoderich 510/511 schreibt, dass die Stadt Rom der Glanz seines Staates ist: *ornatum ... nostrae rei publicae.*⁹⁴

⁸⁷ KULIKOWSKI, Goten S. 13f.

⁸⁸ MEIER, PATZOLD, August 410 S. 9.

⁸⁹ Orosius, hist. 7,37, 6f.: Die Stadt wird von Gott bestraft, geprüft, die Katastrophe aber stellt insgesamt einen wichtigen Schritt vorwärts im Heilsplan dar: MEIER, PATZOLD, August 410 S. 59. Die Eroberung durch Alarich als heilsgeschichtliches Ereignis wird überhaupt fast nur durch eine christliche Prozession charakterisiert (Orosius, hist. 7,39,6-14.), die Zerstörungen waren nach Orosius auch nicht so schlimm (7,40,1.).

⁹⁰ GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 1,1 S. 99.

⁹¹ HERRIN, Byzanz S. 86 und 95f.

⁹² WOLFRAM, Das Reich S. 247f.zu Leo I (440 - 461) siehe KELLY, Lexikon S. 56 - 58.

⁹³ HERRIN, Ravenna S. 163.

⁹⁴ Cass., Var. 3,30,1.

2.2. Die alte Religion

Gegen mächtige Anhänger der alten Religion in der Stadt Rom mussten sich die Päpste in einer längeren Auseinandersetzung durchsetzen. Besonders in Rom trat ja die alte Religion mit ihren konservativen Senatoren-Kreisen noch lange sehr selbstbewusst auf - denken wir da nur an Adelige wie Symmachus⁹⁵ oder Praetextatus⁹⁶.

Was war um das Jahr 350 in dieser riesigen Stadtlandschaft (sc. Roms) erkennbar christlich? Die Antwort verblüfft uns heute: praktisch nichts. Der Reisende, der nach Rom hineinkam, betrat eine Stadt fast ohne christliche Monumente.⁹⁷

Als Kaiser Honorius im Jahre 404 Rom besuchte, war er sehr darüber erstaunt, dass am Kapitol die Tempel des Jupiter, der Concordia und der Minerva und anderer heidnischer Gottheiten noch unversehrt bestanden.⁹⁸ Sogar noch im Jahre 455 fanden die Vandalen Geiserichs den noch unzerstörten Jupiter-Tempel auf dem Kapitol vor.⁹⁹

Nach Eusebius wäre Konstantinopel als neue Hauptstadt prädestiniert gewesen, da es seiner Ansicht nach keine Spuren des alten Heidentums zeige:

In ganz vorzüglicher Weise wollte er (= Konstantin) so die Stadt auszeichnen, die seinen Namen trug; er schmückte sie mit mehreren Bethäusern und sehr großen und herrlichen Kirchen zu Ehren der Märtyrer, teils in den Vorstädten, teils in der Stadt selber. Durch diese wollte er zugleich sowohl das Andenken der Märtyrer ehren als auch seine Stadt dem Gott der Märtyrer weihen. Überhaupt erachtete er es, voll der göttlichen Weisheit, für recht, die Stadt von allem Götzendienste zu reinigen, der er seinen Namen zu geben beschlossen hatte. So durften in ihr keine Bilder der angeblichen Götter in den Tempeln verehrt, ja nicht einmal die Altäre mit unreinem Blut befleckt, nicht Brandopfer dargebracht, nicht Feste zu Ehren der Götzen gefeiert noch sonst irgendeine von den abergläubischen Gewohnheiten der Heiden beobachtet werden.¹⁰⁰

⁹⁵ Symmachus und Praetextatus werden auch von GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 1,1, S. 34 in einem Atemzug als Proponenten der alten Religion genannt. Symmachus ist vor allem wegen des sogenannten Streits um den Viktoria-Altar bekannt: Er versuchte in einem Schreiben an den Kaiser für die Wiederaufstellung des Altars zu intervenieren, blieb aber erfolglos: Der Altar wurde nicht mehr aufgestellt, die Finanzierung der alten Kulte wurde eingeschränkt: FUHRMANN, Spätantike S. 59 – 80.

⁹⁶ Der öffentlichen Ordnung wegen griff dieser Praetextatus im Jahr 366 als Stadtpräfekt Roms in innerchristliche Streitereien um die Bischofswahl zugunsten des Damasus (Bischof 366 - 384) ein und verbannte den christlichen Gegenkandidaten Ursinus aus der Stadt. Die alte Religion und ihre mächtigen Vertreter waren also noch sehr stark und präsent in der Stadt Rom: Ammianus Marcellinus, 27,9,8f. Dazu: KELLY, Lexikon S. 45.

⁹⁷ BROWN, Schatz S. 369. Der Senator Praetextatus ließ noch im Jahre 367 die *Porticus der Dei Consentes* restaurieren: CIL 6,1, Nr. 102, S. 16. Siehe MUTH, Rom in der Spätantike S. 449f. und GORSKI – PACKER, Forum Romanum S. 212 und S. 403, Anm. 16. Ein ähnliches Bild Ravennas im Jahr 402 beschreibt HERRIN, Ravenna S. 60: sie spricht von einer „bis dato hauptsächlich von heidnischen Monumenten dominierte(n) Stadt“.

⁹⁸ PAVIA, Guida dei Mitrei S. 198.

⁹⁹ GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 1,1 S. 99f. Über lange bestehenden paganen Kultstätten im Imperium bes. aus der Zeit Gregor des Großen siehe CECCONI, Barbari e pagani S. 145 – 155.

¹⁰⁰ Vita Constantini 3, 48; Übersetzung im Internet: [Bibliothek der Kirchenväter \(unifr.ch\)](http://Bibliothek.der.Kirchenväter.unifr.ch) (09.02.2023). Siehe CAMERON, Das späte Rom S. 201. Dieser Gedanke bezüglich des noch heidnischen Roms findet sich z.B. auch bei DANTE, Divina Commedia, Par. 6, 1 - 5: Dazu den Kommentar a.l. KÖHLER Bd. 3, S. 122f. (... Byzanz in bewusstem Gegensatz zum damals noch heidnischen Rom.); der Kommentar a.l. SAPEGNO S. 846

Erst recht spät begann man in der Stadt Rom, heidnische Kulträume in christliche umzuwandeln: Während im Osten schon ab dem 4. Jhdt. und auch in den westlichen Provinzen schon ab dem 6. Jahrhundert ohne Skrupel heidnische Gebäude christianisiert wurden, war z.B. das Pantheon erst am Beginn des 7. Jhdt. zur Kirche gemacht worden.¹⁰¹ In Rom dauerte es dann noch weiter bis 872/882, dass der Tempel der *Fortuna Virilis* am *Forum Boarium* in eine Kirche umgewandelt wurde. In Rom war die abergläubische Angst vor heidnischen Dämonen offenbar besonders groß.¹⁰²

2.3. Das neue Image

Die Kirche drang in das durch die Verlegung der Hauptstadt entstandene realpolitische Vakuum ein, indem sie den ideellen Charakter der ewigen Stadt in eigenem Sinne weiterführte und im Laufe der Zeit ab dem vierten Jahrhundert selbst realpolitische Bedeutung gewann. Der Anspruch des antiken Rom, Zentrum der Welt zu sein, wurde von der Kirche umformuliert und Rom als Zentrum der Kirche postuliert, ohne die glorreiche Vergangenheit der Stadt in der Antike ist ihre neue Rolle als Machtzentrum des Papsttums nicht denkbar.¹⁰³

*... während Rom mehr und mehr zum bloßen Schatten seiner selbst verkam, wuchs der Einfluss der Päpste als faktische Herrscher der Stadt. Das Papsttum war von Beginn an eine spezifisch römische Institution.*¹⁰⁴

Unter Leitung der Päpste¹⁰⁵ erfüllte die Kirche immer weiter gehende administrative und versorgungstechnische Aufgaben.¹⁰⁶ Der Reichtum der Kirche wuchs im vierten Jahrhundert stetig, die weltliche Macht der Kirche mit ihm.¹⁰⁷ Signifikant in dieser Entwicklung ist, dass gerade zu dem Zeitpunkt, als Konstantin Rom verließ und seine Hauptstadt in den Osten verlegte, die sehr rege Bautätigkeit der Kirche in Rom begann und die sogenannten konstantinischen Basiliken wie beispielsweise San Pietro, San Giovanni oder San Lorenzo als riesige Monumente des Christentums entstanden. Konstantin gab mit der Verlegung der Hauptstadt, mit dem Verschieben des politischen Schwergewichts den *Anstoß für Roms neues heiliges Image*.¹⁰⁸

sieht an dieser Stelle eine Kritik an Konstantin, der Rom entmachtet hat (... *Dante scorge una profonda violazione dell'ordine naturale*).

¹⁰¹ LANCIANI, *Distruzione* S. 83: ... *fino all'inizio del VII secolo i cristiani non avevano voluto adorare Dio negli edifici, dove erano state venerare divinità pagane. Non solo tempio antico, non un santuario, fino a quel momento, era stato trasformato in chiesa; soltanto gli edifici civili erano stati consacrati al culto cristiano; ma nel VII secolo tali scrupoli caddero*. Der Haupttempel Roms, der Jupiterempel, wurde erst spät christianisiert: GREGOROVIVS, *Geschichte* Bd. 2,1 S. 200.

¹⁰² KRAUTHEIMER, *Rom* S. 86. Anders war es bei profanen antiken Gebäuden: Da wandelte man beispielsweise in Rom schon im Jahre 526 die Audienzhalle des Stadtpräfekten in die Kirche SS. Cosma e Damiano um, ca. 50 Jahre später am Forum ein öffentliches Gebäude in die Kirche S. Maria Antiqua: KRAUTHEIMER, *Rom* S. 85.

¹⁰³ OPLL, *Die Stadt sehen* S. 96. Opll spricht von einer (*ver*)*doppelten Bedeutung* Roms als christliche und antike Stadt.

¹⁰⁴ MAIER, *Rom* S. 58.

¹⁰⁵ Die Bezeichnung „Papst“ taucht erstmals um das Jahr 300 auf: WEINFURTER, *Der früheste Beleg* S. 89.

¹⁰⁶ Bezüglich der Rolle der Kirche in Versorgungsfragen ist der Brief Cass., Var. 4,31 aus dem Jahr 507/511 interessant: Theoderich fordert darin einen Bischof – keinen weltlichen Beamten! – auf, sich um die Wasserversorgung seiner Stadt zu kümmern (welche das war ist fraglich) und die Aquädukte in Stand zu setzen.

¹⁰⁷ KRAUTHEIMER, *Rom* S. 50f.

¹⁰⁸ MAIER, *Rom* S. 55.

2.4. Der Primat Roms

Der Anspruch auf den Primat der Kirche Roms - des Bischofs von Rom und damit des Papsttums - innerhalb des Christentums wurde alsbald formuliert. Das Prestige der Stadt begründete die Herrschaft der Päpste.¹⁰⁹ Das Selbstbewusstsein der Kirche von Rom und ihrer Bischöfe, unterfüttert mit einem monarchischen Anspruch auf Leitung der Kirche, war schon seit dem ersten Jahrhundert sehr groß. Rom war immerhin die Hauptstadt des Imperiums und der Begräbnisort der beiden wichtigsten Apostel Peter und Paul. Die dortige selbstbewusste Gemeinde war altherwürdig und auch reich.¹¹⁰ Eine Beschreibung der Gemeinde des Damasus¹¹¹ im 4. Jahrhundert zeigt dieses Bewusstsein der Gemeinde Roms:

*Die Christen Roms ... waren die Kirche Roms – die Kirche der größten Stadt der Welt. Damasus war ihr Oberhaupt, und Rom selbst war das Oberhaupt des Reiches. Ob nun mit oder ohne den Senat und die große weltliche Stadt, die sich rund um die Kirche ausdehnte – ein vereintes heiliges, von Gott auserwähltes Volk in einer Welthauptstadt zu sein, war Glanz genug für Damasus und seine Herde.*¹¹²

Bis zum Ende des 4. Jahrhunderts entwickelte sich die Ansicht, dass die Bischöfe Roms die volle Gewalt Petri innehätten – der Bischof von Rom besitze die *Cathedra Petri*. Die daraus entwickelte Lehre von der *Sedes Apostolica* besagt, dass jeder Bischof von Rom als Nachfolger des Apostelfürsten Petrus mit dessen voller Amtsgewalt ausgestattet wäre.¹¹³ In den folgenden Jahrhunderten waren die Bischöfe Roms „eifrig dabei, für den Begriff „römisch“ ein neues, kirchliches Attribut auszuarbeiten.“¹¹⁴

Rom war aber in seinem Anspruch auf die Führerschaft der Christenheit nicht ohne Konkurrenz: Nicht nur die beiden anderen von Aposteln gegründeten Gemeinden Antiochia und Alexandria, sondern auch Jerusalem als die Stätte des Wirkens Jesu und nicht zuletzt Konstantinopel, das „neue Rom“, stellten den Anspruch Roms auf die Führung der Christenheit in Frage. Die realpolitische Macht und die Tradition des Kaisertums des Imperium Romanum lagen ja beim Kaiser in Konstantinopel; der Papst hatte hier machtpolitisch recht wenig in der Hand. Das Konzil von Konstantinopel 381 und in der Folge das Konzil von Chalkedon 451 sahen das neue Rom als Fortsetzung des alten Rom¹¹⁵ und damit kirchenpolitisch im selben Rang, wobei aber ein kleiner Vorsprung des alten Rom durch die Ehrenstellung des Petrus erhalten

¹⁰⁹ DEMANDT, Diokletian S. 49.

¹¹⁰ KÜNG, Christentum S. 163f.; LAPENNA, L'ambito urbano S. 102: Die Päpste wollten sich gegen die in Konstantinopel residierenden Kaiser emanzipieren: *il papato doveva difendere la sua indipendenza dagli imperatori ed elaborare una politica propria ... Roma e il papato coincidevano e spettava quindi ai papi continuare la tradizione politica, sviluppare la nuova Roma cristiana e classica, la capitale del papa, visto come guida spirituale dell'Occidente e successore di Pietro, la nuova Roma prese il posto della Roma antica.*

¹¹¹ KELLY, Lexikon S. 45 - 47.

¹¹² BROWN, Schatz S. 383.

¹¹³ SCHIMMELPFENNIG, Papsttum S. 28f.

¹¹⁴ HERRIN, Ravenna S. 164.

¹¹⁵ KÜNG, Christentum S. 241. Dazu HERRIN, Ravenna S. 88: Galla Placidia betonte im Vorfeld des Konzils von Chalkedon in einem Brief *die Autorität des Bischofs von Rom, des Erben des heiligen Petrus, der die Schlüssel zum Himmel besitze, und forderte Theodosius auf, den wahren Glauben zu bewahren ... und den Streit (um Christi Wesenheit) in Rom beizulegen, um den Respekt zu bewahren, der dieser großartigen Stadt gebührt, die die Herrin der Welt ist.*

blieb.¹¹⁶ In einer Synode im Jahre 382 aber wurde der Anspruch Roms auf den Primat in der Christenheit erstmals *expressis verbis* erhoben und in der Folge versucht, diesen Anspruch gegenüber Antiochia, Alexandria, Jerusalem und Konstantinopel durchzusetzen.¹¹⁷

2.5. Rom und Byzanz

Nach dem Ende des traditionellen westlichen Kaisertums im Jahre 476 erachteten die Bischöfe Roms ihre Stellung der des (ost)römischen Kaisers als ebenbürtig.¹¹⁸ Italien und damit der Papst in Rom waren ab dem 5. Jahrhundert chaotischen Zuständen und Kämpfen zwischen Ostgoten, Langobarden und Byzanz ausgesetzt¹¹⁹, wodurch das Papsttum lange Zeit in die Abhängigkeit von Konstantinopel, in eine „byzantinische Gefangenschaft“¹²⁰ geriet. Die Emanzipation Roms von Byzanz gelang erst im Laufe des 8. Jahrhunderts: Im Kampf gegen die Macht Konstantinopels fand der Papst einen starken Verbündeten im neu entstehenden westlichen Kaisertum: Der Aufstieg der Karolinger und das Entstehen einer neuen Achse zwischen Franken und Rom stärkten den Papst in Rom¹²¹, sodass dann im Zuge des Bilderstreits eine Herauslösung Roms aus dem kirchlichen Machtgefüge Konstantinopels ab 726/730 erfolgen konnte.¹²² Diese Loslösung Roms sehen manche als eigentlichen Beginn des Mittelalters.¹²³ Papst Hadrian (772 – 795) trennte dann die Bindung an den Kaiser Ostroms völlig: so ließ er beispielsweise sein eigenes Bild statt das des byzantinischen Kaisers auf die Münzen Roms prägen.¹²⁴ Diese Entwicklung führte bis ins Jahr 1054, in dem der endgültige Bruch zwischen Rom und Byzanz vollzogen wurde.¹²⁵

So wurde Rom ab dem 5. Jahrhundert die Stadt der machtvollen Päpste, das Zentrum der westlichen Christenheit in der Welt - und das blieb es bis 1870.¹²⁶

¹¹⁶ HERRIN, Byzanz S. 60f.

¹¹⁷ WEINFURTER, Damasus S. 106f.

¹¹⁸ SCHIMMELPFENNIG, Papsttum S. 42: Dies zeigte sich z.B. in der Verleihung des Palliums an Bischöfe – diese Verleihung war eigentlich nur den Kaisern vorbehalten gewesen. Viele Elemente des Kaiserzeremoniells wurden in das Zeremoniell der Kirche eingebaut.

¹¹⁹ WEINFURTER, Der lange Weg S. 178. und besonders HEATHER, Letzte Blüte S. 160 - 196. Der Einfluss der ostgotischen Macht zeigt sich im Jahre 498, als Theoderich die Papstwahl Roms entschied: HERRIN, Ravenna S. 166. Zur misslichen Lage Roms um 600 im zerrissenen Italien siehe KRAUTHEIMER, Rom S. 75f.: *Zur Zeit Gregors (590 - 604) war Rom in schlechtem Zustand. Es war verarmt; seine Bevölkerung war auf schätzungsweise 90 000 Einwohner zusammengeschrumpft; in politischer Hinsicht war Rom nur eine Stadt in einer der Randprovinzen des oströmischen Reiches, die von Ravenna aus von einem byzantinischen Vizekönig regiert wurde.*

¹²⁰ WEINFURTER, Ausgreifen S. 160. So sei hier beispielsweise bemerkt, dass die Einrichtung des Pantheons als Kirche Anfang des 7. Jahrhunderts der Zustimmung des byzantinischen Kaisers bedurfte: VALENZANI, La fine della citta antica S. 119.

¹²¹ PIRENNE, Mohammed und Karl der Große S. 158f.; dazu HERRIN, Byzanz S. 108f..

¹²² HERRIN, Byzanz S. 130f.: Es ging hier um die Weigerung des Papstes Gregor II (715 – 731), das von Kaiser Leo III Isauros (717 – 714) erlassene Bilderverbot mitzuvollziehen.

¹²³ VALENZANI, La fine della citta antica S. 120: *il distacco definitivo di Roma dall'Impero d'Oriente. ... il vero inizio del Medioevo.*

¹²⁴ WEINFURTER, Der lange Weg S. 178.

¹²⁵ KÜNG, Christentum S. 301.

¹²⁶ KRAUTHEIMER, Rom S. 43.

2.6. Die Antike in der Papststadt

Dieser Anspruch des Papsttums auf die Stadt Rom drängte auch zu einer Entscheidung, wie man mit den baulichen Überresten der Antike und den Ruinen der heidnischen Macht umgehen sollte. Zwar gab es immer wieder Bemühungen, die antiken Reste im Sinne einer Pflege des alten, verlorenen Ansehens der Stadt zu erhalten und antike Bauten zu restaurieren, der Verfall der antiken Größe schritt aber immer weiter fort. Bezeichnend ist eine Anordnung der Kaiser Valentinian und Valens aus dem Jahr 364: Es wurde verboten, neue Gebäude zu errichten, und angeordnet, die alten Bauten zu erhalten und zu restaurieren. Solche Anordnungen sind noch bis zum Ende des vierten Jahrhunderts überliefert.¹²⁷ Das antike Erbe Roms wurde gänzlich zum Museum.

Oft wusste man ja diese antiken Reste nicht einmal richtig zu deuten oder schrieb den kultischen Resten der alten Religion dämonische Wirkung zu.¹²⁸ Im Laufe der Spätantike und des Mittelalters wurden somit viele antike Anlagen zerstört, der Marmor wurde zum Brennen von Kalk verwendet. Die Struktur der Stadt löste sich in weiten Teilen auf.

Die Zerstörung besonders religiöser Kultplätze der alten Religion war in der Spätantike massiv:

*There can be no doubt on the basis of the written and archaeological evidence that the Christianisation of the Roman Empire and the early medieval Europe involved the destruction of works of art on a scale never before seen in human history.*¹²⁹

Dieses Zerstörungswerk setzte sich in Rom in den folgenden Jahrhunderten fort. Aus dem Jahr 1363 kennen wir in den Statuten der *Magistri Viarum* Roms die Anordnung, die weitere Zerstörungen antiker Monumente untersagte – der Erfolg dieser Anordnung war hingegen sehr gering. Im Jahr 1398 schreibt ein Augenzeuge, dass die Römer in zwei Künsten besonders bewandert seien: *im Verkauf von Christusbildern und dem brennen von Kalk aus antiken Monumenten*.¹³⁰ Als sich (Früh)humanisten für die Antiken Überreste zu interessieren begannen, wurde vielen Intellektuellen bewusst, wie schlecht, wie ruinös der Zustand der Stadt Rom war.¹³¹ Langsam nur erwachte das Bewusstsein für die Schätze der Antike. Nach Berichten damaliger Humanisten konnte man die Zerstörung der Monumente und den Raubbau an den antiken Bauwerken quasi täglich sehen, ja sogar die Todesstrafe für Zerstörer der Denkmäler wurde gefordert. Papst Pius II Piccolomini erließ im Jahre 1462 eine Bulle, die die antiken Denkmäler unter Schutz stellte. Bis dahin plünderten Bauherren die antiken Bauten aus – meist Kirchenfürsten und Päpste wie z.B. Martin V (1417 – 1431), der vor allem Materialien aus dem Kolosseum für seine Neubauten entnahm.¹³² Noch 1685 wurden Strafen für die Zerstörung antiker Bauten angedroht.¹³³

¹²⁷ Eine Aufzählung der Restaurierungsarbeiten im 4. und 5. Jahrhundert (Kolosseum wurde noch 484 restauriert!) bei MUTH, Rom in der Spätantike S. 448 - 351. Bemerkenswert die Restaurierung der Proculus Deum Consentium im Jahre 367 und die des Saturntempels im Zeitraum 360/380.

¹²⁸ NIXEY, Nel nome della Croce S. 42 – 56; SAUER, Archaeology S. 65; ESCH, Rom S. 29 - 36.

¹²⁹ SAUER, Archaeology S. 157.

¹³⁰ LAPENNA, L'ambito urbano S. 103.

¹³¹ GREGOROVIVS, Geschichte Bd. 2,2 S. 890 - 894 über Petrarca und Poggio.

¹³² GREGOROVIVS, Geschichte Bd. 3,1 S. 264ff.

¹³³ LAPENNA, L'ambito urbano S. 103.

Doch zurück ins 14. Jahrhundert: Rom bot nach den Aussagen der erschütterten Humanisten ein desolates Bild - Boccaccio sagt dazu: *In Roma, la quale come è oggi coda così già fu capo del mondo*¹³⁴ ... Zwischen arroganter Aristokratie und einem völlig verarmten Volk ging es mit der Stadt Rom schnell noch weiter bergab.¹³⁵

Petrarca zeigt sich im Jahre 1347 erschüttert über den Zustand der Stadt, über den Raubbau an den antiken Monumenten. An Cola di Rienzo und das Volk Roms schreibt er:

*Nec pudor aut pietas continuit, quominus impii spoliata Dei templa, occupatas arces, opes publicas, regiones urbis, atque honores magistratuum inter se divisos habeant (?); quam una in re, turbulenti ac seditiosi homines et totius reliquae vitae consiliis et rationibus discordes, inhumani foederis stupendâ societate convenirent, in pontes et moenia atque immeritos lapides desaevirent. Denique post vi vel senio collapsa palatia, quae quondam ingentes tenuerunt viri, post diruptos arcus triumphales ..., de ipsius vetustatis ac propriae impietatis fragminibus vilem quaestum turpi mercimonio captare non puduit. Itaque nunc, heu dolor! Heu scelus indignum! De vestris marmoreis columnis, de liminibus templorum, ad quae nuper ex orbe toto concursus devotissimus fiebat, de imaginibus sepulchrorum, sub quibus patrum vestrorum venerabilis cinis erat ... desidiosa Neapolis adornatur. Sic paullatim ruinae ipsae deficiunt.*¹³⁶

Weder Schande noch heilige Scheu verhinderten, dass ruchlose Menschen geplünderte Kirchen Gottes, besetzte Altäre, öffentliche Einrichtungen, ganze Regionen der Stadt und die Ehrenämter der Verwaltung untereinander aufgeteilt besitzen. Eine Sache, in der aufrührerische Unruhestifter, die mit den Lebensweisen nicht übereinstimmen, mit erstaunlicher Einigkeit in einem unmenschlichen Übereinkommen zusammenpassen, gegen Brücken, Mauern und Steine wüten. Schließlich genierte es sie nicht, nach der durch Gewalteinwirkung oder Alter erfolgten Zerstörung des Palatin, den einst jene hervorragenden Männer innegehabt hatten, und nach der Zerstörung der Triumphbögen aus den Trümmern des Alters und der eigenen Ruchlosigkeit in schändlichem Handel billigen Gewinn zu erhalten. Und nun - Oh weh! Oh unwürdiges Verbrechen! Aus euren marmornen Säulen, aus den Schwellen der Tempel, zu denen es frommen Zulauf aus der ganzen Welt gab, aus den Bildern der Gräber, in denen die verehrungswürdige Asche eurer Väter lag, wird nun Schmuck für das faule Neapel. So fehlen allmählich sogar die Ruinen!

Petrarca klagt auch an anderer Stelle über den schlimmen Verfall, nicht nur in Bezug auf die antiken Monumente als vielmehr bezüglich der christlichen Gebäude:

... il Laterano cade in rovina, e la chiesa che madre è di tutte, scoverchiata del tetto non

... der Lateran versinkt in Ruinen, und die Kirche, die Mutter aller Kirchen ist, hat des

¹³⁴ BOCCACCIO, Decameron 5,3,4 (ed. QUONDAM S. 862): *In Rom, das wie es heute der Schwanz der Welt ist so einst das Haupt der Welt war.* Wortspiel: vom *caput mundi* (= *capo del mondo* - Haupt der Welt) zur *coda mundi* (=Schwanz der Welt). Dazu REINHARDT, Macht der Schönheit S. 96.

¹³⁵ *La decadenza fu rapida e drammatica:* MONTANELLI, L'Italia del Medioevo S. 426.

¹³⁶ Epist. extravagantes 8 (Var. 48).

*ha difesa dai venti e dalle piogge, vacillano le sante case di Pietro e di Paolo, e dove non ha guari sorgeva il tempio sacro agli Apostoli, ora non veggonsi che macerie e rovine, il cui deforme aspetto forzerebbe al pianto anche chi avesse cuor di macigno?*¹³⁷

Daches beraubt keinen Schutz gegen Winde und Regen. Es wanken die heiligen Heimstätten des Petrus und des Paulus. Und wo es keine Abhilfe gibt, erhebt sich nun der heilige Tempel der Apostel, jetzt nichts als Trümmer und Ruinen, dessen hässlicher Anblick auch denjenigen zum Weinen bringen muss, der ein Herz aus Stein hätte.

Der geschilderte Verfall und der Raubbau können Petrarca aber seine Begeisterung für die Größe des antiken Rom nicht nehmen. Es sind noch die Reste der einstigen Größe so gewaltig, dass er zu ermessen glaubt, wie mächtig Rom früher gewesen sein muss:

*Miraculo rerum tantarum et stuporis mole obrutus (sum) ... vero - mirum dictu - nichil imminuit, sed auxit omnia. Vere maior fuit Roma, maioresque sunt reliquiae quam rebar. Iam non orbem ab hac urbe domitum, sed tam sero domitum miror.*¹³⁸

Durch das Wunder solch großer Dinge und die Last des Staunens bin ich ganz überwältigt ... Aber - es ist verwunderlich das zu sagen – nichts wurde gemindert, sondern alles noch vergrößert. Tatsächlich war Rom größer, und größer sind seine Überreste als ich dachte. Schon wundere ich mich nicht darüber, dass die Welt von dieser Stadt bezwungen wurde, sondern dass sie so spät bezwungen wurde.

Was der Besucher Roms im 14. Jahrhundert sah, waren zwar beeindruckende, aber doch Untergang, Vergänglichkeit und Chaos suggerierende Ruinen.

Wie nun sollte das Papsttum mit den Resten der Antike verfahren? In der Zeit, in der die italienischen Kommunen wie Florenz einen starken Aufschwung erlebten, musste Rom sich in dieser Konkurrenz stehend neu erfinden. Dabei waren die Ruinen ein Problem: Welche Haltung sollte man zu diesen finden?¹³⁹ Die Fläche des antiken Rom stellte ja über weite Strecken nur mehr eine ungepflegte Wildnis dar, das sogenannte *disabitato*.¹⁴⁰ Auch im 16. Jahrhundert waren die weiten, unbewohnten, zum Ackerbau verwendeten und oft verwahrlosten Gegenden augenfällig. Fichard schreibt¹⁴¹:

Si moenia ipsa longissima distantia (= Aurelianische Mauer) circumspicis, tum considerare aliquo modo veteris urbis amplitudinem potes. Hodie vero istud spatii, quod iisdem includitur, vix tertia ex parte habitatum videris: hortis, agris, vineisque hinc inde existentibus.

Die Päpste saßen auf den Ruinen ehemaliger Größe und mussten dafür sorgen, diese in ihrem eigenen Sinn umzudeuten. Sie mussten danach trachten, nicht mit dem in den Ruinen

¹³⁷ Seniles 7, Ad Urbano V.

¹³⁸ fam. 2,14.

¹³⁹ REINHARDT, Macht der Schönheit S. 98f.

¹⁴⁰ REINHARDT, Macht der Schönheit S. 96.

¹⁴¹ FICHARD, Italia S. 24.

offenbaren Verfall assoziiert zu werden. Zukunft sollte doch die Parole sein. Damit erwachte die „Pietät für die antiken Ruinen“¹⁴², rege Konservierungsbemühungen und Sammeltätigkeit setzten ein.

Ab dem späten 14. und dem Beginn des 15. Jahrhunderts entwickelte sich mit dem einsetzenden Humanismus ein neuer positiver Umgang mit den antiken Ruinen. Man ging davon ab, die ehrwürdigen Reste einfach zu zerstören oder geistlos zu imitieren:

Enthusiastische Altertumsforscher wie Flavio Biondo und seine Schüler legten den Päpsten eine stimulierende Alternative ans Herz: Statt das Altertum auszuradieren oder zu imitieren sollte man fruchtbar mit ihm und seinen Zeugnissen konkurrieren. Dieses Programm lief auf eine kreative Wiederaneignung und eigenständige Anverwandlung einer erhabenen Vergangenheit und ihrer Zeugnisse hinaus. ... Die Neuerschaffung Roms wäre sinnfälliger Ausdruck dafür, dass das Papsttum das Erbe der Imperatoren angetreten und überwunden, nämlich im christlichen Geist veredelt hatte.¹⁴³

Diese Darstellung der Päpste als Erben der römischen Kaiser und als Nachfolger in der Größe des Imperium Romanum wurde darauf die Haltung der Päpste und der Kirche zu den antiken Monumenten und der Antike in „ihrer“ Stadt. Als ein Beispiel für diese Haltung sei die Selbstdarstellung des Papstes Julius II (1503 – 1513) genannt, der sich als Nachfolger Julius Caesars sah, sich die Antike Tradition zu eigen machte und somit seinen Papstnamen Julius wählte.¹⁴⁴ Er nahm diesen Namen in Gedenken an den Heiligen Papst Julius I. aus dem 4. Jahrhundert an, aber alle wussten, dass er in seinem Herzen Julius Caesar meinte und diese Assoziation durchaus wünschte.¹⁴⁵ Die Aufschrift auf einer von ihm geprägte Medaille zeigt ganz besonders diesen Anspruch. Sie lautet: *Julius Caesar II Pontifex Maximus*.¹⁴⁶

¹⁴² GREGOROVIVS, Geschichte Bd. 3,1 S. 265.

¹⁴³ REINHARDT, Macht der Schönheit S. 99. Von „Pathos und Bewunderung“ in diesem Zusammenhang spricht MAIER, Rom S. 68f.

¹⁴⁴ Die Panegyrik auf Julius II. sah diesen als *neuen Julius Caesar, der den Triumph des Kreuzes Christi zum Triumph der streitbaren Kirche gemacht habe* (PFISTERER, Sixtinische Kapelle S. 66.). Die Polemik gegen Julius II in dem Stück *Julius Exclusus* des Erasmus von Rotterdam zeichnet ihn als einen pompösen, blutigierigen Feldherrn, nicht als gläubigen Papst.

¹⁴⁵ BREDEKAMP, Michelangelo S. 177.

¹⁴⁶ REINHARDT, Macht der Schönheit S. 99.

3. Das Kapitol – Machtzentrum bis in die Neuzeit

Das Kapitol war in der römischen Antike durch Jahrhunderte das kultische und ideelle Zentrum des Imperiums.¹⁴⁷ Wenn man heute von der Stadt über die Stiegen auf die *Piazza del Campidoglio* hinaufsteigt, gelangt man auf den Platz zwischen den beiden Gipfeln, das in der Antike sogenannte *Asylum*, auf dessen rechter Seite – unter dem heutigen *Museo del Campidoglio*, dem *Palazzo dei Conservatori*, sich das eigentliche *Capitolium* mit dem althehrwürdigen *Tempel des Jupiter* befand, auf dessen linker Seite aber die in der Antike sogenannte *Arx* mit dem *Tempel der Iuno Moneta*, heute unter der Kirche Santa Maria in Aracoeli. Geradeaus, unter dem heutigen Rathaus der Stadt Rom, dem *Palazzo Senatorio*, stand das antike *Tabularium*, welches das Archiv des Imperiums beherbergte.¹⁴⁸

Das Kapitol zeigt uns somit in seinem heutigen Zustand den Gang der Geschichte der Stadt vom 9. bis ins 19. Jahrhundert¹⁴⁹. In der Auseinandersetzung der wirkenden Mächte des Papst- und des Kaisertums sowie des Stadtadels und der Bürgerschaft Roms sowie in der Manifestation des geeinten italienischen Staates des 19. Jahrhunderts spielte das Kapitol eine sehr wichtige strategische, politische und ideengeschichtliche Rolle.¹⁵⁰

3.1. Das Kapitol nach der Antike

Das Kapitol als Ort des Machtanspruchs wird als *in seiner historischen Bedeutung wohl nur dem Tempelberg in Jerusalem*¹⁵¹ vergleichbar angesehen. Seinen in der Antike formulierten Anspruch als Haupt der Welt, als *caput mundi*, hat Rom und das Kapitol nie ganz verloren¹⁵².

Noch bis zum Ende des 4. Jahrhunderts stand der Jupiter-Tempel in vollem Glanz, erst Stilicho lässt die Entfernung der Goldverkleidung der Tore zu: *il primo segno delle spoliazioni*.¹⁵³ Cassiodor zählt noch im 6. Jahrhundert das Kapitol zu den – wenn auch schon im Verfall begriffenen - Wundern der Menschheit: *Capitolia celsa conscendere: hoc est humana ingenia superata vidisse*. (Variae 7,6,1) Diese Aussage beruht aber wohl schon mehr auf der Erinnerung an die Größe des Kapitols, denn der bauliche Zustand der Region wurde seit dem 5. Jahrhundert immer schlechter: Hohe Schuttschichten türmten sich mit der Zeit auf dem und um den Hügel.¹⁵⁴

¹⁴⁷ Zur Geschichte des Kapitols in der Antike siehe HÖLSCHER, Capitol S. 81 - 89.

¹⁴⁸ COARELLI, Roma S. 44 - 55. Die genaue tatsächliche Funktion dieses Gebäudekomplexes ist nicht ganz klar: GORSKI – PACKER, Forum Romanum S. 208f.

¹⁴⁹ BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 25.

¹⁵⁰ BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 59, Anm. 56: *Il Campidoglio era un avamposto strategico destinato a giocare un ruolo importante nella vita diplomatica e nelle contese politiche*. Diese Aussage tätigt BRANCIA DI APRICENA für das Mittelalter, gilt aber wohl weit bis in die Neuzeit. BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 305f. bringt ein wichtiges Dokument aus dem Jahre 1259, in dem eine Schenkung an das Kloster am Kapitol bestätigt wird, und das eine Beschreibung der Örtlichkeiten aus den 1130er Jahre enthält: Die Bedeutung des Ortes wird hier auch aus der Schenkung des Gegenpapstes Anaklet II (1130 - 1138) ersichtlich.

¹⁵¹ BREDEKAMP, Michelangelo S. 537.

¹⁵² GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 1,1 S. 58.

¹⁵³ FILIPPI, Regione VIII S. 181. Bemerkenswert ist, dass der Haupttempel Roms, der Jupitertempel, nicht schon viel früher christianisiert wurde: GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 2,1 S. 200. Auch PAVIA, Guida dei Mitrei S. 198. ebenso GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 1,1 S. 99f..

¹⁵⁴ GORSKI - PACKER, Forum Romanum S. 202f.

Zwischen den Jahren 731 und 741 wurde ein Benediktinerkloster am Kapitol errichtet. Die Zeit der Errichtung der Kirche S. Maria de Capitolio, Vorgängerkirche von S. Maria Aracoeli, wahrscheinlich auch in karolingischer Zeit, bleibt ungewiss.¹⁵⁵ Die Orientierung dieser ersten Kirche ging in Richtung des heutigen Kapitolsplatzes, sie entsprach dem Querschiff der heutigen Kirche.¹⁵⁶

Die Errichtung von Gebäuden für den Senat und die Errichtung eines Obelisken um 1300¹⁵⁷ änderten an der insgesamt ungeordneten Situation nicht viel. Der Verfall der alten Heiligtümer des Kapitols nahm weiter seinen Lauf, die antiken Bauten wurden teilweise als Steinbruch verwendet. Das Areal um den Jupitertempel wurde zur Ziegenweide (*Monte Caprino*), das *Tabularium* zur Burg adeliger Familien.¹⁵⁸

Bemerkenswert ist dabei, dass sich die Blickrichtung des Kapitols im Laufe des Mittelalters um 180 Grad wendete¹⁵⁹: In der Antike beherrschte das Kapitol das Forum Romanum, nach dem Ende der antiken Stadt wendete sich die Ausrichtung des Kapitols immer mehr zum Marsfeld hin und das Kapitol wurde zur Beherrscherin des *abitato* im Tiberknie, auch um den Weg vom Lateran in das *abitato* und zum Petersdom zu kontrollieren.¹⁶⁰ Dieser Weg war wichtig für die Einsetzungszeremonien der Päpste, die den Lateran (dort erfolgte die Wahl) und den Petersdom (dort erfolgte die Krönung) in Besitz nehmen mussten, um gültig als inthronisierte Päpste zu gelten.¹⁶¹ Außerdem hat sich durch die Zersiedelung der antiken Stadtstruktur die Masse der Bevölkerung im Tiberknie angesiedelt. Die neuen kultischen Zentren am Stadtrand¹⁶² taten das ihre dazu, dass sich die Struktur der Stadt grundlegend änderte: Das vereinsamte Forum wurde zum Kuhacker (*campo vaccino*), das in der Antike vorwiegend mit Tempeln und öffentlichen Anlagen bebaute Marsfeld wurde zum Siedlungskern.¹⁶³



Maarten van Heemskerck, Kapitol um 1634
(BREDEKAMP, Michelangelo S. 538.)

¹⁵⁵ BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 36: *ignoriamo le originarie dimensioni ed estensione, nonche l'anno di fondazione. ... una fondazione carolingia ...*; LOMBARDI, Chiese scomparse S. 263.: *... nel corso del VIII secolo.*

¹⁵⁶ BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 51. Beschreibung von S. Maria in Capitolio bei LOMBARDI, Chiese scomparse S. 263.

¹⁵⁷ HÖLSCHER, Capitol S. 79: dieser Obelisk stand neben der Treppe, die vom Kapitolsplatz zur Kirche S. Maria Aracoeli hinaufführte. Siehe auch BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 51; ESCH, Rom S. 73. KRAUTHEIMER, Rom S. 313 meint zum Zeitpunkt der Errichtung unbestimmter: *... irgendwann im 12. oder 13. Jahrhundert.*

¹⁵⁸ LAREGINA, Guida S. 107.

¹⁵⁹ ESCH, Rom S. 25; LAREGINA, Guida S. 108.

¹⁶⁰ KRAUTHEIMER, Rom S. 312f. SAXL, Kapitol S. 87f. Diese Umwendung wurde durch die Gestaltung des Platzes im 16. Jahrhundert fixiert: BREDEKAMP, Michelangelo S. 543.

¹⁶¹ So im *Ordo Romanus XII* von 1192: WEINFURTER, Wie wird der Papst um 1200 gewählt und eingesetzt? S. 294f.; MAIER, Rom S. 87: *... der Possesso anlässlich der Papstwahl, eine Art christlicher Triumphzug, mit dem der frischgekürte Pontifex die Stadt symbolisch in Besitz nahm.* Zu den beiden lange Jahrhunderte konkurrierenden Zentren der Christenheit in Rom, S. Peter und S. Giovanni, siehe KRAUTHEIMER, Rom S. 67f.

¹⁶² Alle Hauptkirchen wie S. Giovanni in Laterano, S. Pietro in Vaticano, und S. Paulo fuori le Mura lagen am Rand der antiken Stadt.

¹⁶³ ESCH, Rom S. 24 - 26. LAPENNA, L'ambito urbano S. 103f.

Die Kirche S. Maria Aracoeli öffnete dann mit dem Neubau der Kirche nach der Übernahme des ursprünglich von Benediktinern betreuten Klosters durch die Franziskaner im Jahre 1249 endgültig ihr Portal in nördliche Richtung¹⁶⁴, die um 1348/50 erbaute monumentale Stiege von der Stadt hinauf zur Kirche unterstreicht diese Ausrichtung.¹⁶⁵ Das neue Wesen der Stadt zeigte sich in der Tendenz, *das Kapitol endgültig von den klassischen Überresten des Forum Romanum abzukehren und es, wie Santa Maria in Aracoeli, auf die christliche Stadt mit dem Petersdom hin zu orientieren.*¹⁶⁶

Eine spirituelle Sicht auf das Kapitol entwickelte sich im Laufe des Mittelalters dahingehend, dass man das Kapitol als Zeichen des Sieges des Christentums über das antike Rom sah: Über den einstigen Tempeln erhebe sich nun die Kirche S. Maria, die die alten Foren dominiert. So erinnert 1517 Frà Mariano da Firenze daran, dass sich die Kirche S. Maria Aracoeli nun auf den Trümmern des Jupitertempels erhebe.¹⁶⁷ Wir lesen in dieser Beschreibung auch, dass die Kirche und das Kloster am Kapitol sowie die Treppe im Jahr 1348 mit Spolien aus der römischen Antike erbaut worden seien. Damit sollte die Verbindung des neuen Rom mit dem Rom der römischen Kaiser gezeigt werden.¹⁶⁸

Baulich blieb das Kapitol mit der Kirche S. Maria Aracoeli und den Farnese-Palästen der Renaissance jahrhundertlang beherrschend für die Stadt - erst der monumentale Bau des Vittoriano ließ das Kapitol in den Hintergrund treten.¹⁶⁹

Die ideelle Bedeutung des Kapitols bis weit in die Neuzeit erkennen wir beispielsweise in dem Zeugnis Edward Gibbons:

*It was at Rome, on the fifteenth of October 1764, as I sat musing amidst the ruins of the Capitol, while the barefoot fryars were singing Vespers in the temple of Jupiter, that the idea of writing the decline and fall of the City first started to my mind.*¹⁷⁰

¹⁶⁴ Zur Übernahme des Klosters und der Kirche durch die Franziskaner BRANCIA DI APRICENA, *Il complesso S. 15. Zu S. Maria in Capitolio bleibt*: BRANCIA DI APRICENA, *Il complesso S. 36.*, sie entsprach insgesamt dem Querschiff der heutigen Kirche S. Maria Aracoeli, öffnete sich also hin zum Kapitolsplatz.: BRANCIA DI APRICENA, *Il complesso S. 15* und KRAUTHEIMER, *Rom S. 220f.* Dieser Kirche war ein Benediktiner-Kloster angeschlossen: KRAUTHEIMER, *Rom S. 278* spricht von der Gründung dieses Klosters im Jahre 934 *in den Ruinen auf dem kapitolinischen Hügel*, BRANCIA DI APRICENA, *Il complesso S. 29* zeigt aber die erste Erwähnung dieses Klosters schon zwischen 731 und 741, so auch LOMBARDI, *Chiese scomparse S. 263.* Die benediktinische neu erbaute Kirche der Franziskaner nach S. Maria in Capitolio wurde um 1280 umbenannt: Seit damals heißt sie S. Maria Aracoeli: die Legende von der Ara Coeli erlebte in dieser Zeit eine gewisse Renaissance z.B. in der *Legenda Aurea* des Jacobus de Voragine (Mitte 13. Jhd.): TURELLO, *Anni piu o meno santi S. 77f.* PASTOR, *Die Stadt Rom S. 70* berichtet (irrtümlich??) von einer Kirche S. Maria della Consolazione am Kapitol, womit wohl S. Maria in Capitolio gemeint sein könnte. Die Kirche S. Maria della Consolazione (al Foro Romano) liegt eben nicht am Kapitol.

¹⁶⁵ BRANCIA DI APRICENA, *Il complesso S. 79f.*: Die Stiege wurde aus Spenden errichtet zum Dank für die Errettung der Stadt aus der Pestnot von 1348 und auch in Vorbereitung auf das Heilige Jahr 1350; auch TURELLO, *Anni piu o meno santi S. 29.*

¹⁶⁶ SAXL, *Kapitol S. 98.*

¹⁶⁷ BRANCIA DI APRICENA, *Il complesso S. 117.* Der Text der Beschreibung BRANCIA DI APRICENA, *Il complesso S. 123, Anm. 113.*

¹⁶⁸ Über die Treppe: *Ad quam (ecclesiam S. Mariae) per centum viginti et octo amplos marmoreosque gradus ascenditur, e templo Romuli in colle Quirinali eductos anno Christi 1348 25 octobris.* BRANCIA DI APRICENA, *Il complesso S. 117* kommentiert diese Aussagen: *L'edificazione stessa della chiesa, della scala e del convento, avvenuta quasi esclusivamente con materiale di spoglio, ne fa il simbolo della cristianizzazione della Roma dei Cesari.* Tatsächlich wurde also fast die gesamte Anlage mit Spolien errichtet. Für die Kosten der Treppe kam gemäß einem Gelöbniß nach Ende der Pest die Bürgerschaft Roms auf: FRACASSI, *Cola di Rienzo S. 205.* Der Architekt war Lorenzo di Simeone Andreozzi, Cola di Rienzo soll die Treppe eingeweiht haben: HENZE, *Rom S. 209.*

¹⁶⁹ KRAUTHEIMER, *Rom S. 315*; SAXL, *Kapitol S. 101.*

¹⁷⁰ GIBBON, *Decline and Fall Vol. I, S. XIX*; dazu KAMPF, *Entstehung S. 15.*

3.2. Das Kapitول und die Kommune

3.2.1. Die Kommune Roms – *Senatus Romanus*

Im Laufe der Zeit entwickelte sich in Rom starke Konkurrenz um die Herrschaft in der Stadt zwischen dem Papsttum, den immer selbstbewusster agierenden Bürgern und dem alten Stadtadel. Das Kapitول stand im Brennpunkt dieser Spannungen:

(Das Kapitول wurde zum) *teatro delle future vicende storiche e politiche della città: la chiesa segno della presenza del Papato, il palazzo del Senatore, simbolo del Comune e della città stessa, la piazza infine, il cuore pulsante della vita dell'urbe, dove si svolgevano i comizi, le assemblee del popolo e l'esercizio della giustizia.*¹⁷¹

Die Lage der Päpste in Rom war in diesen Zeiten oft prekär. Ab dem 11. Jahrhundert war das Bleiben der Päpste in Rom besonders unsicher: es brachen immer wieder heftige Konflikte zwischen den Päpsten und den Bürgern um die Hoheit in der Stadt aus.¹⁷² Eine kommunale Regierung etablierte sich ab dem Jahr 1143 als bürgerliche Einrichtung und Gegengewicht zum Heiligen Stuhl, nach dem Vorbild der antiken römischen Republik *Senato Romano* genannt.¹⁷³ Das Jahr 1143 „ist wohl als Schlüsseljahr für die Entwicklung des Ortes zu verstehen“.¹⁷⁴

Populus vero Romanus ... seditionem movent¹⁷⁵ ac in ipso impetu in Capitolio venientes antiquam Urbis dignitatem renovare cupientes ordinem senatorum, qui iam per multa curricula temporum deperierat, constituunt ...

(Otto von Freising, *Chronica* 7,27.)

Dieses Gremium – *nicht durchaus ein Truggebilde, sondern auch eine wirkliche Tat*¹⁷⁶ – stand in antiker Tradition (*renovatio senatus*¹⁷⁷) und sah sich in Opposition zu Papst Innozenz II.¹⁷⁸ Die sehr selbstbewusste Entwicklung der Bürgerschaft setzte in Rom im Vergleich zu anderen italienischen Kommunen recht spät ein, was auf die dauernden Machtkämpfe zwischen dem bürgerlichen und dem päpstlichen Element in dieser Stadt zurückzuführen ist.¹⁷⁹ Es ist aber

¹⁷¹ BRANCIA DI APRICENA, *Il complesso* S. 51.

¹⁷² SCHIMMELPFENNIG, *Papsttum* S. 175 - 177.

¹⁷³ KRAUTHEIMER, *Rom* S. 218; MAIER, *Rom* S. 66. Die Angaben zur Zusammensetzung des Senates sind sehr unterschiedlich: ca. 50 Männern und ca. 8 Konservatoren, die die administrative Umsetzung und die Einhaltung der Verfassung besorgten: Artikel Senato. In: *Lessico universale Italiano* Bd. 20 S. 527. Die Konservatoren waren Magistrate, die mit administrativen Aufgaben und zur Überwachung der Einhaltung der Gesetze eingesetzt waren: Artikel Conservatori. In: *Lessico universale Italiano* Bd. 5, S. 343. MORONI, *Dizionario* Bd. 64, S. 30 nennt die Anzahl der Konservatoren mit acht - wobei diese Anzahl immer wieder verschieden angegeben wird. GREGOROVIVUS, *Geschichte* Bd. 2,1, S. 209f. spricht von zuerst 25, dann 56 Senatoren. 1204 gab es nur einen Senator, später (ab 1278) offenbar zwei (GREGOROVIVUS, *Geschichte* Bd. 2,2, S. 683.), FRACASSI. Cola di Rienzo S. 70 nennt für 1347 zwei Senatoren - LAREGINA, *Guida* S. 108 für 1363 einen.

¹⁷⁴ HÖLSCHER, *Capitol* S. 75.

¹⁷⁵ *movent ... venientes ... cupientes ... constituunt ...*: Constructio ad sensum. Über den Zusammenhang der Errichtung des Senats mit dem Kampf der Bürger Roms gegen Tivoli, die Otto von Freising hier herstellt, siehe GREGOROVIVUS, *Geschichte* Bd. 2,1 S. 191f.

¹⁷⁶ GREGOROVIVUS, *Geschichte* Bd. 2,1 S. 202.

¹⁷⁷ CASSANELLI, *Das lange Mittelalter* S. 113. Träger dieser Bewegung waren Intellektuelle und Literaten: KRAUTHEIMER, *Rom* S. 220.

¹⁷⁸ KELLY, *Lexikon* S. 185.

¹⁷⁹ CASSANELLI, *Das lange Mittelalter* S. 113.

bemerkenswert, dass diese kommunale Einrichtung in Rom auf rein bürgerlicher Grundlage beruhte, während in den Kommunen Oberitaliens der Adel das Regiment führte.¹⁸⁰ Sitz dieses Senates war das Kapitol: Als politisches, administratives und ideologisches Zentrum eines Weltreiches in der Antike war das Kapitol für die Bürger der Kommune - für den sich in antiker Tradition empfindenden Senat - ein Symbol der städtischen Autonomie.¹⁸¹ Der Senat agierte sehr selbstsicher, führte er doch sogar eine neue Zeitrechnung auf seinen Dokumenten ein: Die *æra renovationis senatus*.¹⁸²

Damit kristallisierten sich zwei Machtzentren in der Stadt heraus: Auf der einen Seite der Lateran und der Vatikan als Zentrum des Papsttums, dem entgegen das Kapitol, das zum Zentrum der kommunalen Selbstverwaltung und zum Angelpunkt in der rechtlichen Zusammenarbeit zwischen Kommune und Papsttum wurde.¹⁸³ Aber es *blieb stets der schwächere Gegenpol des am anderen Ende der Stadt gelegenen Vatikan*.¹⁸⁴

Den Päpsten war diese Einrichtung am Kapitol ein Dorn im Auge: So versuchte Papst Lucius II schon im Jahre 1145, das Kapitol mit Waffengewalt zurückzuerobern, auf dem sich die römische Kommune verschanzt hatte, um ihre Unabhängigkeit von kirchlicher Kontrolle und die Beschränkung des Klerus auf geistliche Aufgaben durchzusetzen.¹⁸⁵ Der Eroberungsversuch blieb erfolglos, der Papst fand in den Kampfhandlungen den Tod.

3.2.1.1. Arnold von Brescia

Das Bürgertum Roms agierte weiter selbstsicher. Unter Führung des Priesters Arnold von Brescia (ca. 1090 – 1155), sollte dann die Kommune eine „*Senatorenrepublik*“ etablieren.¹⁸⁶ Der Senat wollte *als einzig legitimer Repräsentant des römischen Volkes die Stadt, das Haupt der Welt (caput mundi) ... regieren*¹⁸⁷. Arnold wurde zum *spiritus rector* der Kommune, trat für eine Trennung von kirchlicher und weltlicher Macht ein und klagte den Reichtum des Klerus an.¹⁸⁸ So lag es nahe, dass er die Senatoren unterstützte, die ja vom Papst die Übertragung der weltlichen Macht auf die Kommune forderten.

Im Jahre 1154 verweigerte der sehr selbstbewusste Senat dem neu gewählten Papst Hadrian IV sogar die Huldigung.¹⁸⁹ Der Senat wagte es auch, in Konkurrenz zum Papsttum den Staufern Konrad III¹⁹⁰ (1138 - 1152) und Friedrich Barbarossa (1152 - 1190) die Kaiserkrone anzutragen¹⁹¹: In dem überlieferten Brief des Senats an Barbarossa heißt es, dass alle *Macht*

¹⁸⁰ SCHIMMELPFENNIG, Papsttum S. 176.

¹⁸¹ ULLRICH, Der Kaiser im „Giardino dell’Impero“ S. 40, Anm. 54.

¹⁸² SCHIMMELPFENNIG, Papsttum S. 176. GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 2,1, S. 207.

¹⁸³ BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 113.

¹⁸⁴ FROMMEL, Rom der Renaissance S. 150. LAPENNA, L’ambito urbano S. 103: *la roccaforte del Vaticano e il Campidoglio costituiranno i cardini della zona bassa della città*. Weiter oben spricht Lapenna von der Bipolarität des christlichen Rom zwischen der Lateranbasilika und San Pietro in Vaticano.

¹⁸⁵ KELLY, Lexikon S. 189.

¹⁸⁶ WEINFURTER, Der Lateran S. 282. Arnold wurde quasi zum Star der Kommune: GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 2,1, S. 212.

¹⁸⁷ SCHIMMELPFENNIG, Papsttum S. 176.

¹⁸⁸ MONTANELLI, L’Italia del Medioevo S. 317 - 322.

¹⁸⁹ MONTANELLI, L’Italia del Medioevo S. 321.

¹⁹⁰ Der Brief der Römer an Konrad III: GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 2,1, S. 215f.

¹⁹¹ SCHIMMELPFENNIG, Papsttum S. 176; GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 2,1, S. 215 - 219.

von der Republik ausgehe und der Kaiser Diener dieser Republik sei.¹⁹² Barbarossa lehnte das Angebot des Senats aber ab, weil er die Krönung durch den Papst bevorzugte: Er wollte Kaiser von Gottes, nicht von Volkes Gnaden werden.¹⁹³ In einem Vertrag mit dem Papst verpflichtete sich Barbarossa dann, die Kirche gegen die Stadtrömer, gegen eben diesen Senat, zu unterstützen.¹⁹⁴

In dem folgenden, immer heftiger werdenden Machtkampf zwischen Kommune und Papst wurde Arnold von Brescia zum Opfer: Der Papst legte auf Rom den Kirchenbann, um die Auslieferung Arnolds zu erzwingen; daraufhin floh Arnold aus der Stadt und geriet in die Gefangenschaft Barbarossas¹⁹⁵, der ihn schließlich an den Papst auslieferte. Unter der Anklage der Häresie wurde Arnold hingerichtet und nach der Ansicht mancher Autoren zum Helden eines Freiheitskampfes, zum *primo eretico politico del Medioevo*.¹⁹⁶

3.2.1.2. Kommune und Papsttum

Der Senat am Kapitol lag weiter in ständigem Streit mit dem Papsttum. So konnte Papst Hadrian IV. (1154 – 1159) sich beispielsweise nur schwer gegen die römische Kommune durchsetzen und erreichte nur mit Hilfe der Könige Siziliens in Rom eine einigermaßen sichere Stellung.¹⁹⁷

Die römische Bürger-Kommune überschätzte ihre Stellung aber trotzdem weitgehend.¹⁹⁸ Meist war das Papsttum der bürgerlichen Kommune überlegen, die kommunale Verwaltung wurde vom Papsttum über weite Strecken gegängelt.¹⁹⁹ - So bestimmte beispielsweise ab dem Jahr 1204 der Papst selbst einen einzigen Senator – es gab keine Wahl durch die Bürger mehr. Nikolaus III erließ 1278 eine Konstitution, aufgrund derer der Papst zwei Senatoren ernannte und diesen die Conservatoren als ausführende Magistrate zu Seite stellte.²⁰⁰

Das Kapitol aber und die Kirche S. Maria Aracoeli wurden Orte wichtiger Zusammenarbeit zwischen Kommune und Papsttum, vor allem in rechtlicher und notarieller Hinsicht.²⁰¹

¹⁹² *Il popolo Romano é la fonte di ogni autorita e l'Imperatore non é che il primo magistrato della Repubblica.* MONTANELLI, L'Italia del Medioevo S. 321.

¹⁹³ Die Ablehnungsrede Friedrichs bei GREGOROVIVS, Geschichte Bd. 2,1, S. 225f.; siehe auch SCHIMMELPFENNIG, Papsttum S. 176; OPLL, Friedrich Barbarossa S. 51.

¹⁹⁴ OPLL, Friedrich Barbarossa S. 45.

¹⁹⁵ GREGOROVIVS, Geschichte Bd. 2,1 S. 221f.

¹⁹⁶ MONTANELLI, L'Italia del Medioevo S. 321. Zum Ende Arnolds: OPLL, Friedrich Barbarossa S. 50.; GREGOROVIVS, Geschichte Bd. 2,1 S. 229f.: *Arnold von Brescia eröffnet die Reihe der berühmten Märtyrer der Freiheit.*

¹⁹⁷ KELLY, Lexikon S. 191f.

¹⁹⁸ GREGOROVIVS, Geschichte Bd. 2,1, S. 227: *Der Unverstand der Römer ... entsprach ihren hohen Ideen von der Majestät der Ewigen Stadt ...* und ebd. S. 228: *Der einzige Stolz der Römer war es, Rom zu sein.*

¹⁹⁹ SAXL, Kapitol S. 79. Mächtiger war der Senat laut der Darstellung bei SCHIMMELPFENNIG, Papsttum S. 176: Dort wird beschrieben, er hätte zuweilen sogar die richterliche Hoheit über die meisten römischen Kirchen ausüben können.

²⁰⁰ Artikel Senato. In: Lessico universale Italiano Bd. 20 S. 527.

²⁰¹ BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 113f.: So wird das Kloster am Kapitol das ganze 15. Jahrhundert hindurch als Ort gerichtlicher und notarieller Akte erwähnt.

3.2.2. Abwesenheit der Päpste - Cola di Rienzo

Ab 1309 residierten die Päpste aufgrund der politischen Wirren rund um die Auseinandersetzung mit den Königen Frankreichs nicht mehr in Rom.²⁰² Durch diese Abwesenheit, die immerhin bis 1377/78 andauerte²⁰³, entstand ein politisches Vakuum, in dem ein ständiger Machtkampf zwischen dem Baronaladel und der bürgerlichen Kommune wütete. Die Situation wurde immer chaotischer: die Machtverhältnisse in der Stadt wechselten ständig zwischen der Kommune, dem päpstlichen Legate und den Adeligen, die Wirtschaft erlebte einen drastischen Rückgang und die Bevölkerung schrumpfte auf unter 20000 Menschen.²⁰⁴

Es entstand unter dem aus einer sozial niederstehenden Familie stammenden, autodidakten²⁰⁵ Notar Cola di Rienzo (1313 – 1354) eine Bewegung der stadtrömischen Kommune²⁰⁶: Als selbsternannter Tribun ergriff diese *bizarre Gestalt*²⁰⁷ 1347 die Macht in der Stadt, sein Sitz war das Kapitol, womit er die Bedeutung der antiken Tradition für seinen Machtanspruch betonte.²⁰⁸ Am 20. Mai 1347 ergriff er nach Hören der Messe im Lateran im Zuge einer friedlichen Demonstration des Volkes Besitz vom Kapitol, dem Symbol für bürgerliche Macht, und begann seine eigenartige Herrschaft.²⁰⁹ Cola ließ das Kapitol ausschmücken und hätte es wohl weiter zu seinem architektonischen und machtpolitischen Mittelpunkt Roms gemacht, wäre seine Machtposition von längerer Dauer gewesen.²¹⁰

Als Legitimation seiner Macht hatte er schon vorher eine auf einer Bronzetafel 1346 in der Lateranbasilika gefundene Inschrift angeführt, die *Lex Regia Vespasians* (69 n. Chr.), die er als Ausdruck der Macht des Senates deutete.²¹¹ Cola legte den Text dieser Tafel so aus, dass der autonome Senat und das selbstbestimmte Volk Roms dem Kaiser Vespasian die alleinige Regierungsgewalt übertragen hatte, und er nun selbst auch diese Rechte für sein Regiment in Anspruch nehmen könne. Die Präsentation dieser Tafel und die Darlegung der Auslegung Colas fand 1346 als politische Manifestation in S. Giovanni in Laterano statt.²¹² Damit berief er sich auf die Antike Tradition der Senats- und Volksregierung.

Eine wichtige Legitimation verlieh Cola der Papst in Avignon: Cola wollte daher *aus Liebe zum Papst und für die Rettung des Volkes sein Leben* opfern.²¹³ Als Nachfolger Konstantin des Großen und tiefgläubiger Katholik nannte er sich auch Ritter des Heiligen Geistes.²¹⁴

²⁰² GREGOROVIVS, Geschichte Bd. 2,2, S. 733 bezeichnet Avignon als „Babel“, in dem die Päpste gefangen gehalten wurden: Für das „Exil“ der Päpste wurde v.a. von national gesinnten Italienern – allen voran Petrarca – der Begriff Babylonische Gefangenschaft geprägt: SCHIMMELPFENNIG, Papsttum S. 224.

²⁰³ ESCH, Rom S. 21f.

²⁰⁴ REINHARDT, Macht der Schönheit S. 138.

²⁰⁵ GREGOROVIVS, Geschichte Bd. 2,2, S. 682.

²⁰⁶ MONTANELLI, L'Italia del Medioevo S. 426 - 431 und ESCH, Rom S. 17 - 21. Sein Haus soll angeblich am Forum Boarium gewesen sein (heute Via di Ponte rotto): Dies gilt heute aber als sagenhaft: PASTOR, Die Stadt Rom (Nachdruck) S. 136, Anm. 41.

²⁰⁷ SCHIMMELPFENNIG, Papsttum S. 243.

²⁰⁸ SAXL, Kapitol S. 79f.

²⁰⁹ FRACASSI, Cola di Rienzo S. 70 - 72. ebd. S. 72: *La rivoluzione avviata dal notaio romano non aveva le caratteristiche di un'insurrezione violenta.*

²¹⁰ SAXL, Kapitol S. 79.

²¹¹ Diese Tafel findet sich heute in den Kapitولينischen Museen: www.TheLexdeimperiavespasiianiscastasahugebronzeplaque:historyofinformation (18.02.2022).

²¹² FRACASSI, Cola di Rienzo S. 65: *non un incontro di studiosi, ma ... un evento politico nuovo e decisivo.*

²¹³ GREGOROVIVS, Geschichte Bd. 2,2, S. 688.

²¹⁴ SCHIMMELPFENNIG, Papsttum S. 243; FRACASSI, Cola di Rienzo S. 71.

Seine ersten Regierungsmaßnahmen waren durchaus sinnvoll und gingen in die richtige Richtung zum Wohle der Stadt: Er erließ ein Programm in 15 Punkten, das das Leben in der Stadt zum Wohle der Bürger regeln wollte.²¹⁵ Reformen im Bereich der Justiz, der Finanzverwaltung, der öffentlichen Ordnung und der militärischen Organisation waren vorgesehen.²¹⁶ Aber Colas Ideen gingen über die Stadt hinaus: Er wollte nicht nur selbstverantwortlich die Stadt regieren, sondern auch ein geeintes Italien unter der Führung Roms schaffen.²¹⁷

Sein Vorgehen gegen den Stadtadel war brutal, Vertreibungen und Hinrichtungen waren an der Tagesordnung: Er verbreitete *Todesschrecken unter dem Adel*.²¹⁸ Immer mehr wurde er zu einem bösen Tyrannen. Sein Auftreten in *eitlem Pomp*²¹⁹ hatte etwas Verrücktes an sich. Das selbstherrliche Vorgehen Colas brachte ihm schon bald viel Kritik ein, mit immer größerem Misstrauen sah ihn sogar der Papst. Auch Petrarca, ein sehr treuer Freund Colas und seiner Ideen, warnte ihn in einem Brief, er solle doch nicht sein glanzvolles Image durch sein falsches Vorgehen zerstören: *cave, obsecro, speciosissimam fame tue frontem propriis manibus deformare*.²²⁰ Manche Kommunen Italiens unterstellten Cola sogar, dass er nach der Kaiserkrone greifen wolle – Cola wurde für den Papst, den Kaiser, den Adel und die Kommunen Italiens untragbar.²²¹

Diesem Größenwahn²²² verfallen wurde Cola daher 1347 vertrieben, auch der Papst hatte ihn da endgültig fallen gelassen.²²³ Rom versank daraufhin nach dem Heiligen Jahr 1350²²⁴ im Chaos, das die Päpste von Avignon aus ohne Erfolg einzudämmen versuchten.²²⁵

Nach einem Exil, während dessen Cola versuchte, Kaiser Karl IV. für seine Ideen zu mobilisieren, einen Inquisitionsprozess in Avignon überstand und auf Verlangen der römischen Bürger wieder nach Rom entlassen wurde, erlebte er 1350 ein Comeback im Regiment der Stadt.

Cola hatte es also geschafft, zweimal die Macht zu erringen und zweimal durch sein verrücktes Verhalten seine Chancen zu verspielen und aus dem Amt gejagt zu werden. In seinem Kampf gegen den Adel und nun auch gegen das Papsttum fand er schließlich 1354 sein Ende. Das Schwanken zwischen Kaiser- und Papsttum hat ihn schlussendlich aufgerieben: Cola di Rienzo

²¹⁵ FRACASSI, Cola di Rienzo S. 73f.

²¹⁶ REGN, Aufbruch zur Neuzeit S. 43.

²¹⁷ FRACASSI, Cola di Rienzo S. 83 - 97: *L'invenzione dell'Italia*; und GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 2, 2, S. 708f.

²¹⁸ GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 2,2, S. 692.

²¹⁹ GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 2,2, S. 692.

²²⁰ Petrarca, fam. 7,7. Dazu FRACASSI, Cola di Rienzo S. 186. Zum Verhältnis Petrarca zu Cola siehe REGN, Aufbruch zur Neuzeit S. 43.

²²¹ FRACASSI, Cola di Rienzo S. 184.

²²² GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 2,2, S. 693 und bes. 708: *In den wunderbaren Träumen Colas lag eine hohe Idee und in seinem Wahnsinn logische Methode*. TURELLO, *Anni piu o meno santi* S. 27 berichtet von dem wahnsinnigen Plan Colas (*fuori di senno*), seinen Sohn mit dem Blut der getöteten Widersacher taufen zu lassen.

²²³ GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 2,2, S. 709 und 715: *Am 3. Dezember (1347) hatte der Papst eine heftige Bulle an das römische Volk erlassen, Cola als Frevler, Heiden und Ketzer gebrandmarkt und die Römer ermahnt, ihn von sich auszustoßen*. FRACASSI, Cola di Rienzo S. 175: Der Papst hatte Rom sogar angedroht, das für 1350 geplante heilige Jahr ausfallen zu lassen, wenn nicht Cola aus Rom vertrieben würde. Die Abhaltung des heiligen Jahres war für Rom, das unter großer Not litt, auch aus wirtschaftlichen Gründen sehr wichtig.

²²⁴ TURELLO, *Anni piu o meno santi* S. 25 - 32.

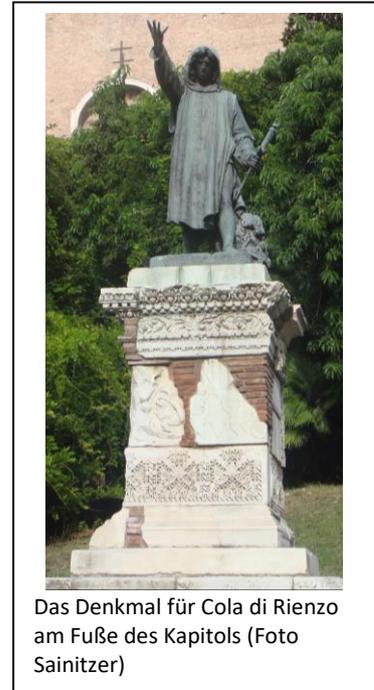
²²⁵ GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 2,2, S. 723 und 727.

wurde angeklagt, während seines Prozesses am Fuße des Kapitols²²⁶ hinterrücks ermordet und seine Leiche geschändet.

3.2.2.1. Das Denkmal für Cola di Rienzo von 1886

Ob nun Cola di Rienzo eine kuriose Episode eines „verlorenen Toren“²²⁷ darstellte oder nicht – seine Figur blieb bis ins 19. Jahrhundert ein Symbol für ein laizistisches, bürgerliches und geeintes Italien – eng verbunden mit dem Ort des Kapitols. Ein Historiker wie Gregorovius, dessen Werk in der Zeit zwischen 1855 und 1871 – gerade in der Hochzeit des Risorgimento – entstand, sieht zwar einerseits den Wahnsinn an Cola di Rienzo, hält seine Ideen aber andererseits für genial. Man erkennt an der Einschätzung des Gregorovius, dass in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Cola trotz seines zum Teil schwerwiegenden Irrsinns zu einer Idealfigur nationaler, bürgerlicher Einigungs Ideen wurde:

Sein träumerischer Plan, während der Abwesenheit der Päpste die Völker wieder um das alte Kapitol zu versammeln und das lateinische Weltreich wiederaufzurichten, erweckte für einen Augenblick noch einmal den schwärmerischen Glauben an die weltbürgerliche Idee Roms.²²⁸



Das Denkmal für Cola di Rienzo am Fuße des Kapitols (Foto Sainitzer)

Diese Aussage zeigt deutlich, als was man Cola di Rienzo im 19. Jahrhundert sah. So wird nun klar, warum der neue Staat Italien Cola am Fuße des Kapitols an prominenter Stelle ein Denkmal errichtete. Von wem die Initiative dazu ausging, bleibt unklar: Wollte man politische Verwerfungen gegenüber dem Papsttum wirklich vermeiden, wie eine Homepage sagt?²²⁹ Es ist wohl doch vielmehr eine bewusste Inbesitznahme des Kapitols durch die bürgerliche Regierung des neuen Italien.

²²⁶ GREGOROVIVS, Geschichte Bd. 2,2, S. 742.

²²⁷ ESCH, Rom S. 18.

²²⁸ GREGOROVIVS, Geschichte Bd. 2,2, S. 743. Typisch für seine Zeit schreibt Gregorovius weiter (S. 743) vom „sich vom Mittelalter befreienden Geist“: Ein interessanter Blick auf die damalige Perspektive auf das Mittelalter.

²²⁹ [Monumento a Cola di Rienzo | Sovrintendenza \(sovrintendenzaroma.it\)](https://www.sovrintendenza.gov.it/monumento-a-cola-di-rienzo) (19.02.2022): *Tuttavia, non esisteva un totale accordo sull'iniziativa proprio per la complessità del personaggio considerato anticlericale e repubblicano da un lato, fautore di un nuovo "sacro romano impero" dall'altro. Intenzione unanime era, comunque, non caricare l'evento di significati politici; pertanto, scartata la proposta di una collocazione sulla nuova piazza Cola di Rienzo, si scelse come luogo il Campidoglio, legato storicamente alle azioni ed alla vita del tribuno.*

3.3. Die heutige Gestalt des Kapitols

Als die Päpste 1377/78 nach Rom zurückkehrten, hatten drei Konservatoren als oberstes Leitungsgremium der Bürger die Exekutivgewalt in der Hand.²³⁰ Ein Gegner im Machtkampf um Rom waren damals für die bürgerliche Kommune die Stadtadeligen, denen es untersagt war, das Kapitol zu betreten.²³¹

Gegen den anderen Gegner, nämlich den Papst, hatte die Kommune aber nur mehr wenig Chancen. Bis ins 15. Jahrhundert war durch den Druck der päpstlichen Macht die Bedeutung der bürgerlichen Verwaltung soweit geschrumpft, dass sich auch das Kapitol baulich in ruinösem Zustand zeigte.²³² In der Mitte des 15. Jahrhunderts zeigen sich die Humanisten Poggio und Fabio Biondo erschüttert über den schlechten Zustand des Kapitols.²³³ Biondo schreibt: *Pudet vero pigetque a Capitolio incipientem eius deformitatem referre.*²³⁴ Die Bürgerschaft war einfach zu wenig mächtig, um das Kapitol - ihr eigentliches Zentrum - ordentlich repräsentativ gestalten zu können.

Die Macht der Päpste über die Stadt manifestierte sich am Kapitol auch noch in anderer Weise: Sixtus IV schenkte im Jahr 1471 einen Teil der päpstlichen Bronzeskulpturen der Stadt und lies sie auf das Kapitol bringen: Diese Kunstwerke sollten dem römischen Volk zurückgegeben werden und bildeten in der Folge den Kern der Kapitolinischen Museen. Der Papst wollte damit propagandistisch das *Band zwischen Bevölkerung und Kirche enger knüpfen.*²³⁵

Die grundlegende Neugestaltung des Kapitols erfolgte unter der Regierung des Papstes Paul III. (1534 - 1549), der beschloss, diesen historisch so bedeutenden und symbolträchtigen Ort für das Papsttum zu vereinnahmen sowie die bürgerliche Kommune auch architektonisch an diesem wichtigen Ort einzuschärken. Er griff somit fundamental in die Bebauung des Kapitols ein: Er baute einen neuen Papstpalast, ließ die Abhänge des Kapitols sowie auch die umliegenden Straßenzüge baulich ordnen (bis hin zum heutigen Corso und auch in Richtung Forum Romanum) oder sogar neue Straßen anlegen (Via Marforio).²³⁶

3.3.1. Karl V in Rom

Eine wichtige Triebfeder zur Neugestaltung des Kapitols soll für Paul III. der Einzug Kaiser Karl des V. in Rom im Jahre 1536 gewesen sein: Nach seinem Sieg über die Osmanen und der Eroberung von Tunis im Jahre 1535 zog Kaiser Karl V im Jahr darauf nach Rom. Sehr gerne wurde er in der Stadt aber nicht empfangen und auch er selbst hatte ein ungutes Gefühl.²³⁷

²³⁰ ESCH, Rom S. 42f.

²³¹ ESCH, Rom S. 44.

²³² Das Capitol war *nur noch ein desolater Hügel*: HÖLSCHER, Capitol S. 89. Ebenso: BREDEKAMP, Michelangelo S. 537f.

²³³ Biondo zählt zu den Humanisten, die sich der Illusion hingaben, dass das Rom eines Cicero und eines Vergil noch immer das gleiche sein müsse, wie das des 15. Jahrhunderts, was zu großen Frustrationen führte. REINHARDT, Blutiger Karneval S. 114f.

²³⁴ Roma instaurata 1, 73; dazu SAXL, Capitol S. 89f. und BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 114.

²³⁵ HÖLSCHER, Capitol S. 89.

²³⁶ BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 126 und 150ff.

²³⁷ Der Kaiser wollte schon 1530 nicht zu seiner Krönung nach Rom kommen, u.a. wegen der „*Peinlichkeit des Sacco di Roma*“ und ließ sich in Bologna krönen: KOHLER, Karl V. S. 207.

Die Römer und er selbst hatten die Ereignisse des *Sacco di Roma* von 1527 noch so stark im Gedächtnis. Einige Römer flohen sogar vor dem Kaiser²³⁸.

Hierher passt die Legende, dass viele Römer im Jahre 1536 gewünscht hätten, dass der Kaiser während seiner Besteigung des Daches des Pantheons von seinem Führer, einem jungen Römer, als Rache für den Sacco di Roma durch den Oculus in die Tiefe gestürzt worden wäre. Der junge Römer erzählte seinem Vater, dass er an diesen Racheakt gedacht hätte, woraufhin sein Vater darauf hinwies, dass allein schon das Aussprechen eines solchen Planes ein mit dem Tod zu bestrafendes Verbrechen sei und daher eine wirkliche Ausführung auch keine schlimmeren Folgen zeitigt hätte als das Sprechen darüber, und meinte: „So etwas sagt man nicht! Das tut man!“²³⁹

Papst Paul III war nicht sehr erfreut über den Einzug des Kaisers, der nach seinem Sieg über die Osmanen in Tunesien von seiner Propaganda glorifiziert wie ein antiker Imperator in Rom einziehen wollte.²⁴⁰ Der Papst aber war nicht sonderlich bereit, dem Kaiser diese Bühne zu bieten. Trotzdem aber musste die Stadt einen würdigen Empfang gestalten, quasi gute Miene zum bösen Spiel machen: Rom wurde mit großem - auch finanziellem - Aufwand²⁴¹ herausgeputzt, geschmückt und ganze Viertel wurden abgerissen²⁴², um zu zeigen, dass die Macht des antiken Rom auf das Papsttum übergegangen²⁴³, der Kaiser aber nur als Gast willkommen sei.

Ein symbolträchtiger Ort blieb dem Kaiser jedoch verschlossen: Trotz des pompösen Empfanges wurde dem Kaiser der Zutritt zum Kapitol verwehrt, der Papst empfing ihn im Palazzo Venezia.²⁴⁴ Weder der Papst, noch die römische Kommune wollten den *verhassten*²⁴⁵ Kaiser an diesem historischen Ort sehen: für die Bürger Roms galt das Kapitol als *Symbol republikanischer Autonomie*²⁴⁶, wo ein triumphierender Kaiser nichts zu suchen hat. Außerdem war der bauliche Zustand des Kapitols noch sehr deprimierend – auch damit wollte sich der Papst keine Blöße geben.²⁴⁷ Er wusste, dass *aus einem Schutthügel kein repräsentativer Schauplatz zu machen war*²⁴⁸, um dort einen Kaiser zu empfangen. Paul III. wusste nun: es müsse an dem ehrwürdigen Ort des Kapitols etwas geschehen.

²³⁸ REINHARDT, Blutiger Karneval S. 104 schreibt, der Kaiser musste sich immer wieder wegen seiner Rolle in der Katastrophe von 1527 rechtfertigen: Der Kaiser beharrte darauf, dass er den Sacco nicht gewollt hätte. Es wären zwar seine Truppen gewesen, die Rom plünderten, aber zu der Katastrophe hätte schlussendlich das ungeschickte Vorgehen des Papstes geführt. Die *antipäpstliche Propaganda* des Kaisers aber hatte 1527 zu einer Stimmung geführt, durch die es möglich wurde, dass Rom der Plünderung preisgegeben wurde: KOHLER, Karl V. S. 186. Zur Notwendigkeit einer Rechtfertigung des Kaisers siehe auch KOHLER, Karl V. S. 189: *Der Kaiser müsse den europäischen Fürsten mitteilen, dass er das in Rom Vorgefallene missbillige ...*

²³⁹ NESSELRATH, Impressions S. 293f. Von der Besteigung des Pantheons durch Karl berichtet auch schon 1536 FINCHARD, Italia S. 56.

²⁴⁰ KOHLER, Karl V. S. 245.

²⁴¹ ULLRICH, Der Kaiser im „Giardino dell’Impero“ S. 40.

²⁴² GREGOROVIVUS, Geschichte Bd. 2,2, S. 893.

²⁴³ ULLRICH, Der Kaiser im „Giardino dell’Impero“ S. 40.

²⁴⁴ ISMAN, La Roma che non sai S. 171.

²⁴⁵ BREDEKAMP, Michelangelo S. 538.

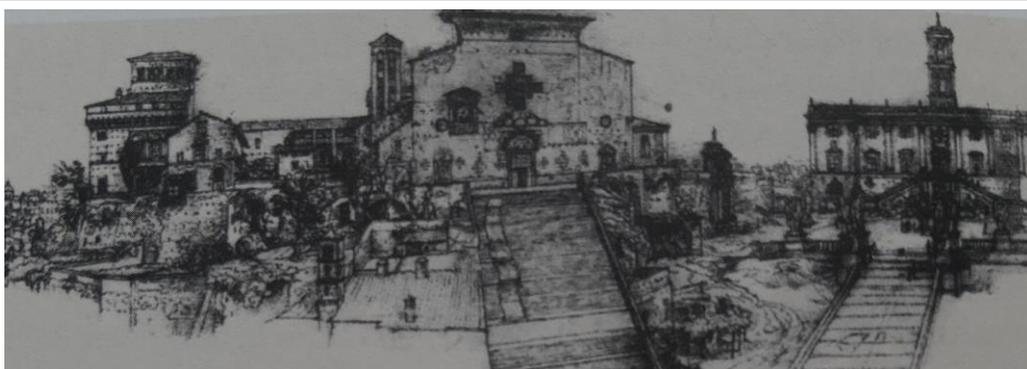
²⁴⁶ ULLRICH, Der Kaiser im „Giardino dell’Impero“ S. 40.

²⁴⁷ MAIER, Rom S. 92: *Der Papst erkannte, dass der Campidoglio dringend einer Verschönerungskur bedurfte.*

²⁴⁸ HÖLSCHER, Capitol S. 94.

3.3.2. Neugestaltung des Kapitolsplatzes – Paul III

Paul III. ging es in der Gestaltung des Kapitols darum, den Besitzanspruch seiner Familie und des Papsttums am geschichts- und symbolträchtigen Kapitol und an Rom insgesamt zu demonstrieren: *Familieninteressen und der Wunsch nach Stärkung der päpstlichen Verfügungsmacht über ganz Rom gingen Hand in Hand.*²⁴⁹ So ließ er sofort nach seiner Wahl am nordöstlichen Hang des Kapitols einen mächtigen, burgartigen²⁵⁰ Palast erbauen, der 1542 fertiggestellt wurde. Dieser Palast war mit einer Mauer umgeben, hatte einen Garten und einige Räume waren kunstvoll von Schülern Raffaels gestaltet. Es bestand auch eine direkte Verbindung zum Palazzo Venezia mit einem sogenannten *Passetto*.²⁵¹



Das Kapitol. Links von Santa Maria Arcoeli sieht man den Palast Paul III (Vedute um 1640; BREDEKAMP, Michelangelo S. 540.)



Der sogenannte Torre di Paolo III kurz vor der Demolierung (ISMAN, La Roma che non sai S. 169.)



Blick auf das Kapitol vom Trajansforum aus; [La Torre di Paolo III - Rome Guides Blog](#) (19.08.2023)

²⁴⁹ BREDEKAMP, Michelangelo S. 539.

²⁵⁰ Der Architekt des Papstes, Meleghino, war eigentlich auf die Errichtung von militärischen Anlagen spezialisiert: HÖLSCHER, Capitol S. 94.

²⁵¹ ISMAN, La Roma che non sai S. 169 - 174. Der Palazzo San Marco war quasi eine Stadtresidenz der Päpste bis dieser Palazzo 1564 der Stadt Venedig geschenkt wurde (= Palazzo Venezia): BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 125.

Nach dem Einzug Karl V. in Rom initiierte Paul III somit das *größte kommunale Bauprojekt der Renaissance*.²⁵² Neben dem eben beschriebenen Palast sollte der ganze Platz vor dem Senatorenpalast neu gestaltet werden und damit dieser Ort im Sinne der päpstlichen Machtansprüche endgültig ganz in die Hand des Papsttums gelangen. Es sollte dieser Ort der Kommune endgültig genommen und so das neue Zentrum der einzigartigen, ausschließlich vom Papsttum beherrschten Stadt werden: Rom als *Zentrum des antiken römischen Reiches und Mittelpunkt der Christenheit ... mit dem Anspruch auf unangefochtenen Vorrang*.²⁵³ Paul III ließ am Kapitolsplatz auch zwei antike Statuen Kaiser Konstantins aufstellen, der ja als großer Förderer des Papsttums galt, um den Anspruch der Kirche auf das Kapitol zu unterstreichen.²⁵⁴

Ganz so einfach machte es die Kommune dem Papst mit seiner programmatischen Planung der Neugestaltung des Kapitols aber nicht: Schon die von Paul III angeordnete Versetzung der Marc-Aurel-Statue, durchgeführt in wochenlanger Arbeit bereits im Jahre 1538, mit der er die *Umwidmung des Kapitolsplatzes vom Herz der Kommune in ein Zentrum der Papstmacht*²⁵⁵ zeigen wollte, evozierte im Vorfeld heftigste Diskussionen. Diese Statue war ein Zeichen der Päpste, stand sie doch über Jahrhunderte auf dem Grund des ältesten Besitzes der Kirche im Bereich des Lateran.²⁵⁶ Wie wichtig diese Reiterstatue als päpstliches Monument in der Stadt gesehen wurde, zeigen viele Pläne und Darstellungen: Marc Aurel darf nicht fehlen.²⁵⁷



Die Gegend um den Lateran im Plan des Fazio degli Uberti in dessen Weltchronik Dittamondo, ca. 1447: Deutlich zu erkennen die Reiterstatue des Marc Aurel. (MAIER, Rom S. 69, Abb. 45.).



Die Gegend um den Lateran im Plan des Fra Paolino Veneto, ca. 1323: Deutlich zu erkennen die Reiterstatue des Marc Aurel. (MAIER, Rom S. 67, Abb. 43.).



Marten van Heemskerck, Der Platz vor dem Lateran, 1535 (BOGEN – THÜRLEMANN, Rom S. 79.).

²⁵² BREDEKAMP, Michelangelo S. 538f.; BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 126f.

²⁵³ ULLRICH, Der Kaiser im „Giardino dell’Impero“ S. 41. BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 125 schreibt dazu: *Con Paolo III il Campidoglio ... diventò simbolo della presenza del Papato all’interno dell’urbe.*

²⁵⁴ BREDEKAMP, Michelangelo S. 540. Auf einer Vedute ist einer dieser „Costantini“ zu sehen: BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 167, Fig. 59. Diese verblieben noch bis ins 17. Jahrhundert auf einem Platz neben der Kirche, dort wo sich heute der Palazzo Nuovo erhebt: BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 212.

²⁵⁵ BREDEKAMP, Michelangelo S. 541.

²⁵⁶ Der ursprüngliche Aufstellungsort in der Antike ist unbekannt (HÖLSCHER, Capitol S. 95). Die Identifizierung als Darstellung Marc Aurels (nicht Constantins!) erfolgte im späten 15. Jahrhundert (HÖLSCHER, Capitol S. 94).

²⁵⁷ MAIER, Rom S. 67, Abb. 43 und S. 69, Abb. 45 (Dazu auch BOGEN – THÜRLEMANN, Rom S. 60.). Ebenso am Plan des Alessandro Strozzi (1474): BOGEN – THÜRLEMANN, Rom S. 52f.

Nicht nur die Mönche von S. Giovanni in Laterano, sondern auch Michelangelo, der vertraute Künstler des Papstes und Planer einer neuen Gestaltung des Kapitols, opponierten gegen die Neuaufrichtung des Reitermonuments.²⁵⁸ Der Papst setzte sich aber durch - Marc Aurel wurde auf das Kapitol überführt. Der Friedensfürst Marc Aurel sollte zeigen, dass nun der Papst der auch weltliche Friedensbringer im Reich sei.²⁵⁹

Durch die Aufstellung der Reiterstatue mit Blickrichtung Marsfeld wurde die Umorientierung des Kapitolsplatzes endgültig festgelegt.²⁶⁰ Der noch unkultivierte Abhang hinunter zur Stadt verlangte nun aber noch mehr nach einer ordentlichen Gestaltung – der Plan, den Platz und eine Stiege zu gestalten, nahm konkrete Formen an.

Nicht durchsetzen konnte sich Paul aber mit seinem Plan, die Statuen der Rossbändiger Castor und Pollux, die wir heute noch am Quirinalplatz sehen, ebenfalls auf das Kapitol bringen zu lassen. Diese beiden Statuen wurden damals als Darstellungen Alexander des Großen mit seinem Pferd Bucephalos gedeutet: Eine der Statuen hätte Praxiteles, die andere Phidias in einem Wettstreit geschaffen. Da nun der Geburtsname Pauls III. Alexander war, wollte er als Papst diese Figuren, die vermeintlich Alexander darstellten, auf das Kapitol bringen lassen, quasi um den Kapitolsplatz zu einem „Alexanderplatz“ zu machen.²⁶¹ Dieser Plan wurde nie Realität. Aufstellung am Kapitol fanden dann nach dem Tod Pauls III. als Krönung der Treppe die beiden Dioskuren-Statuen, die man 1561 beim Theater des Pompeius gefunden hatte. Die Dioskuren passten auch gut ins Programm für das Kapitol als Sitz verschiedener Verwaltungsgremien, da sie in Mittelalter und Renaissance als Feinde jeder Tyrannis gedeutet wurden.²⁶²



Die Rossbändiger am Quirinal auf einer anonymen Zeichnung vom Beginn des 16. Jhdts. (PASTOR, Die Stadt Rom (Nachdruck) S. 148).

Zur baulichen Neugestaltung des Kapitols existierten ab 1529 genaue Pläne und Vorgaben Michelangelos.²⁶³ Ab 1546 gestaltete er den Senatorenpalast neu, ab 1561 wurde der Konservatorenpalast umgebaut und mit einer neuen Fassade versehen. Dass Michelangelo den mittelalterlichen Turm des Senatorenpalastes in Erinnerung an die Zeit einer mächtigeren Kommune stehen ließ, kann auf die kritische Haltung des Künstlers gegenüber dem Papst hinweisen, obwohl ihn mit diesem eine enge Freundschaft verband - oder vielleicht war gerade deswegen ein andere, kritische Perspektive des Künstlers möglich.²⁶⁴ 1559 wurde die Treppe vom Kapitolsplatz hinunter in die Stadt errichtet.

²⁵⁸ HÖLSCHER, Capitol S. 92.

²⁵⁹ BREDEKAMP, Michelangelo S. 542 weist darauf hin, dass auch in vielen Darstellungen Pauls III die Haltung, v.a. die Geste der rechten Hand, Marc Aurels zitiert wurde, z.B. im Grabmal dieses Papstes im Petersdom.

²⁶⁰ BREDEKAMP, Michelangelo S. 543.

²⁶¹ BREDEKAMP, Michelangelo S. 554f.

²⁶² BREDEKAMP, Michelangelo S. 555.

²⁶³ Zu den Baumaßnahmen siehe BREDEKAMP, Michelangelo S. 545 - 552.

²⁶⁴ BREDEKAMP, Michelangelo S. 548 und 552: *Michelangelos mutmaßlicher Plan für die Neugestaltung des Kapitolsbühgels bedeute mit seiner Stärkung des kommunalen Elements und der Abschirmung des Farnese-Palastes eine Alternative zu den Vorstellungen Pauls III, obwohl der Farnese nicht nur sein wichtigster Auftraggeber, sondern zudem sein Vertrauter und veritabler Freund war.*

Gegenüber dem Konservatorenpalast sehen wir heute den sogenannten *Palazzo Nuovo*: Er sollte das kommunale Gefüge der Gebäudeanordnung als Sitz der Zünfte und weiterer Ämter der Stadt abschließen. Dieser Palazzo wurde 1576 begonnen und nach Bauverzögerungen durch die Pest erst 1663 fertiggestellt.²⁶⁵ Die Pflasterung des Platzes nach Michelangelos Plänen erfolgte erst 1940.²⁶⁶

Damit bekam der Platz endlich seinen schon von Michelangelo intendierten geschlossenen Charakter. Die Vereinnahmung durch die Kirche gelang auf diesem Platz nicht ganz: Die geschlossene Ordnung Michelangelos verlieh ihm das Gepräge eines kommunalen Verwaltungssitzes:

*La piazza del Campidoglio è ormai la piazza del Comune di Roma, un'unità autonoma, completamente scissa dal complesso religioso dell'Aracoeli.*²⁶⁷



Das Kapitol im 17. Jahrhundert (BRANCIA DI APRICENA, *Il complesso S.* 195.).



Kapitol (Piranesi um 1747).

²⁶⁵ BRANCIA DI APRICENA, *Il complesso S.* 213.

²⁶⁶ HÖLSCHER, *Capitol S.* 92.

²⁶⁷ BRANCIA DI APRICENA, *Il complesso S.* 214.

3.4. Der neue Staat Italien und das Kapitol

Nach der Einigung Italiens wurde, wie schon berichtet, das Denkmal für Cola di Rienzo am Abhang des Kapitols errichtet. Eine noch viel stärkere Vereinnahmung durch den neuen Staat geschah aber durch die Errichtung des Monuments für Vittorio Emanuele II., den ersten König des neuen Italien ab 1861, das sogenannte *Vittoriano*.

Bald nach der Einigung Italiens hatte man nach einem passenden, die neue staatliche Ideologie ausdrückenden Monument zu suchen begonnen, *der Bedarf an neuen Helden war nach 1870 immens*²⁶⁸. Wer sollte aber dargestellt werden? Viele Vorschläge gingen ein: Dante, Macchiavelli, Galilei, Petrarca, Michelangelo ...? Oder gar aus der neuesten Zeit: Garibaldi? Dieser war zu sehr umstritten und war ja im Hader mit dem neuen König aus der Geschichte getreten. Man wollte niemanden vor den Kopf stoßen, aber doch auch die Ansprüche des neuen Staates formulieren.²⁶⁹

So kam man zu dem Entschluss, dass der erste italienische König Vittorio Emanuele II die Identifikationsfigur sein muss, als die Inkarnation der neuen Nation, der nach seinem Tod 1878 als Vater des Vaterlandes tituliert wurde. Ihm sollte nun ein Monument errichtet werden: Eine lange Diskussion um mögliche Standorte eines solchen Monuments ging der konkreten Planung voran: Viele Planungsvorschläge gab es für das Quirinal, das Pantheon, den Termini-Hügel, das Forum und den Gianicolo. Nur ein Projektplan betraf das Kapitol.²⁷⁰

Schlussendlich wurde der Abhang des Kapitols für die Errichtung eines Monuments gewählt, als Gegengewicht zum Vatikan jenseits des Tibers:

*Bei der Errichtung des Vittoriano vor dem Kapitulinischen Hügel ... haben sich künstlerische und politische Überlegungen nahezu unauflöslich verflochten. Das Monument neben dem Kapitol soll in seiner Lage und Größe als weltliches Gedenkmal mit St. Peter wetteifern: Das geeinte Italien wollte die säkulare Tradition des antiken, nicht die geistliche des päpstlichen Rom erneuern.*²⁷¹

Dem Monument lag ein ganz klares politisches Programm in der Idee des Risorgimento und der neuen Monarchie zugrunde:

*La Monarchia unitaria costituzionale che, in una Roma trasformata in decenni di interventi urbanistici e monumentali, ha trovato finalmente il luogo degno per rappresentarsi come conviene secondo le più profondo esigenze simboliche della Nazione.*²⁷²

Dem geplanten Projekt aber sollten umfangreiche Abrissarbeiten vorangehen: Der von Paul III. errichtete Palazzo Farnese am Abhang des Kapitols sollte abgetragen, Häuser am Fuße des Kapitols planiert, massive Substruktionen für das neue Monument ausgeführt werden. Es gab

²⁶⁸ REINHARDT, Macht der Schönheit S. 529.

²⁶⁹ REINHARDT, Macht der Schönheit S. 531 – 534.

²⁷⁰ BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 296, Anm. 29. Zu den vielen Projekteinreichungen siehe BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 275f.

²⁷¹ LOTZ, Spanische Treppe S. 222.

²⁷² TOBIA, Monumenti S. 47.

massive Widersprüche gegen das Projekt und heftige Diskussionen in diversen Gremien; besonders der Archäologe Lanciani, der Historiker Gregorovius und der Bürgermeister Roms Torlonia erhoben ihre Stimmen: Nicht nur die römischen Überreste im Boden wären für immer zerstört, auch der Palast Paul des III und ein Großteil des mittelalterlichen Klosters am Kapitol, das zu diesem Zeitpunkt Kaserne der Stadtgarde war. Wichtige Argumente für einen Abriss lieferte der miserable Zustand der in Diskussion stehenden Gebäude und der – so bezeichnete – geringe künstlerische Wert der Ausstattung.²⁷³ 1883 richtete man eine Kommission ein, die die Bergung von eventuell erhaltenswerten Kunstwerken aus den abzureißenden Bauten besorgen sollte.²⁷⁴

Hinter der Zerstörung des Papstpalastes und des Klosters stand wohl auch eine konkrete propagandistische Absicht:

*Die Zerstörung wurde nicht nur in Kauf genommen, sondern war durchaus erwünscht, denn so wurde ein Stadtteil der päpstlichen Vereinnahmung entrissen, den das neue Italien als sein antikes Erbe in Anspruch nahm.*²⁷⁵

Ab 1885 wurde dann das gigantische Projekt des Architekten Giuseppe Sacconi umgesetzt. Im Zentrum der durch die Säulen antikisierten Komposition steht das monumentale Reiterstandbild des ersten Königs Italiens, Vittorio Emanuele II., auf einem Sockel, dem eigentlichen *Altare della Patria*.²⁷⁶ Es wurde damit quasi eine neue Akropolis für den König Italiens und für den jungen Staat errichtet.

Es dauerte bis 1927, dass das Monument, 135 m breit, 130 m tief, 81 m hoch mit einer Fläche von 17 000 m², endgültig fertiggestellt werden konnte; die offizielle Eröffnung fand schon 1911 statt.²⁷⁷

Das *Vittoriano* dominiert das Stadtbild vom Marsfeld aus, ja es verstellt den Blick auf das Kapitol mit der Kirche Santa Maria Aracoeli und den Palazzi des Kapitolsplatzes ganz. Die programmatische Absicht des *Altare della patria* scheint damit erfüllt.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde diesem Monument noch eine weitere ideologische Funktion übertragen: Es wurde das Grab des unbekanntes Soldaten, um im Totenkult die moralische Einigung des noch jungen Staates Italien zu festigen.²⁷⁸ In einem aufwendigen Ritual, das ganz Italien miteinbezog - *l'ultimo viaggio del milite ignoto*²⁷⁹ - wurde der bis heute fortgeführte Totenkult um die gefallenen Helden Italiens begonnen. Es wurden die sterblichen Überreste eines an der Alpenfront umgekommenen Soldaten geborgen und von einer Mutter eines verschollenen Soldaten, von Maria Bergamas aus der Gemeinde Gradisca d'Isongo, in einem Kondukt von Aquileia aus durch ganz Italien im November 1921 nach Rom gebracht und im *Vittoriano* beigesetzt.²⁸⁰

²⁷³ BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 275f. (dort S. 276 Auschnitte aus der emotionalen Rede des Abgeordneten Bonghi gegen die Abrisspläne) und S. 296, Anm. 32. ISMAN, La Roma che non sai S. 172 berichtet von den internationalen Protesten.

²⁷⁴ BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. 277f. Zu den Abrissarbeiten detailliert BRANCIA DI APRICENA, Il complesso S. S. 278 – 292.

²⁷⁵ REINHARDT, Macht der Schönheit S. 533.

²⁷⁶ TOBIA, Monumenti S. 47.

²⁷⁷ TOBIA, Monumenti S. 47.

²⁷⁸ JANZ, Das symbolische Kapital S. 5.

²⁷⁹ Auch durch Triest kam dieser Kondukt, dokumentiert im Jahre 2022 im Rahmen einer Straßenausstellung: Trieste 1921, Ständer 1, 4 und 5. (Fotos im Besitz des Verfassers).

²⁸⁰ JANZ, Das symbolische Kapital S. 7f. Eine Filmdokumentation dieser Überführung von Aquileia nach Rom siehe: [Il milite ignoto - YouTube](#) (24.02.2022); [Istituto Luce - Il Milite Ignoto - PARTE 1 - YouTube](#)

Es ist völlig klar, dass das Kapitol und das Vittoriano im faschistischen Staat weiter mystifiziert wurde – im Sinne der sogenannten Faschisierung des Rom-Mythos²⁸¹. So tat Mussolini den Ausspruch, *che il colle capitolino „dopo il Golgota è certamente da secoli il piu sacro alle genti del mondo civile“*. Damit zeige das Geheimnis der Kontinuität der Bedeutung Roms: *il mistero della continuità di Roma*.²⁸²



Beisetzung des Unbekannten Soldaten im *Altare della Patria* am 4. November 1921
(<https://www.esercito.difesa.it/en/history/pagine/the-unknown-soldier.aspx> (24.02.2022)).

(24.02.2022) und [Istituto Luce - Il Milite Ignoto - PARTE 2 - YouTube](#) (24.02.2022). Zum Versuch diese Zeremonie für die faschistische Bewegung zu instrumentalisieren siehe ALBANESE, *La Marcia* S. 33f.

²⁸¹ GENTILE, *Onde Cristo è fascista* S. 15.

²⁸² GENTILE, *Onde Cristo è fascista* S. 53f.: Mussolini sprach hier 1921 von der Bedeutung des antiken Rom für die Verbreitung des Christentums; ähnlich auch 1929 in der Zeit der Unterzeichnung der sogenannten Lateranverträge in Bezug auf das Vittoriano: ... *bisognerà ricordare che sul Campidoglio, sul Colle sacro dell'umanità, c'è un'Ara (= das Vittoriano) che ricorda i caduti della nostra rivoluzione.*

4. Die Römische Frage

War Rom durch Jahrhunderte ein einziges Denkmal der katholischen Kirche und des Papsttums, wie es der berühmte Historiker Gregorovius formulierte²⁸³, sollte sich das mit den politischen Umwälzungen und der Einrichtung Roms als Hauptstadt Italiens ändern: Der neue italienische Staat und das italienische Königshaus benötigten nicht nur eine Hauptstadt, sondern auch eine repräsentative Bühne für ihre Selbstdarstellung. Der Anspruch auf Rom wurde gleichermaßen vom Papsttum wie vom jungen italienischen Staat erhoben: die sogenannte „Römische Frage“ war geboren.²⁸⁴

Der Papst hatte prinzipiell schon immer ein großes Problem mit der Bewegung des Risorgimento und später mit dem geeinten Italien, ging diese Einigung absehbar territorial und prestigemäßig sehr zu Lasten des Kirchenstaates und bedeutete das Ende des *dominio temporale* der Päpste.²⁸⁵ Der weltliche Einfluss des Papsttums begann im Kampf gegen die Einigungsbewegung zu schwinden.²⁸⁶ Da halfen auch Androhungen von Exkommunikation schon ab 1849 nichts.²⁸⁷ Das Papsttum verkannte die Zeichen der Zeit, Pius IX stemmte sich mit aller Kraft gegen die Welt, die seiner Ansicht nach einen „schrecklichen Krieg gegen die katholische Kirche“²⁸⁸ führte, propagierte seine Regierung als „gottgewolltes Gegenmodell“²⁸⁹ zur modernen Welt und wehrte sich so - wie die Geschichte zeigt vergeblich - gegen die Bewegung des Risorgimento. Rom als Hauptstadt wurde als massive Provokation des Papsttums verstanden, als Symbol eines antikirchlichen, antiklerikalen, liberal-laizistischen Staates.²⁹⁰

Rom als politisches, kulturelles und ideelles Zentrum sowie als Hauptstadt des neuen Italien gehörte zu den Grundideen der Einigungsbewegung, Rom war immer schon die ersehnte Hauptstadt eines geeinten Italiens - Rom wurde zum idealistischen Zentrum der neuen Nation.²⁹¹ 1861 wurde diese Idee im gerade erst geeinten Italien von Ministerpräsident Cavour, der wie viele Repräsentanten der Einigungsbewegung zwar katholisch aber antiklerikal eingestellt war²⁹², sehr konkret formuliert: Er sprach von „*la necessità di aver Roma per capitale*“²⁹³. Ebenso formulierte beispielsweise auch der Literat Giosue Carducci:

²⁸³ WILLIAMS, Nineteenth-Century Monument S. 355f.

²⁸⁴ KÜNG, Christentum S. 589f.

²⁸⁵ REINHARDT, Macht der Schönheit S. 503.

²⁸⁶ SMITH, Storia S. 119.

²⁸⁷ WOLF, Der Unfehlbare S. 172f.

²⁸⁸ WOLF, Der Unfehlbare S. 164.

²⁸⁹ REINHARDT, Macht der Schönheit S. 503.

²⁹⁰ In diesem Zusammenhang interessant sind beispielsweise drei papst- und kirchenkritischen Sonette Carduccis aus dem Jahr 1860: *La Scmunica* (CARDUCCI, Poesie (2016) S. 36), *Voce dei preti* (ebd. S. 38) und *Voce di Dio* (ebd. S. 39). Noch im ersten Weltkrieg spielte die Ansicht, dass Italien ein laizistischer und säkularer Staat im Gegensatz zum katholischen Habsburgerreich sei, eine Rolle für die einrückenden Soldaten: WÖRSDÖRFER, Isonzo S. 107f.

²⁹¹ CLEMENS, Risorgimento S. 177 zum Jahr 1849 und S. 203 zum Jahr 1861; ebs. TAMASSIA, Ideologia S. 84.: (*Roma è il centro ideale della nuova nazione.*)

²⁹² *Das politisch-religiöse Schisma, das jetzt Italien spaltete, war umso widersinniger, als sich die Honoratioren des neuen Nationalstaats keineswegs als geschworene Kirchenfeinde betrachteten. Im Gegenteil: Sie wollten, dass Staat und Kirche gemeinsam Ruhe und Ordnung, Besitz und Hierarchien garantierten, statt sich vor den Augen des Volkes ideologisch zu zerfleischen:* REINHARDT, Macht der Schönheit S. 527; SMITH, Storia S. 111f.

²⁹³ VIDOTTO, La breccia S. 212.

„*Altrimenti Roma non è Italia.*“²⁹⁴ Noch ein wenig radikaler das Schlagwort der Kämpfer der Revolution von 1848/49 und Garibaldis: „*O Roma o morte!*“²⁹⁵ Die Bewegung des liberalen Bürgertums sah Rom damals noch unter dem Joch des „*klerikalen Despotismus*“²⁹⁶, von dem es befreit werden müsse. Gregorovius formuliert, dass Rom nach Verlust seiner antiken Macht und nach dem Untergang der weltlichen Macht der Päpste nun als Hauptstadt der neuen italienischen Nation eine Chance auf einen neuen Aufstieg zu Größe habe.²⁹⁷

Bereits 1848/49 war Rom kurz der Macht der Päpste durch die sogenannte, kurz dauernde Römische Republik²⁹⁸ entrissen worden. Mit Hilfe Österreichs und Frankreichs konnte Pius IX aber nach brutalen Kämpfen 1850 wieder nach Rom zurückkehren.²⁹⁹ Nach diesem Schock, der die „*absolute Entfremdung von Pius IX und der italienischen Einigungsbewegung*“³⁰⁰ bedeutete, kündigte der Papst in einem radikalen Restaurationsprogramm an, dass er gegenüber liberalen Reformen nie wieder nachgeben werde, obwohl er am Beginn seines Pontifikats sogar eine weltliche Regierung für den Kirchenstaat installiert hatte und für liberale Kräfte durchaus ein Hoffnungsträger gewesen war.³⁰¹ Reformversprechungen wie eine Amnestie für politische Gefangene, Pressefreiheit, eine Verfassung für die Römische Kommune und die rechtliche Gleichstellung von Juden gaben liberalen Kräften Anlass zu Hoffnung.³⁰²

Die weltlichen Machtverhältnisse in Italien und in der Stadt Rom änderten sich nachhaltig 1870, als italienische Truppen die Reste des Kirchenstaates und schließlich Rom eroberten³⁰³ und das Volk sich in einer Volksabstimmung einhellig für die Zugehörigkeit Roms zum neunten italienischen Staat aussprach.³⁰⁴ Rom „gehörte“ damit nicht mehr der Kirche: Der Papst zog sich schmollend als *Gefangener im Vatikan*³⁰⁵ zurück. Dies war das endgültige Ende der weltlichen Macht der Päpste.³⁰⁶

²⁹⁴ *Rom könne sonst nicht als italienisch gelten*: RIVINIUS, Giordano Bruno S. 42. Die stark antiklerikale Haltung von Intellektuellen wie Carducci erkennt man sehr deutlich beispielsweise in dessen Gedicht *Inno a Satana* (1869), einem Werk voll von liberalem, antiklerikalem Denken: BENOZZO, Carducci S. 119 - 125.

²⁹⁵ AUGIAS, *Geheimnisse* S. 377f. und CLEMENS, *Risorgimento* S. 206: „*Rom oder der Tod!*“

²⁹⁶ SMITH, *Storia* S. 23: *dispotismo clericale*.

²⁹⁷ GREGOROVIVUS, *Geschichte* Bd. II,1, S. 228.

²⁹⁸ Man forderte in der Revolution 1848/49 vom Papst, er solle sich an dem Krieg gegen Österreich zur Befreiung Italiens beteiligen. Als dieser das ablehnte, wurde er zum Buhmann des *Risorgimento*: CLEMENS, *Risorgimento* S. 170.

²⁹⁹ AUGIAS, *Geheimnisse* S. 377 - 402.

³⁰⁰ WOLF, *Der Unfehlbare* S. 172. RIVINIUS, Giordano Bruno S. 48 sagt zu dieser Entfremdung: *Ein neuer Zeitabschnitt setzte ein, in dem der Papst eine erbitterte Unnachgiebigkeit entfaltete und die Protagonisten der Einheit einen militanten Antiklerikalismus entwickelten*. Die für Pius IX furchterregenden und im Ende verlustreichen Phasen des Kampfes um die Macht in Italien (1848/49 – 1859 – 1860) fasst kurz und klar WOLF, *Der Unfehlbare* S. 242f. zusammen.

³⁰¹ WOLF, *Der Unfehlbare* S. 167 (zu ziviler Verwaltung im Kirchenstaat), S. 173 und 175 (zur Zurücknahme der Reformen). Siehe ebs. CLEMENS, *Risorgimento* S. 160 und 180 sowie KÜNG, *Christentum* S. 582 - 594. Festzuhalten ist aber auch, dass sich Pius IX schon in seiner Antrittszyklika als gegen die moderne Welt kämpfender Papst zeigte, trotz der liberalen Reformen am Beginn seiner Regierung: WOLF, *Der Unfehlbare* S. 164 – 166.

³⁰² AUGIAS, *Geheimnisse* S. 382f.

³⁰³ CLEMENS, *Risorgimento* S. 214 – 216; SMITH, *Storia* S. 118; VIDOTTO, *La breccia* S. 219 - 224.

³⁰⁴ VIDOTTO, *La breccia* S. 224.

³⁰⁵ *prigioniero del Vaticano*: SMITH, *Storia* S. 120f. und VIDOTTO, *Roma dal 1870 al 1915* S. 21. Interessant die Tatsache, dass Pius IX nach der Eroberung Roms italienische Truppen bat, den Vatikan zu schützen, da er antiklerikale Übergriffe gegen den Vatikan fürchtete und seine eigenen besiegten Truppen Rom schon verlassen hatten: VIDOTTO, *Roma dal 1870 al 1915* S. 19.

³⁰⁶ TURELLO, *Anni piu o meno santi* S. 138: *era la fine, definitiva, del potere temporale dei papi*.

Andererseits muss man aber festhalten, dass der neue italienische Staat tatsächlich sehr streng gegen die Kirche vorging und ihre Macht stetig zu beschneiden suchte: Die Auflösung von geistlichen Orden, die Enteignung von Ordens- und Kircheneigentum, das Einziehen der Priesterseminaristen zum Wehrdienst und die Einführung der obligatorischen Zivilehe waren harte Schläge ins Gesicht der Kirche.³⁰⁷

Je bedrohter die weltliche Macht der Kirche also in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde³⁰⁸, desto restriktiver wurde die geistliche, seelsorgerische Kontrolle des Klerus, desto härter die Strenge der Kirchenführung, desto deutlicher die Betonung der inneren, geistlichen Macht der Päpste. Die weltliche Macht des Papstes erschien als Anachronismus, die Kirche solle sich auf geistige Dinge beschränken. Der Papst verlöre damit weniger Macht als diese vielmehr auf anderes Gebiet verschoben werden sollte: Durchaus tröstlich gemeint formuliert ein französischer Publizist 1859: „*Je kleiner das Territorium wird, umso größer wird die Souveränität sein*“.³⁰⁹

In dieser Situation der Bedrohung seiner weltlichen Macht bildete sich eine regelrechte „*Wagenburgmentalität*“³¹⁰ des Papstes heraus und er begann auf sehr starke und restriktive Macht im Inneren zu setzen:

Am 8. Dezember 1854 verkündete Pius IX das Dogma der unbefleckten Aufnahme Mariens in den Himmel.³¹¹ Wichtig ist hier, dass die Verkündung dieses nach außen hin realpolitisch irrelevanten Dogmas, nach innen zeigen sollte, dass der Papst seine Kirche ganz fest im Griff hat. Bei der Verkündung dieses Dogmas ging es nicht darum, den Glaubensbestand der Kirche zu sichern, sondern nur darum, die Macht des Papstes vor allem nach innen zu demonstrieren.³¹²

1860, noch während der Einigungsbewegung Italiens – damals noch ohne Rom - exkommunizierte der Papst bereits alle, die sich in der Einigungsbewegung Italiens und im neuen Staat politisch engagierten: Gebannt wurde König Vittorio Emanuele II - seit 1861 Monarch Italiens - und alle Menschen, die das passive und aktive Wahlrecht in Anspruch nahmen.³¹³ Dabei fand aber eine namentliche Exkommunikation nie statt, die gesamtheitliche Bannung blieb *de facto* wirkungslos.³¹⁴

³⁰⁷ SMITH, Storia S. 113f. In Rom hob die neue Regierung 127 von 217 kirchlichen Institutionen auf und übernahm deren reichen Immobilienbesitz: REINHARDT, Macht der Schönheit S. 527. Viele Maßnahmen gegen die Kirche wurden schon in der später für ganz Italien entscheidende Verfassung von 1849 in Piemont-Sardinien (sog. *Statuto Albertino*) festgeschrieben: CLEMENS, Risorgimento S. 168 und zur Kirchenpolitik ebd. S. 182.

³⁰⁸ SMITH, Storia S. 120. Hier muss man in Zusammenhang mit der Römischen Frage auch die schwierigen Umstände berücksichtigen, mit denen die Kirche z.B. in Deutschland umzugehen hatte (Stichwort: Kulturkampf): RIVINIUS, Giordano Bruno S. 65, Anm. 44 und S. 66. Ebenso KÜNG, Christentum S. 583.

³⁰⁹ CLEMENS, Risorgimento S. 195: *Plus le territoire sera petit, plus le souverain sera grand.*

³¹⁰ OSTERHAMMEL, Verwandlung S. 1274.

³¹¹ WOLF, Der Unfehlbare S. 187 - 217.

³¹² WOLF, Der Unfehlbare S. 200f.

³¹³ WOLF, Der Unfehlbare S. 296; SMITH, Storia S. 111; KERTZER, Stellvertreter S. 26.

³¹⁴ RIVINIUS, Giordano Bruno S. 76.

1864 erließ Pius die Enzyklika *Quanta cura*, eine Schrift gegen Religionsfreiheit und die Trennung von Staat und Kirche³¹⁵, und im selben Jahr definierte der *Syllabus errorum* moderne Irrtümer, die als gefährliche angesehen wurden: Mit dem *Syllabus* wurde die Vereinbarkeit der modernen Welt und des modernen, demokratischen Bürgerstaates mit dem Katholizismus als unvereinbar dargestellt³¹⁶. Darin wurden unter anderem Denkweisen wie der Rationalismus oder Maßnahmen zur liberalen Gestaltung eines Staates, die staatliche Schulhoheit und die rechtliche Gleichstellung von nichtkatholischen Glaubensrichtungen als gefährliche Irrtümer klassifiziert.³¹⁷ Die im *Syllabus* gezeigte Einstellung zeigt den tiefen Riss zwischen dem Papst und den neu entstehenden liberal-bürgerlichen Staatswesen:

*Katholizismus und Moderne, Papsttum und Liberalismus sind definitiv nicht miteinander vereinbar. Wer für Gewissensfreiheit, Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Volkssouveränität, eine demokratische Staatsform und Religionsfreiheit eintritt, kann nicht katholisch sein.*³¹⁸

1870 wurde schließlich, quasi als vorläufiger Höhepunkt dieser Machtdemonstrationen, das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes verkündet.³¹⁹

1874, nachdem Rom schon 1871 Hauptstadt Italiens geworden war³²⁰, gab der Papst das Dekret *Non expedit* heraus, das den Katholiken Italiens nochmals jedwedes politisches Engagement im Staat Italien untersagte.³²¹ Der Vatikan negierte damit die Existenz eines Staates Italiens bis zum Abschluss der sogenannten Lateranverträge im Jahre 1929.

Der Papst zog sich ab dann beleidigt in den Vatikan zurück: Sogar den Segen *Urbi et Orbi* spendete er an hohen Festtagen nicht mehr von der äußeren Loggia des Petersdomes aus, sondern vom inneren Balkon in das Innere der Kirche gewendet, „damit die Räuber des Kirchenstaates dieser Benediktion nicht mehr teilhaftig würden.“³²²

Diese Entwicklung brachte viele Katholiken Italiens immer schon in große Gewissenskonflikte.³²³ Cavour selbst, der sich als treuer Katholik sah, soll im Sterben 1861 kurz vor seinem Ableben noch das Konzept einer „freien Kirche in einem freien Staat“ seinem Beichtvater gegenüber bittend vorgeschlagen haben³²⁴ – ob das stimmt oder nicht: die Anekdote zeigt, wie sehr Cavour eine Aussöhnung der Kirche mit dem neuen Staat Italien schon damals am Herzen gelegen ist. Auch weite Kreise der besonnenen Katholiken konnten die strikte Haltung des Papstes oft nicht mitvollziehen: Viele entwickelten die Ansicht, dass

³¹⁵ CLEMENS, *Risorgimento* S. 207.

³¹⁶ WOLF, *Der Unfehlbare* S. 241 - 255.

³¹⁷ CLEMENS, *Risorgimento* S. 207.

³¹⁸ WOLF, *Der Unfehlbare* S. 249.

³¹⁹ WOLF, *Krypta* S. 77 - 79 und TURELLO, *Anni piu o meno santi* S. 138f.

³²⁰ LILL, *Geschichte Italiens* S. 195.

³²¹ RIVINIUS, *Giordano Bruno* S. 64. Ein solches Verbot erließ Pius IX schon Anfang 1849 von seinem Exil in Gaeta aus: Jegliche Teilnahme an Parlamentswahlen in der „Römischen Republik“ wurde untersagt. (WOLF, *Der Unfehlbare* S. 172.)

³²² WOLF, *Der Unfehlbare* S. 296. VIDOTTO, *Roma dal 1870 al 1915* S. 20f.

³²³ KÜNG, *Christentum* S. 590: „unnötige, schwere Loyalitätskonflikte zwischen Staat und Kirche“; RIVINIUS, *Giordano Bruno* S. 64, Anm. 43. Zu den weitreichenden Folgen dieser Haltung in Hinblick auf den faschistischen Staat siehe: PETACCO, *L'uomo* S. 132 - 149 und KERTZER, *Stellvertreter* S. 37f., 47 und passim.

³²⁴ CLEMENS, *Risorgimento* S. 203.

der Verlust des Kirchenstaates der Kirche nicht schaden würde³²⁵ und es gab mehrere Versuche des neuen Staates einen Ausgleich mit dem Papst zu finden. Der Papst beschwor mit seinem Starrsinn dem neuen Staat gegenüber eine immer tiefere Spaltung der italienischen Gesellschaft herauf - aus dem Kirchenkampf wurde ein Kulturkampf.³²⁶

Die neuen staatlichen Kräfte schlugen auch zurück: Die bürgerliche Regierung Roms nach 1870 eignete sich sogar Grund- und Immobilienbesitz der Kirche an³²⁷ - ja ließ sogar Kirchen demolieren.³²⁸

*Das politisch-religiöse Schisma, das Italien jetzt spaltete, war umso widersinniger, als sich die Honoratioren des neuen Nationalstaates keineswegs als geschworene Kirchenfeinde betrachteten. Im Gegenteil: Sie wollten, dass Staat und Kirche gemeinsam Ruhe und Ordnung, Besitz und Hierarchien garantieren, statt sich vor den Augen des Volkes ideologisch zu zerfleischen.*³²⁹

Zum Zeitpunkt des Todes von Pius IX war das Verhältnis des Papsttums zu Italien und der modernen Welt insgesamt äußerst angespannt, ja sogar zerrüttet³³⁰, und blieb es bis ins weit 20. Jahrhundert hinein. Der kirchenkritische Historiker Gregorovius meinte Pius IX befand sich „in einem Labyrinth, dessen Ausgang er nicht sieht, nicht einmal zu suchen scheint. Seine Lage ... ist Mitleid erregend.“³³¹

*Durch die intransigente, versöhnungsunfähige Haltung Pius' IX war die endgültige Grundlage zu einer Kirchenpolitik gelegt worden, die sich in misstrauischer Abwehr der modernen Welt und in Apologetik erschöpfte.*³³²

³²⁵ CLEMENS, Risorgimento S. 207. Zu Ausgleichsversuchen siehe ebd. S. 203 und 214.

³²⁶ CLEMENS, Risorgimento S. 184. WOLF, Der Unfehlbare S. 296 weist darauf hin, dass die Kirche in ganz Europa ein Kulturkampf der Kirche gegen liberale Nationalstaaten tobte: *Guter Katholik und Bürger eines liberalen Nationalstaates ... zu sein, galt für ihn (= den Papst) als unmöglich*. Ebenso: KÜNG, Christentum S. 583. Sogar bis in die Filmproduktionen der 1910er Jahre ging dieser italienische Kulturkampf: Finanzierte die kirchenfreundliche Gesellschaft „Cines“ eine Verfilmung von „*Quo Vadis*“ (1912), unterstützte der Italienische Staat hingegen das Filmepos „*Cabiria*“ (1914), eine Geschichte aus dem Punischen Kriegen mit vielen antiklerikalen Anspielungen: JUNKELMANN, Hollywoods Traum S. 94 - 96.

³²⁷ VIDOTTO, Roma dal 1870 al 1915 S. 19: Dies geschah auch aus Mangel an geeigneten öffentlichen Gebäuden für die neue Hauptstadt. Zum Bau neuer Ministerialgebäude: PARDO, Vom 19. bis zum 21. Jahrhundert S. 262.

³²⁸ LOMBARDI, Chiese scomparse S. 21f. und REINHARDT, Macht der Schönheit S. 527f.: Hier liegt jedoch ein Irrtum vor: Die von Reinhardt genannte Kirche San Nicola a' Cesarini wurde nicht schon Ende 19. Jahrhundert abgerissen, sondern erst zwischen 1926 und 1929, als Pläne aus dem Jahr 1918 in die Tat umgesetzt wurden. Man wollte in diesem Häuserblock Wohnhäuser errichten, stieß aber auf die heute freigelegten Tempel und verzichtete auf eine Überbauung: *Il rinvenimento nel corso dei lavori dei resti di tre templi romani della cosiddetta Area Sacra indusse, fortunatamente, le autorità competenti a rinunciare alla dissennata riedificazione e la deplorable demolizione, già portata a termine, ebbe così una contropartita di inestimabile valore storico-archeologico che attenua il rimpianto per la scomparsa della chiesa di San Nicolo a' Cesarini*. (LOMBARDI, Chiese scomparse S. 245.)

³²⁹ REINHARDT, Macht der Schönheit S. 527.

³³⁰ Bei der Umbettung seines Leichnams nach San Lorenzo fuori le Mura kam es im Jahre 1881 zu skandalösen Protestaktionen gegen Pius IX: fast wäre sein Leichnam in den Tiber geschmissen worden. WOLF, Der Unfehlbare S. 305f. und RIVINIUS, Giordano Bruno S. 65f. und S. 74.

³³¹ Zitiert nach WOLF, Der Unfehlbare S. 201.

³³² RIVINIUS, Giordano Bruno S. 67.

4.1. Die Türmchen auf der Porticus des Pantheon

Vor dem Hintergrund dieser massiven Spannungen zwischen dem jungen Staat Italien und dem Heiligen Stuhl mag es nicht verwundern, dass um die Deutung und Darstellung der Monumente Roms, der neuen Hauptstadt des jungen Staates, sehr heftig gerungen wurde. Das Pantheon als eines der hervorragenden antiken Bauwerke der Stadt wurde zu einem der Kristallisationspunkte dieses Konflikts.

Ursprünglich war dieser - nahe des Ortes der Himmelfahrt des Romulus erbaute - Tempel als *Augusteum* von Agrippa geplant, aus Bescheidenheit lehnte Augustus diese Bezeichnung aber ab.³³³ Die genaue ursprüngliche Funktion des Pantheon mit seiner weitgespannten, wohl den Himmel darstellenden Kuppel³³⁴ ist nicht ganz klar: *The exact function of the Pantheon defies clear definition.*³³⁵ Wir wissen nur, dass in der Zeit Hadrians der damalige nach zwei Bränden errichtete Neubau als Sitzungsort des Senats verwendet und damit zu einem Ort der politischen Repräsentation wurde.³³⁶

Am Beginn des 7. Jahrhunderts wurde das antike Bauwerk mit Zustimmung des byzantinischen Kaisers Phokas³³⁷ zur Kirche *S. Maria ad Martyres* geweiht - im Volksmund auch *S. Maria Rotonda* genannt.³³⁸



Das Pantheon im 16. Jhdt. mit dem Glockentürmchen von ca. 1270 (Pantheon S. 13).



BOGEN – THÜRLEMANN, Rom S. 52, Abb. zu Kapitel 10.

³³³ GRANDAZZI, Urbs S. 573.

³³⁴ KRAUTHEIMER, Rom S. 23 und GRANDAZZI, Urbs S. 573f.

³³⁵ OPPER, Hadrian S. 112. Zur Frage, ob das Pantheon das *caldarium* einer Therme war, und die Klärung dieser Frage siehe: LAPENNA, L'ambito urbano S. 197 - 101.

³³⁶ D'ALESSIO, Regione IX S. 519.

³³⁷ VALENZANI, La fine della città antica S. 119: Im Gegensatz zum Pantheon wurden die meisten anderen antiken Gebäude der Plünderung für Baumaterial bzw. der Verwendung als Friedhof oder Deponie freigegeben. Der Strukturelle Verfall der Stadt setzte massiv ein.

³³⁸ THUNO, Pantheon in the Middle Ages S. 234f.: Die Weihe erfolgte wahrscheinlich am 13. Mai 609 (oder eher unwahrscheinlich 610 oder 613). Das Pantheon war übrigens recht spät der erste christianisierte pagane Tempel in der Stadt Rom, während im Osten schon ab dem 4. Jhdt. und auch in den westlichen Provinzen schon ab dem 6. Jhdt. heidnische Kultgebäude christianisiert wurden. In Rom dauerte es dann weitere ca. 200 Jahre, bis 872/882 der Tempel der *Fortuna Virilis* am *Forum Boarium* in eine Kirche umgewandelt wurde. In Rom war die abergläubische Angst vor heidnischen Dämonen offenbar besonders groß: KRAUTHEIMER, Rom S. 86. Anders war es bei profanen antiken Gebäuden: Da wandelte man beispielsweise in Rom schon im Jahre 526 die Audienzhalle des Stadtpräfekten in die Kirche SS. Cosma e Damiano um, ca. 50 Jahre später am Forum ein öffentliches Gebäude in die Kirche S. Maria Antiqua: KRAUTHEIMER, Rom S. 85.

Um den Charakter des Baus als christliche Kirche zu unterstreichen, wurde im Jahr 1270³³⁹ ein kleines Glockentürmchen auf die Porticus gesetzt.³⁴⁰

Eine etwas kuriose Darstellung des Pantheon am Plan des Fazio degli Uberti (Dittamondo 1447) zeigt die Kirche Santa Maria Rotonda überraschend mit zwei Türmchen – eine fantasievoll stilisierte Darstellung: Die Türmchen sitzen hier nicht auf der Porticus, sondern direkt unter der Kuppel.³⁴¹ Dieser Autor kannte Rom wohl nicht aus eigener Anschauung.



Das Pantheon mit zwei Türmchen (?), 1447 (MAIER, Rom S. 69, Abb. 45.).

Diese Gestalt des Pantheon mit einem zentralen Glockentürmchen auf der Porticus blieb bis ins 17. Jhd. bestehen, bis Francesco Borromini auf Geheiß Urban des VIII anno 1632 statt des einen Glockentürmchen im Zentrum zwei auf die Porticus setzte.³⁴²



Das Pantheon vor 1882 (Pantheon S. 43.)

³³⁹ THUNO, Pantheon in the Middle Ages S. 248.

³⁴⁰ BOGEN – THÜRLEMANN, Rom S. 52, Abb. zu Kapitel 10.

³⁴¹ MAIER, Rom S. 69, Abb. 45.

³⁴² MARDER, Pantheon in the seventeenth century S. 299. Es ist mittlerweile erwiesen, dass nicht Bernini diese Türmchen errichtete.

Der Blick auf das Pantheon wandelte sich mit dem Neoklassizismus: Man interessierte sich nicht mehr so sehr für die christlich - religiöse Bedeutung des Gebäudes als vielmehr für sein antikes Erscheinungsbild. Der Blick auf das Gebäude wurde quasi säkularisiert.

*By the early eighteenth century, and despite its venerable age, Santa Maria ad martyres was hardly considered an important church. ... the Pantheon as a religious site had but modest attraction.*³⁴³

Mit der Einigungsbewegung Italiens wollte man das Pantheon in purer antiker Form wiederherstellen. Das Gebäude sollte immer mehr zu einem säkularen Denkmal für die Nation Italien werden. Man erkor das Pantheon zur Grablege für das italienische Königshaus: Mit den Begräbnisfeierlichkeiten für den ersten italienischen König Viktor Emmanuel II im Jahre 1878 und dann im Jahre 1881 mit dem Beschluss, das Grab des Königs tatsächlich im Pantheon zu belassen, fand die Tendenz zur Profanisierung dieses Gebäudes einen ersten Höhepunkt.³⁴⁴ Die Idee bei der Wahl gerade des Pantheons als Grablege war, das italienische Königshaus mit Augustus und den römischen Kaisern in direkte Beziehung zu setzen, glaubte man doch damals, dieses Gebäude wäre von Agrippa erbaut worden, eben in der Zeit des Augustus. Nicht umsonst lautet die Inschrift auf dem Sarkophag Viktor Emmanuels II „PADRE DELLA PATRIA“ – eine deutliche Gleichsetzung des Königs mit Augustus, dessen Ehrentitel *pater patriae* war.³⁴⁵

Man wollte zeigen, dass das Pantheon dem Staat und nicht der Kirche gehöre. Diese Überlegungen bezogen sich nicht nur auf das Gebäude selbst, sondern auch auf die Gestaltung des Platzes davor. Die Errichtung einer nationalen Gedenkstätte war das Ziel, ein „*Forum für Viktor Emmanuel*“³⁴⁶ sollte entstehen.

Die Bemühung um die Darstellung des Gebäudes in seiner puren antiken Form war also weniger von archäologischem Interesse getragen als vielmehr von dem Willen, das Pantheon der Kirche zu „entreißen“, es als Monument des neuen italienischen Staates und des italienischen Königshauses umzudeuten (*ridedicazione*³⁴⁷) und zu etablieren. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch, dass nationalistische Veranstaltungen und Prozessionen z.B. die von Veteranen des Krieges 1848/49 auf der Piazza della Rotonda vor dem Pantheon - „*ove il gran re dorme*“ - stattfanden.³⁴⁸

Der Hinweis auf Agrippa als Bauherren und somit auf die Glanzzeit des Augustus war dabei für die Ehrung Viktor Emmanuels essenziell. Eine Enttäuschung für die Träger dieser Idee war die Entdeckung in den 1890er Jahren, dass das Gebäude eben nicht aus der Zeit des Augustus, sondern aus dem Beginn des 2. Jahrhunderts nach Christus stammt.³⁴⁹ Trotzdem brachte man die rekonstruierte – zwar originale aber dem modernen Wissenstand nicht entsprechende -

³⁴³ PASQUALI, Neoclassical remodeling S. 336f.

³⁴⁴ WILLIAMS, Nineteenth-Century Monument S. 368 und 372.

³⁴⁵ WILLIAMS, Nineteenth-Century Monument S. 376. *Pater Patriae* siehe Res Gestae 35.

³⁴⁶ WILLIAMS, Nineteenth-Century Monument S. 365. Die Idee eines Monuments für Viktor Emmanuel II wurde 1885 - 1911 Wirklichkeit. Zu den für das sog. *Vittoriano* notwendigen Eingriffen in die Stadtstruktur siehe PARDO, Vom 19. bis zum 21. Jahrhundert S. 256.

³⁴⁷ TOBIA, Monumenti S. 43f.

³⁴⁸ BERRINO, Roma tra turismo nazionale e turismo mondiale S. 58.

³⁴⁹ Ab dem Jahr 1893 war klar, dass das bestehende Gebäude nicht aus der Zeit des Augustus stammt, und dass ein Vorgängerbau existierte: LAPENNA, L'ambito urbano S. 97.

Inschrift AGRIPPA FECIT³⁵⁰ etc. am Fries an: Die Restaurierung dieser Inschrift wollte die neuerlich entdeckte Entstehungsgeschichte des Gebäudes unter Hadrian vergessen und die Verbindung der italienischen Könige zum julisch-claudischen Kaiserhaus intakt lassen:

Upon hearing ... that the Pantheon was not built by Agrippa, Baccelli reacted angrily: „Yet I have placed in bronze letters on the frieze of the Pantheon AGRIPPA FECIT. ... Hadrian has nothing to do with it!“

His vehement reactions suggest that his restoration of the Agrippan inscription had been an attempt to suppress the building's newly uncovered Hadrianic provenance and that the association of the Pantheon with the Julian dynasty had been a significant part of its appeal when Crispi had selected it as the final resting place for Vittorio Emanuele II.³⁵¹



Ein Projekt für eine Gedenkstätte für Viktor Emmanuel II aus dem Jahre 1882 (Pantheon S. 43.)



Das Äußere des Pantheon am 16. Februar 1878 während der Begräbnisfeierlichkeiten für Viktor Emmanuel II: Zu beachten die Inschrift am Fries: VITTORIO EMMANUELE II PADRE DELLA PATRIA (The Pantheon S. 362.)

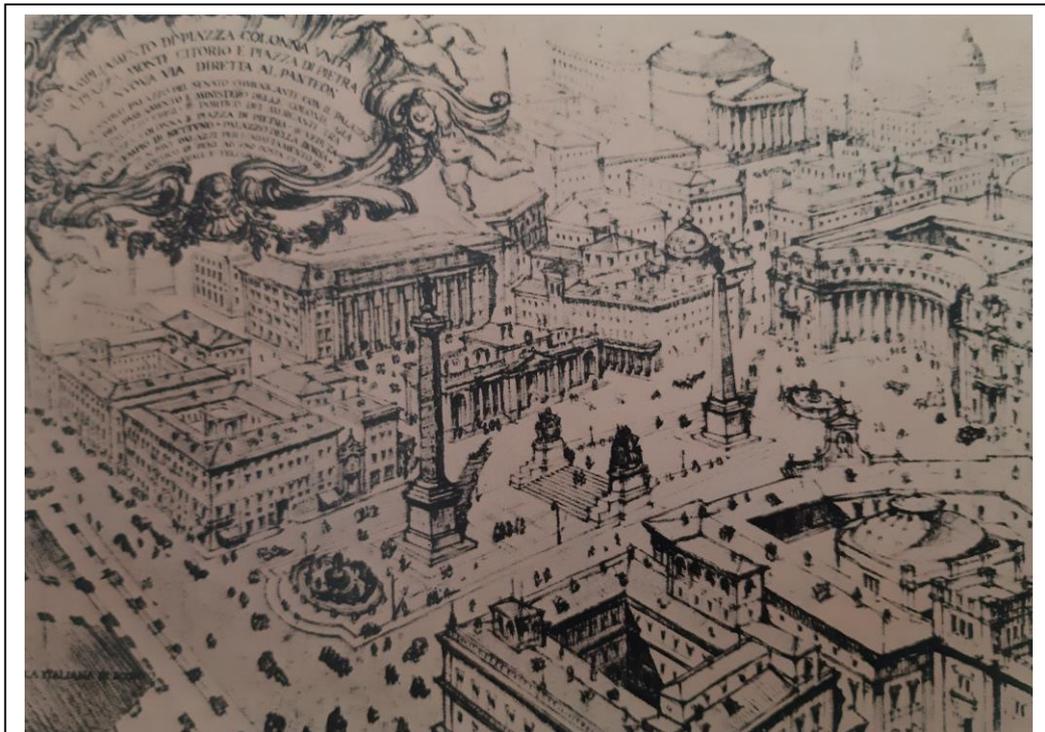
³⁵⁰ Die Frage, warum Hadrian den Namen Agrippas am Fries beließ, ist nicht wirklich geklärt: SHA Hadrian 19,9f. lesen wir: *Cum opera ubique infinita fecisset, numquam ipse nisi in Traiani patris templo nomen suum scripsit. Romae instauravit Pantheonum ...* Die Gründe dafür waren vielleicht Bescheidenheit oder auch der politische Wille, sich von dem Tyrannen Domitian (!) abzuheben, der bei der „Umbenennung“ von Gebäuden auch in der Zeit Hadrians noch als besonders unbescheiden galt: OPPER, Hadrian S. 111. Zur Inschrift Flavio Biondo, *Roma instaurata* 3, 62 (entstanden 1444 – 1448): *titulus in frontispicio adhuc ostendit*. Cf. ESCH, Rom S. 209.

³⁵¹ WILLIAMS, Nineteenth-Century Monument S. 378.

Um die Errichtung der dann ständigen Grabstätten für den ersten italienischen König³⁵², der ja noch dazu im Unfrieden mit der Kirche entschlafen ist, und seine Nachfolger gab es heftige Diskussionen mit dem Heiligen Stuhl rund um das ehrwürdige antike Pantheon, das zur Darstellung des Nationalstaates Italien instrumentalisiert wurde.³⁵³

Nun wird klar, warum die Entfernung der beiden Glockentürmchen im Jahre 1882 – 83, die sogenannte *riededicazione dell' antico* und die damit einhergehende Vereinnahmung des Gebäudes für die junge Nation und das Königshaus, ein Skandal für die Kirche war. Es erinnerte nach deren Entfernung äußerlich kaum mehr etwas daran, dass das Pantheon eine Kirche ist. Der Bogen von der Antike des julisch-claudischen Hauses zum italienischen Königshaus und zur Nation Italien war durch die Symbolik des Gebäudes gespannt.

*The context for the demolition was highly politicized and not merely an attempt to return the prospect of the Pantheon to its ancient state. Because the towers had assumed the role of marking a church, their removal signaled a return to its pre-Christian origins, a change not welcomed by the Vatican.*³⁵⁴



Ein Projekt für die Gegend zwischen Pantheon und Marc-Aurel-Säule aus der ersten Zeit des Königreichs Italien, dem aber dann Mussolini nicht zustimmte. (TAMASSIA, Ideologia S. 169.)

³⁵² Sein Grab wurde aus österreichischen Kanonen des Krieges von 1859 gegossen: TOBIA, Monumenti S. 44.

³⁵³ WILLIAMS, Nineteenth-Century Monument S.373f.

³⁵⁴ The Pantheon, Introduction S. 42.

4.2. Das Denkmal für Giordano Bruno

Die im Zusammenhang mit dem Pantheon geschilderten Spannungen zwischen dem Papsttum und dem neuen italienischen Staat zeigen sich auch auf dem Campo de` Fiori:

„Ganz Italien feiert heute die Enthüllung des Standbildes, das dem Schultermanne der neuen Philosophie von seiner dankbaren Nation auf dem Platze errichtet worden ist, wo er am 17. Februar des Jahres 1600 für die Freiheit des modernen Weltgedankens den Feuertod erlitten hat.“³⁵⁵

Schon im ersten Satz der deutschen Festschrift zur Errichtung des Denkmals für Giordano Bruno aus dem Jahre 1889 zeigt sich die Problematik des damaligen Verhältnisses des erst kürzlich geeinten Staates Italien, ja des liberalen Bürgertums ganz Europas, zum Heiligen

Stuhl: In dieser Festschrift wird Bruno gelobt als Vorkämpfer der neuen Philosophie und eines modernen Weltgedankens, der sich gegen viele der kirchlichen Lehren wende. Das Denkmal für Bruno errichtet eine Nation Italien – ein national geeintes Italien, unterstützt von vielen Intellektuellen Europas. Bruno wird dabei als Märtyrer des neuen Denkens, der Wissenschaft und der Idee des bürgerlichen Staates dargestellt.

Die Errichtung dieses Denkmals, quasi vor der Nase des Papstes, ist Äußerung eines „Kulturkampfes“, der besonders im Zuge des Risorgimento entflammt ist. Das liberale Bürgertum manifestiert sich als antiklerikal und zeigt wie mit anderen so besonders mit diesem Monument sein Selbstbewusstsein im neuen Staat. Seit der Einigung Italiens und insbesondere seit der Erhebung Roms zur Hauptstadt des neuen Staates gab es geradezu eine Flut von neuen Denkmälern (*monumentomania*) vor allem für Helden des Risorgimento, aber auch für Kämpfer gegen eine klerikale Kirche.³⁵⁶ Keines der neuen Denkmäler aber war so umstritten und wurde zum Gegenstand heftigerer Streitigkeiten zwischen Klerikalen und Antiklerikalen, Liberalen und Konservativen, Linken und Rechten.³⁵⁷



Das Denkmal für Giordano Bruno (Foto Sainitzer)

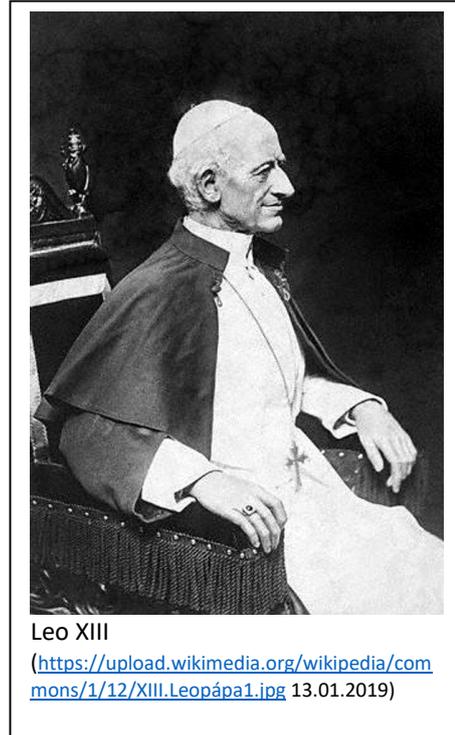
³⁵⁵ BRUNNHOFER, Festschrift S. 3.

³⁵⁶ VANDIJK, Via Roma S. 154: Unter diesem Aspekt kann auch die Errichtung des Denkmals für Cola di Rienzo (1313 – 1354) am Abhang des Kapitols, wo Cola gewaltsam zu Tode kam, und die Benennung der berühmten Straße nach ihm gesehen werden. Cola di Rienzo entwickelte eine Ideologie zur Einigung Italiens unter Führung Roms ohne Päpste (ESCH, Rom S. 17f.). Ähnlich verhält es sich mit dem Denkmal für Savonarola, das 1875 in Ferrara, dessen Geburtsstadt, errichtet wurde (PIPER, Savonarola S. 143): Savonarola galt in der zweiten Hälfte des 19. Jhdts. als Symbol der Kirchen- und Papstkritik (PIPER, Savonarola S. 131f. RIVINIUS, Giordano Bruno S. 104f., Anm. 11 und S. 117.). DELFINO, Qui dove il rogo arse S. 102 spricht von einem „clima di monumentomania“, innerhalb dessen das Denkmal für Giordano Bruno das wohl berühmteste und umstrittenste Beispiel darstellt.

³⁵⁷ TOBIA, Monumenti S. 46. Ebd.: *Non si era mai visto nella capitale d'Italia un segno celebrativo così connotato e dall'impatto tanto vigoroso.*

Der Standort des Denkmals für Giordano Bruno war lange umstritten. Gemäßigte kirchenkritische Kreise wollten es lieber im Hof der Universität, an einem *luogo meno scomodo* errichten, nicht mitten im urbanen Zentrum der Stadt als unheilbare Wunde im Zentrum des Katholizismus – noch dazu in der Mitte des Platzes in Richtung Vatikan gewendet³⁵⁸: *la stessa scelta dell'area creava un vulnus insanabile al centro del tessuto urbano della capitale del cattolicesimo*.³⁵⁹

Papst Leo XIII antwortete auf die Denkmalenthüllung mit einer Allokution im Konsistorium am 30. Juni 1889: Er bezeichnet darin die Errichtung des Denkmals als neuerliche „*Injurie (!) schlimmsten Ausmaßes gegen die Kirche und den römischen Pontifikat*“.³⁶⁰ Indem er auf die konkreten politischen Vorgänge im nunmehr geeinten Italien hinweist, führt er dann weiter aus:



„Wir haben gesehen, wie nach dem Eintritte der neuen Verhältnisse in Italien und nach der Einnahme der Stadt Rom die Religion und der heilige apostolische Stuhl durch eine lange Reihe von Injurien beschimpft wurde. Die verworfenen Seelen erstrebten aber mit aller Gewalt noch Schlimmeres, das sie bisher nicht erreicht haben. Ihr fester Entschluss ist es, die Hauptstadt der katholischen Welt zum Mittelpunkt des profanen Lebens und jeder Gottlosigkeit zu machen. (Sie suchen) sich selbst im Übermut zu übertreffen, indem sie an einem der heiligsten Tage des Kirchenjahres auf einem öffentlichen Platze ein Monument errichten, wodurch sie den Auflehnungsgeist gegen die Kirche der Nachwelt anpreisen und zugleich verkünden, dass sie mit dem Katholizismus einen Kampf auf Leben und Tod führen wollen.

In der Folge diffamiert Leo XIII Giordano Bruno als sittlich verkommenen Scharlatan und üblen Ketzer:

Heuchelei, Lüge, Egoismus, Auflehnung gegen jeden Widerspruch, Speichelleckerei, Niederträchtigkeit, Bosheit waren seine hervorragenden Eigenschaften, sagt der Papst.

Auf den für die Kirche bedenklichen politischen Hintergrund in Zusammenhang mit dem Staat Italien geht er weiter unten kurz ein:

Diese traurige Tat durfte aber, von langer Hand vorbereitet, in Szene gesetzt und vollendet werden nicht nur unter Mitwissen der Behörden, sondern auch mit Hilfe der von ihnen offen und wiederholt ausgegangenen Ermutigung.

³⁵⁸ DELFINO, Qui dove il rogo arse S. 102: *Il monumento, che per esigenze legate al traffico aveva trovato la definitiva collocazione al centro della piazza ... ora guardava – con aria di sfida – verso il Vaticano.*

³⁵⁹ DELFINO, Qui dove il rogo arse S. 102.

³⁶⁰ Zitiert wird aus der Allokution hier und in der Folge nach RIVINIUS, Giordano Bruno S. 217 - 221.

Warum aber wurde die Errichtung des Denkmals für Giordano Bruno als so großer Skandal empfunden?

Giordano Bruno legte sich in dem für das Christentum so turbulenten sechzehnten Jahrhundert in vielen Dingen mit der katholischen Kirche an. Er wurde Dominikaner in Neapel und entwickelte bald in seinem Studium der Theologie mit der Zeit Ansichten, die der Lehrmeinung der Kirche stark entgegenliefen³⁶¹: Er hinterfragte oder bezweifelte die Trinitätslehre, die Inkarnation Christi als Gottessohn, die Jungfräulichkeit Mariens und die Transsubstantiationslehre – kurz: Er rüttelte an den Grundfesten der christlichen Glaubensansichten. Seine Herangehensweise an solch essentielle Fragen bringt Eugen Drewermann trefflich auf den Punkt:

*(Bruno meinte)... dass zur Freiheit der Zweifel gehört, zum Forschen das Recht zum Irrtum, zum Leben die Möglichkeit des Scheiterns, zum Glauben die Ungewissheit und das Wagnis, zur Liebe der Tod und die Auferstehung, zum Menschsein die unendliche Wandlung, zum Geist der Gehorsam gegenüber dem eigenen Wesen; zu Gott die Verborgenheit und das Schweigen, zur Kirche wahrhaft gläubiger Menschen der Respekt und die Achtung vor der Überzeugung, der Eigenart und der Freiheit des anderen.*³⁶²

*Die Freiheit ist nicht die Versuchung des Menschen, sie ist seine höchste Auszeichnung unter den Augen Gottes.*³⁶³

Aus den nur teilweise erhaltenen³⁶⁴ Akten des Prozesses gegen Giordano Bruno geht hervor, welche Punkte zur Verhandlung kamen: Die Ansichten Brunos zum katholischen Glauben und der Kirche insgesamt, zur Trinität und der Person Christi, zur Transsubstantiation und der Messe, zur Hölle, zu Heiligenverehrung, zum Umgang mit Reliquien – kurz zu allen Grundpfeilern der katholischen Lehre – wurden von der Anklage untersucht.³⁶⁵

Für Bruno seien Christen, Juden und Muslime bloße Sektierer, das Christentum nennt er sogar einmal „*Eselstum*“.³⁶⁶ Er soll Christus als Hund und elenden Bock beschimpft, Moses als Magier bezeichnet, die Existenz der Hölle geleugnet und eine Vielfalt an Welten, durch die die Seelen Verstorbener wandeln, postuliert haben. Christus habe eine Todsünde begangen, als er am Ölberg um seine Schonung bat.³⁶⁷

Ein wichtiger Anklagepunkt wandte sich gegen Brunos pantheistische Kosmologie: Er behauptete die Unendlichkeit des Universums, das ewig war, ist und sein wird, bestehend aus einer unendlichen Anzahl von Sonnen und Welten.³⁶⁸ Unsere Sonne sei somit nicht Mittelpunkt des Universums.³⁶⁹ Die Welt, das Universum, sei eine dynamische Einheit wie ein großer lebender Organismus von einem Prinzip gänzlich durchflossen und beherrscht. Dieses

³⁶¹ RIVINIUS, Giordano Bruno S. 17.

³⁶² DREWERMANN, Giordano Bruno S. 203.

³⁶³ DREWERMANN, Giordano Bruno S. 82.

³⁶⁴ Zur eigenartigen Geschichte der Protokolle, v.a. des römischen Verfahrens, siehe REINHARDT, Der nach den Sternen griff S. 288f.

³⁶⁵ Atti del processo S. 99 - 193.

³⁶⁶ ROECK, Morgen der Welt S. 962.

³⁶⁷ REINHARDT, Der nach den Sternen griff S. 292f..

³⁶⁸ Atti del Processo S. 131 - 137 und 139f. Vielleicht hat die radikale Ansicht Brunos zu größerem Argwohn der katholischen Theologen vor den Hypothesen Galileis und damit zu dessen Verurteilung geführt: FREELY, Aristoteles in Oxford S. 278f.

³⁶⁹ RIVINIUS, Giordano Bruno S. 22.

Prinzip ist für Bruno Gott.³⁷⁰ In diesem Gedankengebäude hatte ein Schöpfergott keinen Platz mehr, es wird ein Schöpfergott geradezu überflüssig - ebenso wie die Institution Kirche und ein Stellvertreter Christi auf Erden.³⁷¹

Wahrscheinlich war gerade diese Kosmologie mit ihren weitreichenden Konsequenzen für das Gottes-, Welt- und Religionsbild das wahre Motiv der Verurteilung des Giordano Bruno.³⁷² Die Inquisitoren hegten den Verdacht, dass Bruno alle politische und religiöse Ordnung umstürzen und eine Art neue Weltreligion etablieren wolle.³⁷³

Dazu kamen noch politische Überlegungen der Kirche: Das Heilige Jahr 1600 stand bevor und man wollte in Hinblick darauf an Bruno ein Exempel statuieren. Der Sieg des triumphierenden Papsttums sollte durch den Untergang des Nolaners erwiesen werden. So beendete die Inquisition den Prozess gegen Bruno in größtem Tempo und konstruierte in juristisch und theologisch nicht korrekter Form ein Urteil, das als Grundlage für den *Justizmord* an Bruno anzusehen ist.³⁷⁴

Nach Brunos Hinrichtung wurde es bis in die Zeit um 1800 ruhig um ihn. Ab der französischen Revolution wurde sein Denken mehr und mehr politisch instrumentalisiert³⁷⁵: Mit Auffindung einiger seiner Manuskripte und der Prozessakten im Jahre 1848/49 erwachte im Zuge der revolutionären, das Risorgimento stärkenden Bewegungen weiteres Interesse an ihm. 1879 – 1891 wurde eine Gesamtausgabe der lateinischen Schriften Brunos besorgt, subventioniert vom italienischen Staat.³⁷⁶ Die Forderungen nach einem Denkmal für Bruno in den 1870er Jahren stehen in antikirchlichem, antiklerikalem und nationalistischem Kontext.³⁷⁷ Dabei ging es weniger um die Philosophie Brunos als vielmehr um seine Haltung gegenüber der Kirche – so wurde Bruno zur „*Gallionsfigur gegen die verhasste Klerikerherrschaft*“³⁷⁸. Bei einer Feier zu seinem Andenken im Jahre 1888, die ganz offen gegen das Papsttum und gegen die christliche Lehre insgesamt ausgerichtet war, wurden Rufe laut wie: „*Tod den Priestern! Nieder mit dem Vatikan!*“³⁷⁹ Es folgten laute, antiklerikale Demonstrationen in Rom. Zu diesem eher politischen Aspekt kam auch noch verstärkend, dass Bruno zum von der Kirche getöteten Märtyrer der Naturwissenschaften und des Freidenkertums stilisiert wurde.³⁸⁰ Er wurde also in zweifacher Weise zu einer Ikone: Einerseits als politische Figur des Risorgimento und des Irridentismus, andererseits als Märtyrer der wissenschaftlichen und bürgerlichen Freiheiten.³⁸¹ Dies zeigt sich dann deutlich darin, dass am Festzug anlässlich der Einweihung des Denkmals am Pfingstsonntag des Jahres 1889 nicht nur Personen des Geisteslebens

³⁷⁰ STÖRIG, Weltgeschichte der Philosophie S. 301.

³⁷¹ RIVINIUS, Giordano Bruno S. 22.

³⁷² VERRECCHIA, Giordano Bruno S. 13f.

³⁷³ REINHARDT, Der nach den Sternen griff S. 12 und 234.

³⁷⁴ REINHARDT, Der nach den Sternen griff S. 312.

³⁷⁵ REINHARDT, Der nach den Sternen griff S. 318.

³⁷⁶ RIVINIUS, Giordano Bruno S. 101f.; REINHARDT, Der nach den Sternen griff S. 320.

³⁷⁷ Zu einer Forderung von Studenten nach einem Denkmal im Jahre 1876 siehe beispielsweise: DELFINO, Qui dove il rogo arse S. 102.

³⁷⁸ RIVINIUS, Giordano Bruno S. 42.

³⁷⁹ RIVINIUS, Giordano Bruno S. 103.

³⁸⁰ RIVINIUS, Giordano Bruno S. 102.

³⁸¹ Zu Bruno als Ikone der Moderne sagt ROECK, Morgen der Welt S. 964: *Man sollte Bruno nicht moderner machen als er war*. Weiter sagt ROECK, Bruno sei natürlich ein Kind nicht der modernen Wissenschaft, als vielmehr eines der Renaissancen des 12. und 13. Jhdts. gewesen.

teilnahmen, sondern auch eine Abteilung der *Societa Garibaldi* und Anhänger des Irridentismus, die „*Es lebe Trient und Triest, es lebe die Italia irridenta!*“ riefen.³⁸²

Die Person Giordano Brunos wurde sehr stark mit Symbolen beladen, die wohl nicht in seinem Sinne waren und auch wirklich wenig mit ihm zu tun hatten.³⁸³

International erregte die Planung des Denkmals sehr großes Aufsehen. In Freidenker- und Freimaurerkreisen ebenso wie bei vielen Wissenschaftlern wurde Giordano Bruno als Märtyrer der Gedankenfreiheit verehrt und die Errichtung eines Denkmals für ihn auch international unterstützt.³⁸⁴ So schlossen sich im Laufe der heftig geführten Diskussion Persönlichkeiten wie z.B. Henrik Ibsen oder Victor Hugo den Forderungen des liberalen Bürgertums nach Errichtung eines Denkmals an.³⁸⁵

Entscheidend für die Errichtung des Denkmals und die Wahl des Platzes dafür war der Ausgang der Kommunalwahlen in Rom im Jahre 1888³⁸⁶, bei denen die klerikale Partei zur Enttäuschung des Papstes große Verluste erlitt. Damit war der Beschluss im *Consiglio Municipale* Roms klar: Am Campo de' Fiori wird ein Denkmal für Bruno errichtet: *era la piazza di giustizia de' papi, ove si accendano i roghi dell'Inquisizione*.³⁸⁷ Der Papst überlegte daraufhin sogar ernsthaft, die Stadt Rom zu verlassen und seine Residenz im Ausland einzurichten.

Lange war die Frage ungeklärt, wie man Giordano Bruno darstellen wolle: Viele Entwürfe gab es, die mehr oder weniger deutlich gegen die Kirche gerichtet waren. Sollte Giordano Bruno als Prophet, als Apostel einer neuen Zivilisation, als antiklerikaler Prediger mit erhobenen Händen dargestellt werden - oder eher als nachdenklicher Philosoph?³⁸⁸

Der überzeugt antiklerikal eingestellte Republikaner und Freimaurer Ettore Ferrari legte schließlich den entscheidenden Entwurf vor in Anlehnung an das Luther-Denkmal in Worms, das 1868 von Ernst Rietschel geschaffen worden war. Wie Luther auf diesem Denkmal hält Bruno ein geschlossenes Buch in der Hand, blickt nachdenklich und enthält sich jeder Geste eines Predigers. Unterschiedlich ist nur die Blickrichtung: Luther blickt zum Himmel, Bruno an die Stelle



Die Luther-Statue am Reformationsdenkmal von Worms von Ernst Rietschel
([Lutherdenkmal-April-2016-3-Foto-IR-2f4986d7ecd6573ga02fa07f9bbd7a22.jpg](https://www.foto-ir.de/foto-ir-2f4986d7ecd6573ga02fa07f9bbd7a22.jpg) (700x525) (worms.de) 05.08.2021)

³⁸² RIVINIUS, Giordano Bruno S. 122.

³⁸³ REINHARDT, Der nach den Sternen griff S. 292 beklagt, dass der Prozess gegen Bruno wohl *durch die Anlegung zeitfremder Maßstäbe* verfälscht und damit auch missbräuchlich interpretiert wurde. Ebs. REINHARDT, Der nach den Sternen griff S. 320: Der Marxist Antonio Labriola machte Bruno im Jahre 1900 sogar zu einem Vorreiter des Sozialismus.

³⁸⁴ RIVINIUS, Giordano Bruno S. 115f.

³⁸⁵ DELFINO, Qui dove il rogo arse S. 102; REINHARDT, Der nach den Sternen griff S. 319f.

³⁸⁶ Zu den wechselhaften Einflüssen der Wahlergebnisse auf das Denkmalprojekt DELFINO, Qui dove il rogo arse S. 102.

³⁸⁷ RIVINIUS, Giordano Bruno S. 114. VANDIJK, Via Roma S. 154 nennt diese Art stark politisch, antiklerikal motivierte Denkmäler zu errichten, die Errichtung von „Tatort-Denkmalern“.

³⁸⁸ DELFINO, Qui dove il rogo arse S. 102: *nelle vesti di un infervorato apostolo del „verbo della civiltà nuova“, ma in quelle di un filosofo, solenne e meditativo ...*

seines Todes zu Boden, *verso il luogo „dove il rogo arse“*.³⁸⁹

Am Sockel des Denkmals werden drei Szenen aus dem Leben Brunos gezeigt: Vorlesung in Oxford, Prozess und Scheiterhaufen. Auf der vierten Seite des Sockels finden wir die Widmungsinschrift: A BRUNO IL SECOLO DA LUI DIVINATO QUI DOVE IL ROGO ARSE.

Durch Portraits in Medaillons am Sockel wird Giordano Bruno in die Reihe von Männern gestellt, die durch ihren Widerstand gegen die Kirche berühmt geworden waren wie Tommaso Campanella, John Wyclif, Martin Luther oder Jan Hus.



Vorlesung in Oxford (Foto: Sainitzer 2023)



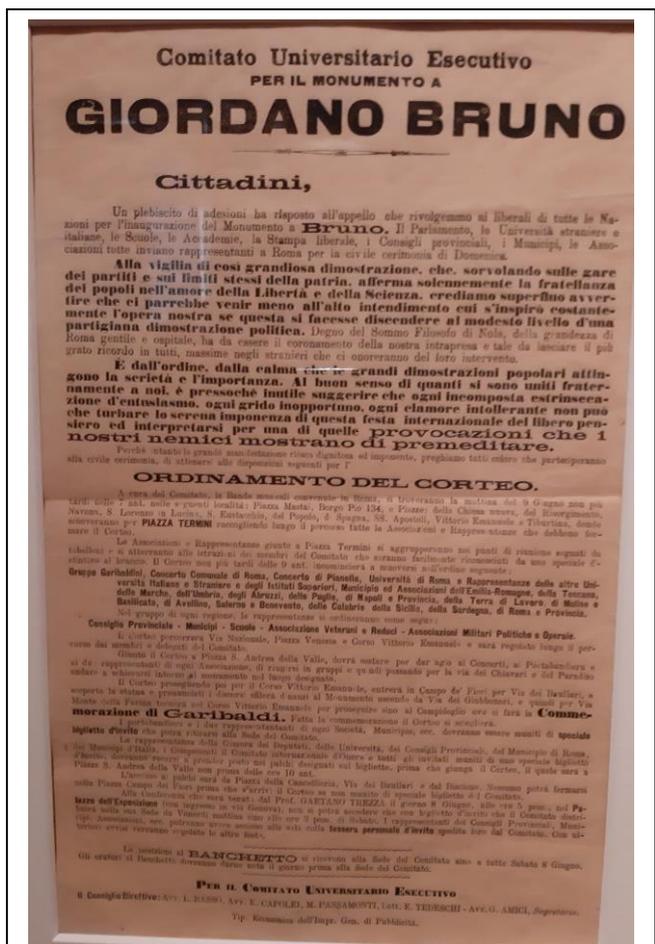
Prozess gegen Bruno (Foto: Sainitzer 2023)

³⁸⁹ DELFINO, *Qui dove il rogo arse* S. 102.



Die Hinrichtung Brunos (<https://www.lindahall.org/about/news/scientist-of-the-day/giordano-bruno/>; 26.10.2023)

Die Enthüllungsfeierlichkeiten wurden für den Pfingstsonntag des Jahres 1889 und die zwei folgenden Tage geplant. Aus der ganzen Welt kamen Unterstützer des Denkmals, Freidenker sowie ganze Freimaurerlogen aus ganz Europa und sogar Amerika reisten an. Wie sehr die Stimmung rund um die Enthüllungsfeierlichkeiten aufgeladen war, zeigt ein Aushang, auf dem Verhaltensmaßnahmen der Festteilnehmer erbeten und der Weg des Festzuges genau bekanntgegeben wurde, damit alles diszipliniert ablaufen könne. Das Organisationskomitee wollte sich keine Blöße vor der Welt geben und verhindern, dass es zu unpassenden, allzu begeisterten Äußerungen, polemischen Ausrufen in allzu ausgelassener Begeisterung und intolleranten Zwischenrufen während der Festlichkeit kommt, die nur die ernsthafte Feststimmung des internationalen Ereignisses stören würden. Man wolle sich weder vor den Gästen aus dem Ausland noch vor den Gegnern des Denkmals blamieren oder die Gegner zu sehr provozieren:



Aufruf des Exekutivkomitees, während der Feierlichkeiten Ruhe zu bewahren (Foto Sainitzer; aus der Ausstellung ROMA. NASCITA DI UNA CAPITALE 2021).

... ogni incomposta estrinsecazione d'entusiasmo, ogni crido inopportuno, ogni clamore intollerante non puo che turbare la serena imponenza di questa festa internazionale del libero pensiero ed interpretarsi per una di quelle provocazioni che il nostri nemici mostrano di premeditare.

Es wurden für den Tag der Enthüllungsfeier zusätzliche Militäreinheiten in Rom stationiert; die österreichische und französische Botschaft sowie das Archiv des Vatikan und andere wichtige Gebäude wurden zusätzlich militärisch gesichert. Sollten Unruhen ausbrechen, waren Einheiten auch in den Höfen rund um die Piazza dei Fiori postiert. Alle Kirchen Roms wurden am Pfingstsonntag um 08:00 Uhr für den Rest des Tages geschlossen, Kleriker sollten während des Tages ihr Haus nicht verlassen. Viele Römer, die nichts mit dem Denkmal zu tun haben wollten, verließen an diesem Pfingstwochenende die Stadt.

Am Sonntag der Feierlichkeiten sammelten sich hunderte Menschen zu einem großen Festzug mit geschätzten vierzig Musikkapellen zu einem Festzug zum Campo dei Fiori.³⁹⁰

Nach den Feierlichkeiten hörte man noch lange in die Nacht hinein Rufe von Demonstranten wie *„Es lebe Giordano Bruno! Es lebe der freie Gedanke! Tod den Pfaffen! Nieder mit dem Vatikan!“*³⁹¹ Unruhen und Kämpfe rund um die der Festlichkeiten blieben aber aus.

Die Reaktionen auf die Enthüllung des Denkmals in kirchlichen Kreisen waren weltweit enorm³⁹²: Aus vielen Teilen der Welt erreichten den Papst Treuekundgebungen, in denen die Errichtung des Denkmals verurteilt wurde. So schreibt zum Beispiel ein katholischer Männerverein aus Deutschland:

*Der Katholische Männerverein der Pfarre Sonnborn, Decanat (!) Elberfeld, verabscheut das gotteslästerliche Verbrechen, welches durch die Aufstellung der Statue Giordano Brunos in der ewigen Stadt gegen das Papsttum und die katholische Kirche begangen wurde. Der Umstand, dass eine solche Feier im Angesichte des Vatikan veranstaltet werden durfte, liefert der Welt den erneuten Beweis für die gegenwärtige unwürdige Lage des Papstes ...*³⁹³

Giordano Brunos Denkmal war der Kirche lange ein Dorn im Auge; immer wieder versuchte der Vatikan in den folgenden Jahrzehnten, das Denkmal abreißen zu lassen.³⁹⁴ Als dies nicht gelang, ließ Papst Pius XI quasi als Gegenposition den Großinquisitor Kardinal Bellarmin, der für die Verurteilung Brunos hauptverantwortlich war, 1930 heilig sprechen und erklärte ihn sogar zum Kirchenlehrer.³⁹⁵

³⁹⁰ Zu den Feierlichkeiten siehe RIVINIUS, Giordano Bruno S. 115 - 132.

³⁹¹ RIVINIUS, Giordano Bruno S. 129.

³⁹² Interessanter Weise wurde das *Sommario* des Prozesses gegen Bruno 1940 unter den Papieren des Papstes Pius IX gefunden: Wohl wollte er Argumente zur Rechtfertigung der Hinrichtung Brunos erforschen: REINHARDT, Der nach den Sternen griff S. 289.

³⁹³ RIVINIUS, Giordano Bruno S. 228f. In Hinblick auf die weltweite Wirkung der Denkmalsenthüllung sei hier verwiesen auf den Nachruf für die ehrwürdige Marie Mayer, der ersten Oberin des Sacre-Coeur am Rennweg in Wien. In der Zeitung „Das Vaterland“ vom 27. 08. 1889 lesen wir: *Von furchtbarer Wirkung auf ihren Zustand war die Nachricht von dem Frevel, welcher durch Errichtung eines Denkmals für Giordano Bruno in der Hauptstadt der Christenheit begangen worden. Sie kränkte sich derart über diese That, daß sie von jener Zeit an sichtlich dem Tode entgegenlief.*

³⁹⁴ VERRECCHIA, Giordano Bruno S. 13.

³⁹⁵ AUGIAS, Geheimnisse S. 159.

Eine Aussöhnung der Kirche mit Bruno fand nie statt: Im Pontifikat Johannes Pauls II wurden zwar Jan Hus und Galileo Galilei rehabilitiert, Giordano Bruno blieb dies verwehrt: Zwar gestand man die Hinrichtung als falsches Vorgehen ein, eine Versöhnung der Kirche mit Bruno aber gab es nicht.³⁹⁶



Campo dei Fiori, 9. Juni 1889 (*Katalog: Roma. Nascita di una capitale S. 101.*)

³⁹⁶ REINHARDT, Der nach den Sternen griff S. 321f.

5. Stadtentwicklungsimpulse nach 1871

Schon seit den 80er Jahren des 16. Jahrhunderts, seit der Zeit Sixtus V (1585 – 1590), erkannte man die Notwendigkeit Rom aus dem Mittelalter zu einer moderneren Stadt zu entwickeln. Sixtus begann daher Grundlagen für ein neues Straßennetz zu legen und dem Wachstum Roms damit neue Impulse zu geben. Es wurde nicht mehr nur das Zentrum renoviert, sondern auch der Stadtrand für Bauprojekte neu konzipiert³⁹⁷, indem er gerade Straßenachsen durch die Stadt und am weniger bebauten Rand zur Raumerschließung anlegen ließ.³⁹⁸

Nach der Erhebung Roms zur Hauptstadt des neuen Staates Italien wurden rasch Pläne zur Weiterentwicklung der Stadt geschmiedet. Es sollte nicht nur die ungünstige Verkehrssituation in den weitgehend verwinkelten Gassen und die Wohnsituation der durch starke Zuwanderung ab 1870/71³⁹⁹ wachsenden Stadt verbessert, sondern auch die Einfassung des immer noch für die Stadt gefährlichen Tibers begonnen werden.⁴⁰⁰ Wichtig wurde aber auch, auf das antike Erbe Roms hinzuweisen und dieses in geeignetem Rahmen zu präsentieren. Der junge Staat und die nun neue weltliche Stadtverwaltung taten sich mit diesen Aufgaben nicht leicht – Rom war auf die Aufgabe als Hauptstadt nicht vorbereitet: *impreparata ad accogliere il nuovo apparato amministrativo*.⁴⁰¹

Zur Sichtbarmachung und Erhaltung der historisch wichtigen Monumente Roms in einem zweckmäßigen Stadtgefüge wurde bald eine Kommission gegründet: *una sorte di academia scientifica dedicata soprattutto all' „illustrazione dei monumenti che riguardano la storia e topografia della città*.⁴⁰²

Zur Erreichung der beiden Ziele - Verbesserung der Verkehrslage und Sichtbarmachung der reichen Geschichte⁴⁰³ - gab es weitreichende Pläne zur Freilegung großer Flächen, um antike Monumente zu zeigen, und zum Schlagen leistungsfähiger Verkehrsadern durch das Dickicht der mittelalterlichen Stadtstruktur. Als Vorbild für diese Stadtgestaltung diente Paris, das von Georges-Eugene Hausmann Mitte 19. Jahrhundert einer tiefgreifenden Umstrukturierung unterzogen wurde⁴⁰⁴, aber auch die Gestaltung von Regionen in Städten wie Berlin (Unter den Linden) oder Wien (Ringstraße).⁴⁰⁵

Kaum ein Tourist weiß heute noch, dass die Stadt vor allem ein Produkt der Moderne ist, sei es, dass antike Ruinen und Stätten willkürlich auf Kosten anderer erhalten wurden, man an prominenten Stellen moderne Denkmäler errichtete, gezielt Straßenachsen schuf, auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wohnquartieren,

³⁹⁷ MAIER, Rom S. 93 spricht von einem *visionären Wendepunkt von nachträglicher Instandsetzung zur Neukonzeption*.

³⁹⁸ *Gerade Straßen in den Himmel: (Sixtus V) hat geradlinige Verbindungsachsen in die Stadt geschlagen und Obelisken wieder aufrichten und versetzen lassen, um die ausgewählten Zentren bereits von Ferne als Zielpunkte zu markieren*. BOGEN - THÜRLEMANN, Rom S. 102 - 106.

³⁹⁹ PARDO, Vom 19. bis zum 21. Jahrhundert S. 244.

⁴⁰⁰ VIDOTTO, Roma dal 1870 al 1915 S. 22f. Tibereinfassung: PARDO, Vom 19. bis zum 21. Jahrhundert S. 244, 254.

⁴⁰¹ LAPENNA, L'ambito urbano S. 110f.

⁴⁰² PALLOTTINO - VOLPE, Citta antica S. 163.

⁴⁰³ LAPENNA, L'ambito urbano S. 104 - 111: Solche Pläne existierten schon das ganze 19. Jahrhundert hindurch.

⁴⁰⁴ PARDO, Vom 19. bis zum 21. Jahrhundert S. 254; HEIGL, Geschichte der Stadt S. 407f.

⁴⁰⁵ LAPENNA, L'ambito urbano S. 115 und auch 111f.

*Regierungsvierteln und archäologischen Zonen achtete oder ein Auge auf Verlauf und Verkehrsfluss der römischen Straßen hatte.*⁴⁰⁶

Rom war, was Bevölkerungszahl, Verkehrssituation und Zustand des öffentlichen Verkehrs anbelangt, sogar bis ins 20. Jahrhundert hinein noch immer sehr rückständig⁴⁰⁷, weshalb stadtplanerische Eingriffe große Berechtigung hatten. Ab 1871 wurden massive Änderungen in der Stadtstruktur vorgenommen, wobei neben den Anforderungen an eine moderne Hauptstadt des Industriezeitalters auch die Darstellung als Hauptstadt des neuen Staates Italien im Focus stand: Nach dem antiken und dem päpstlichen sollte nun ein neues drittes Rom, die Hauptstadt des geeinten Italien, entstehen.⁴⁰⁸ Es ging dabei um die Darstellung vor allem der Geschichte der römischen Republik und Kaiserzeit, um den neuen laizistischen Staat Italien historisch zu legitimieren. Es hieß, das päpstliche Rom habe sich dafür zu wenig interessiert und nun müsse man in diesem Sinne ans Werk gehen.⁴⁰⁹

Schon 1873 wurde von Alessandro Viviani ein Nutzungsplan vorgelegt, der aber nie Realität wurde. Erst 1883 wurde ein *Piano Regolatore*, ein Flächennutzungsplan, auf Grundlage des Planes von 1873 beschlossen und mit dessen Umsetzung begonnen. Der Plan enthielt Durchbrüche durch die Altstadt und Neuanlagen von Wohnvierteln.⁴¹⁰



Der *Piano Regolatore* von 1883 mit dem Viertel zwischen Kolosseum, Santa Maria Maggiore und Termini
(MAIER, Rom S. 187).

⁴⁰⁶ MAIER, Rom S. 175.

⁴⁰⁷ RAVAGLIOLI, Roma S. 56. INSOLERA – SETTE, Roma tra le due guerre S. 15. Rom erschien außerhalb des viel zu eng verbauten Tiberbogens auch geradezu leer: von den 1470ha Stadtgebiet innerhalb der Aurelianischen Mauer waren nur 383ha bebaut: TOBIA, Monumenti S. 43. Auch: PESCI (et al.), Roma S. 198 sagt dazu, außerhalb des Tiberbogens habe es nur mehr leere Flächen mit Ruinen der Antike und Patriziervillen gegeben. Die Bevölkerungszahl Roms wuchs von 1870 bis 1960 um das Zehnfache, von 200 000 bis zu 2 Millionen: MAIER, Rom S. 175 und TOBIA, Monumenti S. 43.

⁴⁰⁸ A Roma, per così dire, vi sono tre città: La Roma contemporanea, la Roma vecchia o papale, la Roma antica. Topograficamente queste tre città non sono affatto divise tra loro. MARINI-CLARELLI, Le tre città S. 329.

⁴⁰⁹ CAPOBIANCO, Passeggiata Archeologica S. 174: La Roma della Repubblica e die Cesari va ricercata, ritrovata, rispettata più che non è stata dai Pontifici.

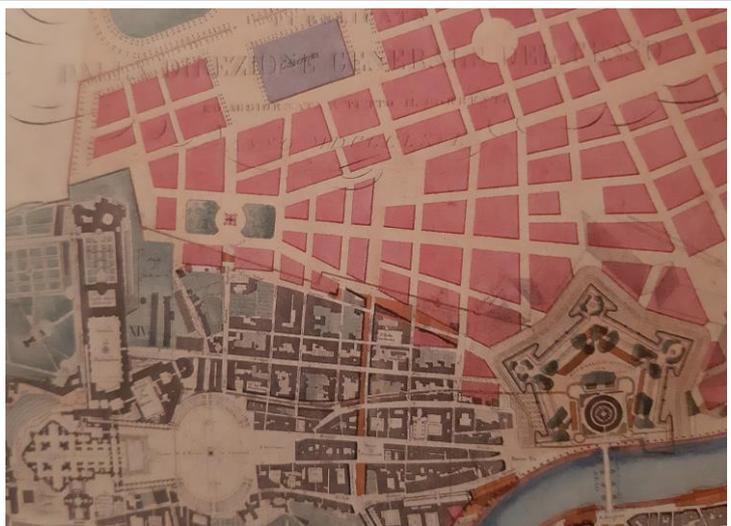
⁴¹⁰ MAIER, Rom S. 181 - 187.

Die diversen Umstrukturierungen, Abbrüche und die neu errichteten Viertel ab 1871 stießen nicht immer auf Gegenliebe. Berühmtheiten wie Mommsen oder Gregorovius äußerten ihre Abscheu gegen den Modernisierungsschub, der Rom gegeben wurde. Gregorovius sagte, Rom habe damit seinen Zauber verloren.⁴¹¹ Die Neugestaltungen führten zuweilen zu heftigen – auch internationalen – Protesten, wie beispielsweise die Reaktion auf die Zerstörung und Verbauung der *Villa Ludovisi* im Jahre 1883 zeigt.⁴¹²

Der deutsche Historiker Ludwig von Pastor schreibt zur Motivation, eine Stadtbeschreibung Roms zu verfassen im Jahre 1915:

Der Gedanke hierzu (= das vorliegende Buch zu verfassen) entstand angesichts der Umwandlung, welche nach 1870 für die Ewige Stadt anbrach und die noch fort dauert. Leider ist hierbei ... Rom das Schlimmste widerfahren, was unter den neuen Verhältnissen geschehen konnte, indem es dem Prinzip des „laissez aller“ ausgeliefert wurde und „die Greuel kapitalistischen Gründerfiebers über sich ergehen lassen“ musste. Vieles Wertvolle und Herrliche ist bereits unwiderruflich zerstört, und ein Ende dieses Vorgehens ist noch gar nicht abzusehen.⁴¹³

Dass auch die Anlage neuer Stadtteile vom Streit des modernen Staates Italien mit dem Papsttum geprägt war, zeigt die Tatsache, dass bei der Neuanlage des Viertels *Prati di Castello* (rund um die Via Cola di Rienzo) in den Jahren 1909 - 1911 keine der neuen Straßen im Hintergrund den Petersdom sichtbar macht - alle Straßen wenden sich sozusagen vom Sitz des Papstes ab.⁴¹⁴ Die neu angelegten Straßen beginnend von den programmatisch benannten Plätzen Risorgimento und Cavour wurden zur Manifestation des italienischen Nationalismus nach Personen, die für das italienische Kulturleben und die Bewegung des Risorgimento wichtig erschienen (Cola di Rienzo, Giuseppe Valadier, Pietro Cossa etc.), oder nach Berühmtheiten der Antike (Caesar, Vergil Tacitus, Ovid ...) benannt.



Piano Regolatore 1883: Die neuen Viertel der Prati di Castello (MAIER, Rom S. 186).

Viele Projekte für Entwicklungsimpulse zur Entwicklung einer modernen Stadt wurden mit der Erhebung Roms zur Hauptstadt des geeinten Italiens im Sinne eines „*diradamento edilizio*“ (=

⁴¹¹ *Roma ha perduto il suo incanto*: VIDOTTO, Roma dal 1870 al 1915 S. 16; ebenso bei INSOLERA – SETTE, Roma tra le due guerre S. 15.

⁴¹² TAMASSIA, *Ideologia* S. 123: *suscitò indignazione in tutta Europa*. Dazu auch: PESCI (et al.), Roma S. 218: *suscitando le reazioni indignate di molti intellettuali e litterati tra cui D'Annunzio, Henry James, Hermann Grimm*; und ebd. S. 221 ein Foto dazu.

⁴¹³ PASTOR, *Die Stadt Rom* S. VII; dazu WALLRAFF, *Einleitung* S. 9.

⁴¹⁴ ISMAN, *La Roma che non sai* S. 120.

„Durch-Lichtung der Stadt“)⁴¹⁵ angedacht, wenn auch viele dieser Projekte noch nicht begonnen wurden - es fehlte oft nicht nur an Geld, sondern auch an der Rücksichtslosigkeit den Bewohner gegenüber. Viele heute als barbarisch empfundenen harten Eingriffe in die Bausubstanz der Stadt durch Mussolini führten dann später oft ältere Vorhaben aus: *In effetti il fascismo non fece che seguire una direzione già tracciata esasperandone gli aspetti più negativi.*⁴¹⁶

⁴¹⁵ SCHIEDER, Rom S. 709.

⁴¹⁶ TAMASSIA, Ideologia S. 169.

6. Reste der Faschistischen Vergangenheit im Stadtbild

6.1. Mussolini als Stadtplaner

Mussolini ging mit Härte und Rücksichtslosigkeit eines Diktators an die Realisierung von Plänen, die einerseits die Verkehrslage verbessern sollten, andererseits aber auch die Geschichte Roms im Auge des faschistischen Regimes zeigen sollte - beide Richtungen der Stadtentwicklung kennen wir auch schon aus der Zeit vor 1922. Mussolini brachte nun aber die rücksichtslose faschistische Propaganda in die Pläne ein: die Darstellung der Geschichte Roms erfolgte nur mehr in einer Geschichtsklitterung im Sinne des Regimes. Archäologie und Geschichtswissenschaft mussten den Ansprüchen des Regimes weichen: *Das neue Rom sollte also nicht nur besser bewohnbar sein, sondern zugleich den faschistischen Herrschaftsanspruch symbolisieren.*⁴¹⁷

Mussolini war somit der erste Diktator Europas, der die Verbindung von Stadtplanung, Architektur und Propaganda gezielt ausnützte – er wollte *verführen, beeindrucken und einschüchtern*, indem er *optische Überwältigungseffekte als Instrument der Massenmanipulation*⁴¹⁸ schuf.

Wir haben gesehen, dass es schon vor dem faschistischen Staat Pläne zur Bereinigung der Stadt- und Verkehrssituation in der römischen Altstadt - also zur Beseitigung der verwinkelten und engen Gassen⁴¹⁹ - und auch zur Darstellung der Geschichte Roms gab - aber erst der faschistische Staat führte Pläne in diese Richtung konsequent und mit rücksichtsloser Härte den Einwohnern gegenüber aus.

Nicht verschwiegen soll werden, dass man in vielen - wenn auch oft rücksichtslosen - Maßnahmen der Mussolini-Regierung durchaus auch günstige Stadtentwicklungsimpulse sehen kann⁴²⁰. Nachdem die liberalen Regierungen seit 1871 schon neue Verkehrswege durch die Stadt Rom im Sinne eines „*diradamento edilizio*“ (= „Durch-Lichtung der Stadt“) eröffnet hatte⁴²¹, ging das faschistische Regime an vielen Stellen nun hart an ein weiteres

⁴¹⁷ SCHIEDER, Rom S. 709. Mussolini selbst sprach 1923 in Zusammenhang mit den Projekten zur Stadtplanung Roms von *necessità* und *grandezza* (TAMASSIA, Ideologia S. 70.). 1925 forderte Mussolini in einer Rede, dass man die Größe des ersten Imperiums sichtbar machen sollte: Plätze sollten frei gemacht werden für den Blick auf die großartigen Monumente der Antike aber auch des Christentums. Die Monumente sollen von den dekadenten und parasitären Gebäuden gereinigt werden, führt Mussolini blumig aus: LAPENNA, L'ambito urbano S. 115. Der von Mussolini 1936 initiierte *Piano regolatore* wurde bis in die 60er Jahre weitergeführt: INSOLERA – SETTE, Roma tra le due guerre S. 19.

⁴¹⁸ MATTIOLI, Edificare S. 18f.

⁴¹⁹ Dazu im Katalog PESCI (et al.), Roma S. 22 - 24, 43 - 48 und 161 - 173.

⁴²⁰ VANDIJK, Via Roma S. 242: *Mussolinis faschistische Ideologie und Theorie wurden im römischen Stadtbild umgesetzt. Die Bauvorhaben brachten infrastrukturelle Vorteile, hatten jedoch auch einen nicht zu unterschätzenden ideologischen Aspekt und zielten für gewöhnlich darauf ab, einen direkten Bezug zwischen dem alten Rom und der faschistischen Gegenwart herzustellen.* Faschistische Architekten entwickelten auch moderne Stadtprojekte (EUR, Sabaudia, Littoria, Pontinia etc.), Stadtplanung wurde insgesamt eines der zentralen Anliegen des Faschismus, wobei es natürlich auch immer um die Ästhetisierung der Politik im öffentlichen Raum ging: OTTMANN, Geschichte des politischen Denkens S. 296 - 298.

⁴²¹ LILL, Geschichte Italiens S.195 schreibt, dass die Erhebung Roms zur Hauptstadt logistisch eine *Hypothek* des jungen Nationalstaates war, da Rom, was die Verkehrswege sowohl innerstädtisch als auch in die meisten Regionen Italiens anbelangt, noch sehr unterentwickelt war: *Viel Neues musste daher schnell geschaffen, dabei viel Altes zerstört werden.*

„sventramento“ (= „Ausweidung“) der alten Bausubstanz.⁴²² Die durch die Abrissarbeiten betroffene Bevölkerung wurde in sogenannte „Borgate“ abgeschoben.⁴²³

Erwähnenswert ist, dass die Republik Italien nach dem Krieg pragmatisch mit den Projekten aus der Mussolini-Ära umging: vieles wurde weiterverwendet oder sogar auch von Architekten, die noch vom Mussolini-Regime beauftragt worden waren, weitergebaut.⁴²⁴

6.2. Archäologie und Nationalismus

Mit entstehen nationalistischer Ideen und deren Umsetzung in Nationalstaaten im Laufe des 19. Jahrhunderts, erlebte auch die damals relativ junge Wissenschaft der Archäologie einen Aufschwung, wobei sie oft von nationalistischen Vorstellungen instrumentalisiert wurde. Geschichte und ihre Darstellung spielen in nationalistischen Vorstellungen eine ganz eigene und wichtige Rolle. Es geht nicht um das Suchen nach historisch-wissenschaftlichen Fakten:

*(Der national denkende Mensch) kennt weder ... (den) wirklichen Verlauf (der Geschichte) noch die Fülle ihrer Kontinuität; nicht das Leben, wie es früher war; und nur wenige Namen derer, die früher gelebt haben. Die Figuren und Augenblicke, die in sein Bewusstsein eingegangen sind, sind jenseits von allem, was der ordentliche Historiker unter Geschichte versteht.*⁴²⁵

Die Darstellung der Vergangenheit dient in der nationalistischen Denkweise nicht der wissenschaftlichen Forschung, sondern dem Zurechtzimmern von politischen Ansprüchen:

*Politischer Nationalismus beruht zu einem großen Maße auf der „Vorstellung von der Existenz „natürlicher Gruppen“ von Menschen, die daraus ihr Recht ableiten, politische Einheiten zu bilden. Eines der Mittel, um die Identität einer solchen „natürlichen Gruppe“ zu fördern oder zu generieren, ist die Propagierung einer gemeinsamen Vergangenheit. Aufgrund ihrer Anschaulichkeit und guten Verwertbarkeit bieten sich dafür nicht zuletzt die archäologischen Wissenschaften an.*⁴²⁶

Gerade die Archäologie bringt in dieser Hinsicht Ergebnisse, die sozusagen „zum Angreifen“ sind und sich auch in ein Stadtbild monumental gut einfügen lassen.⁴²⁷ Machthaber können sich so eine Bühne schaffen, die mehr als augenfällig ist.

⁴²² SCHIEDER, Rom S. 709.

⁴²³ MATTIOLI, Edificare S. 45.

⁴²⁴ MATTIOLI, Edificare S. 17. Als Beispiel eines Architekten, der nach dem Sturz Mussolinis unbehelligt weitergebaut hat, sei Marcello Piacentini (+ 1960) genannt: Er war ein enger Gefolgsmann Mussolinis (u.a. errichtete er das sogenannte Siegesdenkmal in Bozen), wurde nach kurzer Untersuchung von einer antifaschistischen Kommission freigesprochen und vollendete bis 1950 z.B. die Via Conciliazione in Rom, war leitend bei der Fertigstellung des EUR und der Planung der Anlagen für die Olympischen Spiele tätig; siehe BZ 18-45. Dokumentationsausstellung S. 104f.

⁴²⁵ CANETTI, Masse und Macht S. 198f.

⁴²⁶ QUATEMBER, Archäologie S. 1. Zur Ideengeschichte des Nationalismus und der „Großen Erzählung“ des 19. Jhdts. bezüglich nationalistischer Ideen siehe zusammenfassend HEATHER, Invasion S. 28 - 32.

⁴²⁷ SCHIEDER, Rom S. 709.

6.3. Darstellung der faschistischen Ideologie im Stadtbild Roms

Mit dem Prozess der Machtergreifung der Faschisten in Italien ab 1922⁴²⁸ und schlussendlich mit der Ausrufung eines neuen Imperiums durch Mussolini 1936⁴²⁹ wollten die neuen Machthaber auch ihrer Hauptstadt ein ideologisch passendes Gepräge geben. Man machte sich an die Umgestaltung des Stadtzentrums Roms: Die Antike, oder was man dafür halten wollte, wurde als Referenzrahmen der eigenen Ideologie im Stadtbild zur Schau gestellt. Die Rückbesinnung auf das antike Rom war „*Ausgangspunkt, Symbol und Mythos der faschistischen Bewegung*“ – das Ziel war ein „*starkes, diszipliniertes und imperiales Italien*.“⁴³⁰ Mussolini tat nichts anderes als ein „*Bild des antiken Rom und des Römertums zu entwerfen bzw. geradezu zu erfinden, und passte es an die kulturellen, ideologischen und inszenatorischen Erfordernisse des Faschismus an*.“⁴³¹

Insgesamt ist somit das antike Rom im Stadtbild der modernen Stadt zum großen Teil nur im Gewande der faschistischen Repräsentation wahrzunehmen. „*Das Stadtzentrum Roms wird heute zu einem großen Teil von der Ausgrabungs- und Bautätigkeit der faschistischen Periode geprägt*.“⁴³²

Mussolini hat früh erkannt, dass die römische Vergangenheit für seine Vorstellungen eines faschistischen Italien mit der Rückbesinnung auf das Konzept der *romanità* (des „Römertums“) ein wunderbares Instrument darstellt.⁴³³ „*Römischer Geist und "römisches Handeln" wurden aus dem geschichtlichen Zusammenhang herausgelöst und als universeller, die Geschichte überdauernder Wertbegriff dargestellt*.“⁴³⁴ Während des Krieges und durch die wachsende Abhängigkeit Mussolinis vom nationalsozialistischen Regime in Deutschland wird die *romanità* gemeinsam mit dem Germanentum als Bollwerk der Zivilisation gedeutet.⁴³⁵

Hier sei bemerkt, dass diese Rückbeziehung Mussolinis auf vermeintlich altrömische Werte und Rituale keineswegs auf das Feld der Archäologie beschränkt blieb⁴³⁶: Die Bezeichnung Faschismus bezieht sich auf die *fascies* der römischen Republik, der sogenannte „Römische

⁴²⁸ DEFELICE, *Fascismo* S. 15 – 25. Der Wandel zur faschistischen Diktatur vollzog sich allmählich: Oktober 1922: Marsch auf Rom – Mussolini wird Regierungschef; 1924 „Wahlsieg“ der Faschisten – Ausschaltung der Opposition. Die Rede Mussolinis am 3. Jänner 1925 gilt als Beginn der faschistischen Diktatur: *3 gennaio 1925, il governo di Mussolini aveva cessato di essere semplicemente un ministero ed era divenuto un regime. ... ora poteva gettare la maschera e mostrare il suo vero volto.* (SMITH, *Storia* S. 447.) Dann bis 1926/27 weitere Vollendung der Diktatur. Zum Machtwechsel in Italien ab 1922 siehe ALBANESE, *La Marcia* S. 174: *La svolta politica provocata dalla nomina di Mussolini e dall'instaurazione del suo governo all'indomani della marcia su Roma non determinava certo automaticamente la trasformazione delle istituzioni liberali.* Sie spricht von einem Auflösungs-, Umwandlungs- und Entwurzelungsprozess wenigstens bis 1927. So auch bei PAXTON, *Anatomy* S. 96 - 104. Romanhafte Schilderung dieses Prozesses siehe: SCURATI, *M. L'uomo della provvidenza*.

⁴²⁹ GENTILE, 6 maggio S. 239.

⁴³⁰ REINHARDT, *Macht der Schönheit* S. 557. Das italienische Volk sollte kontrolliert, geordnet und abgehärtet werden: „*Bisogna tenerlo inquadrato e in uniforme dalla mattina alla sera. E ci vuole bastone, bastone, bastone ... per fare grande un popolo bisogna portarlo al combattimento magari a calci in culo. Così farò io!*“ Mussolini am 7. Februar 1940 zitiert nach TAMASSIA, *Ideologia* S. 74.

⁴³¹ GENTILE, 6 maggio S. 256.

⁴³² QUATEMBER S. *Archäologie* S. 2. Dazu auch: SCHIEDER, *Rom* S. 701.

⁴³³ GOESCHEL, *Mussolini und Hitler* S. 76f. und 147 sowie SCHIEDER, *Rom* S. 702.

⁴³⁴ QUATEMBER S. *Archäologie* 1f.

⁴³⁵ „... *asserire l'unità tra Romanità e Germanismo „oggi associati per la difesa della commune civiltà“.* MANACORDA, *Archeologia* S. 43.

⁴³⁶ GENTILE, *Onde Cristo è fascista* S. 15 spricht von der *fascistizzazione del mito della Roma antica*.

Gruß“ mit Hochheben der rechten Hand soll die vermeintliche Grußpraxis der römischen Antike wiedergeben.⁴³⁷ Sogar eine Wölfin hielt Mussolini als Hinweis auf den Mythos um Romulus und Remus und ließ wie sein großes Vorbild Augustus 1937 den Obelisken von Aksum nach Rom transportieren, um „seinen“ Sieg über Äthiopien zu dokumentieren, und auch einen eigenen aufstellen, den sogenannten *Monolito Mussolini*.⁴³⁸

Dass bei dieser Art der Darstellung in Sprache und Ritualen wildeste Geschichtsklitterungen vorgenommen wurden, liegt auf der Hand, ging es doch nicht um historische Forschung sondern um Darstellung der eigenen Propaganda, um die Schaffung „*römisch-imperialer Symbolwelten*“⁴³⁹.

Die Auswahl der von den Machthabern als repräsentativ empfundenen antiken Monumente zur Selbstdarstellung des Faschismus ist keineswegs von echtem wissenschaftlichem Interesse getragen, sondern vor allem von der monumentalen Verwertbarkeit antiker Reste in der Öffentlichkeit. So ist das Interesse der faschistischen Archäologie an eindrucksvollen Gebäuden wie z.B. den Caracalla-Thermen oder der *Domus Aurea* sehr gering.⁴⁴⁰ Eine wie viel eindrucksvollere Bühne findet sich für einen Diktator vor dem Kolosseum.

Eine interessante Charakterisierung der unter dem faschistischen Regime tätigen Archäologen, die alle mit dem Regime mitspielten⁴⁴¹ bzw. mitspielen mussten, bietet Daniele MANACORDA⁴⁴²: Er unterscheidet scharfsinnig die Faschisten, die Archäologen waren (*fascista archeologo*) von den faschistischen Archäologen (*archeologo fascista*): Die erstgenannten stellten die Ideologie vor die Wissenschaft, die zweitgenannten waren Wissenschaftler, die sich nach dem gerade herrschenden politischen Regime ausrichteten. MANACORDA nennt weiters die Wissenschaftler, die sich um Politik nicht kümmerten (*archeologo e basta*) und zuletzt die seltenen antifaschistischen Archäologen (*archeologo antifascista*). Sehr interessant ist, dass die Generation von Archäologen, die nach dem Krieg tätig waren, natürlich in diesem politischen Klima wissenschaftlich sozialisiert wurden, sodass manche Ansichten der faschistischen Ära bei ihnen eine Rechtfertigung erhielten bzw. konserviert durchaus lange weiterwirkten.⁴⁴³

Dass es bei den oft gewaltsamen Umstrukturierungen der Stadt unter Mussolini nicht um die wissenschaftliche Gewinnung archäologischer Erkenntnisse ging, erkennt man an der Vorgehensweise während der Bauarbeiten: So wurden entlang der heutigen Via Fori Imperiali bei den Abbrucharbeiten 1931 - 1933⁴⁴⁴ viele antike Zeugnisse zerstört, die Archäologen

⁴³⁷ SCHIEDER, Rom S. 703f. mit weiteren Beispielen aus dem Sprachgebrauch und dem Brauchtum.

⁴³⁸ DIKÖTTER, How to be a dictator S. 22 und INSOLERA – SETTE, Roma tra le due guerre S. 23 – 31.

⁴³⁹ MATTIOLI, Edificare S. 22.

⁴⁴⁰ SCHIEDER, Rom S. 711f.

⁴⁴¹ GENTILE, Onde Cristo è fascista S. 16.: *L'una e l'altra iniziativa del duce furono accolte con entusiasmo dagli antichisti, che finalmente vedevano un governo impegnato a dare prestigio alla loro disciplina, la sovvenzionava e la divulgava.*

⁴⁴² MANACORDA, Archeologia S. 19 - 31.

⁴⁴³ Gerade angesichts der vielen Mitläufer unter den damaligen Archäologen ist der Tagebucheintrag von R. Bianchi Bandinelli besonders beeindruckend, in dem er die Gründe beschreibt, aufgrund derer er das Angebot, Direktor des Archäologischen Instituts in Athen zu werden, abgelehnt hat. Er schreibt, dass er in keiner Weise von den Rassegesetzen des Regimes (der Direktor DellaSalla war als Jude abgesetzt worden) und der üblen Politik Italiens in Griechenland profitieren möchte. (zitiert bei MANACORDA, Archeologia S. 41.)

⁴⁴⁴ INSOLERA – SETTE, Roma tra le due guerre S. 73 – 77; Zeitleiste ebd. S. 77.

bekamen für ihre Forschungen nur vier Wochen zur Verfügung gestellt⁴⁴⁵. Die *Meta Sudans* vor dem Kolosseum – eine antike Brunnenanlage - wurde der Idee einer ebenen Paradestraße ohne Bedenken geopfert, obwohl der damals führende Archäologe deswegen extra beim Duce vorsprach.⁴⁴⁶ Ebenso wurde vor dem Kolosseum die sogenannte *Velia*, ein Ausläufer des Esquilin, bedenkenlos abgetragen.⁴⁴⁷

Die Archäologen machten sich oft zu einem willigen Werkzeug der Machthaber, sie wurden zu „Hohepriestern des faschistischen Antikekults und opferten dafür bedenkenlos die professionellen und ethischen Standards ihres Metiers.“⁴⁴⁸



Der Bogen des Konstantin und davor die Meta Sudans, 1936 entfernt (Roma e Dintorni S. 71).



Der Borgo vor Durchbruch der Via Conciliazione (HAARHAUS, Rom S. 215.).

Durch diese gewaltsame, vor nichts zurückschreckende⁴⁴⁹ Zerstörungswut gegen die Bausubstanz der Stadt, und den damit erfolgenden, massiven Eingriff in die Zeugnisse der Geschichte der Stadt wurde Rom geradezu ein „Opfer seines eigenen Mythos.“⁴⁵⁰ Antike Bausubstanz aber auch Bauten des Mittelalters, der Renaissance und des Barock wurden im Zuge der faschistischen Neugestaltung des Stadtbildes rücksichtslos und ohne jede Dokumentation oder wissenschaftlicher Aufarbeitung ausradiert, die ansässige Bevölkerung rücksichtslos abgesiedelt⁴⁵¹: Genannt seien hier die Anlage der *Via della Conciliazione* ab

⁴⁴⁵ SCHIEDER, Rom S. 717.; QUATEMBER, Archäologie S. 3. Eine Parade auf dieser Straße sieht man sehr deutlich im Video aus dem Jahre 1939: <https://www.youtube.com/watch?v=y9k5zNrKQL8> (18.10.2018).

⁴⁴⁶ QUATEMBER, Archäologie S. 5. Die Entfernung erfolgte 1936: COARELLI, Roma S. 194. Ebenso zerstörte man den Sockel der dem „Kolosseum“ namensgebenden Statue Neros: SEGALA, Domus Aurea S. 15.

⁴⁴⁷ SCHIEDER, Rom S. 718.: Es wurde dabei 250 000 Kubikmeter Erde bewegt!

⁴⁴⁸ REINHARDT, Macht der Schönheit S. 558f.

⁴⁴⁹ GENTILE, 6 maggio S. 254.

⁴⁵⁰ RAVAGLIOLI, Roma S. 9.

⁴⁵¹ TAMASSIA, Ideologia S. 57f. Nicht verschwiegen werden kann die aus den Maßnahmen des Regimes resultierende zwangsweise Absiedlung der Bevölkerung: Es handelt sich um einen Bevölkerungsschwund z.B. in der Region Sant'Angelo von bis zu 58% (TAMASSIA, Ideologia S. 67.) mit oft sozial nachteiligen Folgen (PARDO, Vom 19. bis zum 21. Jahrhundert S. 286.)

1936⁴⁵², die Errichtung der heutigen *Via Fori Imperiali* ab 1931⁴⁵³, die Gestaltung des Platzes rund um das Augustusmausoleum (*Piazza Augusto Imperatore*) und auch der „Kahlschlag“⁴⁵⁴ zwischen *Kapitol* und *Forum Boarium*.

Mit diesen Maßnahmen sollte das Bild eines ideologisch gefärbten Mythos „Rom“ - und damit ein „*politischer Showeffekt*“⁴⁵⁵ - erzeugt werden. Mit Archäologie und Darstellung eines möglichst authentischen antiken Rom bzw. mit Darstellung der Geschichte der Stadt haben diese Maßnahmen nichts zu tun. Die Projekte Mussolinis waren bar jeder wirklichen wissenschaftlicher Planung und jedes echten archäologischen Interesses, die Freilegung archäologische Denkmäler erfolgte stümperhaft.⁴⁵⁶

Moderne Archäologie in Rom hat heute Mühe mit dieser Darstellung der Antike. Die moderne Wissenschaft mit ihren neuen Fragestellungen bringt immer mehr wichtige Erkenntnisse in der Dekonstruktion von in der damaligen Zeit entstandenen Geschichtsbildern und arbeitet mit modernen Methoden der Quellenkritik und Rekonstruktion – sie muss die „*Wunden ... möglichst wieder heilen*“⁴⁵⁷, die die Mussolini-Ära geschlagen hat. Erleichtert kann man heute feststellen:

*„Der Umgang mit der Antike hat in Rom, durch kontingente Umstände und immer wieder neue, intellektuelle Interessen bedingt, die vielfältigsten Formen angenommen. In der Gegenwart scheint er paradoxerweise zugleich seinen höchsten wissenschaftlichen Standard gefunden und seine gesellschaftliche Funktion weitgehend verloren zu haben.“*⁴⁵⁸

⁴⁵² RAVAGLIOLI, Roma S. 23f. und 44.

⁴⁵³ MENEGHINI, Kaiserforen S. 106f. spricht von der Absiedlung von ca. 4000 Personen, also ca. 1000 Familien.

⁴⁵⁴ SCHIEDER, Rom S. 716.

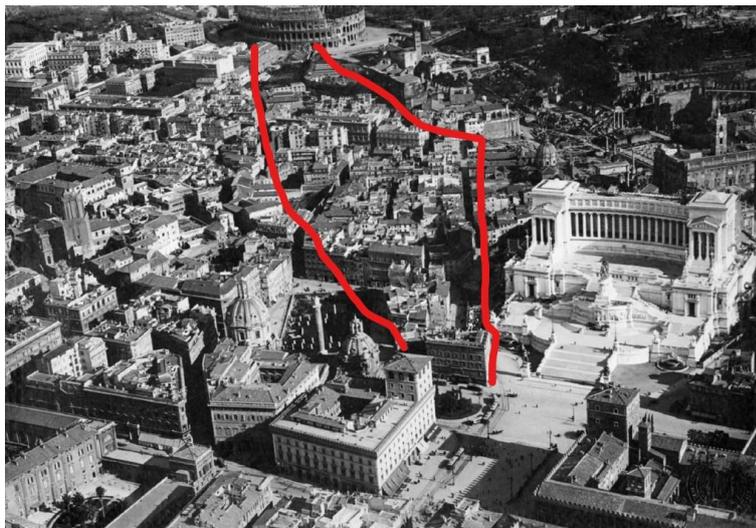
⁴⁵⁵ SCHIEDER, Rom S. 718.

⁴⁵⁶ TAMASSIA, Ideologia S. 69: *L'assenza di programmi scientifici e di reale interesse per maggiori conoscenze archeologiche ...* MATTIOLI, Edificare S. 31: stümperhaft.

⁴⁵⁷ CASSANELLI, Das lange Mittelalter S. 107. CARANDINI, Roma S. 21f.

⁴⁵⁸ GIULIANI, Antike S. 700.

6.3.1. Die Via fori Imperiali



Die Gegend zwischen Vittoriano und dem Kolosseum vor 1932. **Rot eingegrenzt** ist der Bereich, der für die Via dell'Impero sowie die Ausgrabungen am Forum Romanum demoliert wurde.

<https://www.foliamagazine.it/via-dei-fori-imperiali-prima-di-mussolini/> (30.07.2018)



Demolierungen für die Via dell'Impero und das archäologische Areal des Forum Romanum. <https://romeonrome.com/files/2015/02/viaFori4.jpg>



Via Fori Imperiali im Juni 1944.

Anfang Jänner 1932 begann man sowohl vom Kolosseum als auch von der Piazza Venezia aus, Häuser des sogenannten *Quartiere Alessandrino*⁴⁵⁹ abzureißen. Bis April war der Durchstich geschafft, im Oktober 1932 wurde die Straße – damals *Via dell'Impero*, heute *Via dei Fori Imperiali* – eröffnet.⁴⁶⁰ Hier folgte dieses Vorgehen nicht nur den Bedürfnissen des Regimes, sondern den Grundideen eines älteren Planes, der einen Archäologischen Park inklusive Forum Romanum vom Oppio über den Palatin bis zu den Caracallathermen schaffen wollte.

Die Demolierung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Bausubstanz erscheint uns heute als extrem barbarischer Akt. Im Urteil der Zeitgenossen fand diese Art der Stadtentwicklung jedoch zuweilen positives Echo – auch im Ausland. Man verstand das Bedürfnis des faschistischen Staates nach Entfaltung seiner Propaganda vor antiker Kulisse und damit seinen Wunsch nach historischer Legitimation. Dass Archäologie und Denkmalpflege in unserem heutigen Sinn *ad absurdum* geführt wurden, störte dabei meistens nicht.

So berichtet eine Wochenschau in den USA, „wo man dem Faschismus in weiten Kreisen durchaus nicht ablehnend gegenüberstand“⁴⁶¹, im Jahre 1934 über eine Parade italienischer Sportler auf dem Gelände des Circus Maximus:

*Over the rebuilt street of the Circus Maximus, where centuries ago chariots rolled and gladiators fought, 25 000 fascist athletes pass and salute their miracle man Mussolini. They celebrate the rejuvenation of ancient Rome dug from its ruins under the direction of Italy's modern Caesar.*⁴⁶²



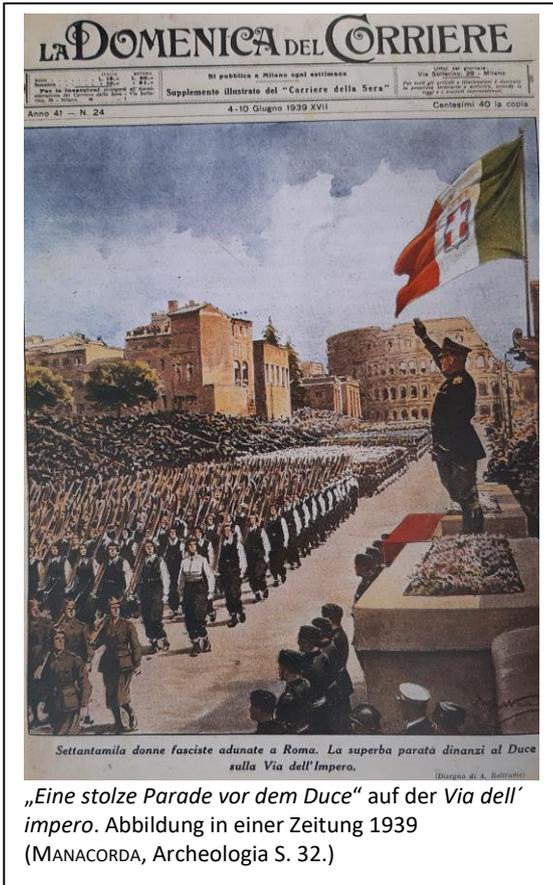
Ein Plan für die Gegend zwischen Piazza Venezia und Kolosseum aus dem Jahre 1887 (TAMASSIA, Ideologia S. 142f.).

⁴⁵⁹ Zum *Quartiere Alessandrino* siehe MENEGHINI – SANTANGELI-VALENZANI, I fori imperiali S. 96 – 99.

⁴⁶⁰ QUATEMBER, Archäologie S. 3 und <https://www.foliamagazine.it/via-dei-fori-imperiali-prima-di-mussolini/> (30.07.2018).

⁴⁶¹ JUNKELMANN, Hollywoods Traum S. 289. Zur Ambivalenz der US-Amerikanischen Gesellschaft gegenüber dem rassistischen Faschismus z.B. BORRUSO, Debre Libanos S. 45f. Eine sehr bewundernde, geradezu Mussolini zujubelnde Meldung nach dem Attentat auf Mussolini vom 31.10.1926 brachte die Washington Post am 01.11.1926, in der Mussolinis Werk gelobt und sein Leben als wunderwirkend bezeichnet wird: SCURATI, M. L'uomo della provvidenza S. 218.

⁴⁶² Hearst Movietone News, 21. 11. 1934; zitiert nach JUNKELMANN, Hollywoods Traum S. 414, Anm. 812.



„Eine stolze Parade vor dem Duce“ auf der Via dell' impero. Abbildung in einer Zeitung 1939 (MANACORDA, Archeologia S. 32.)



Mussolini legt bei den Abrissarbeiten selbst Hand an (TAMASSIA, Ideologia S. 183.).

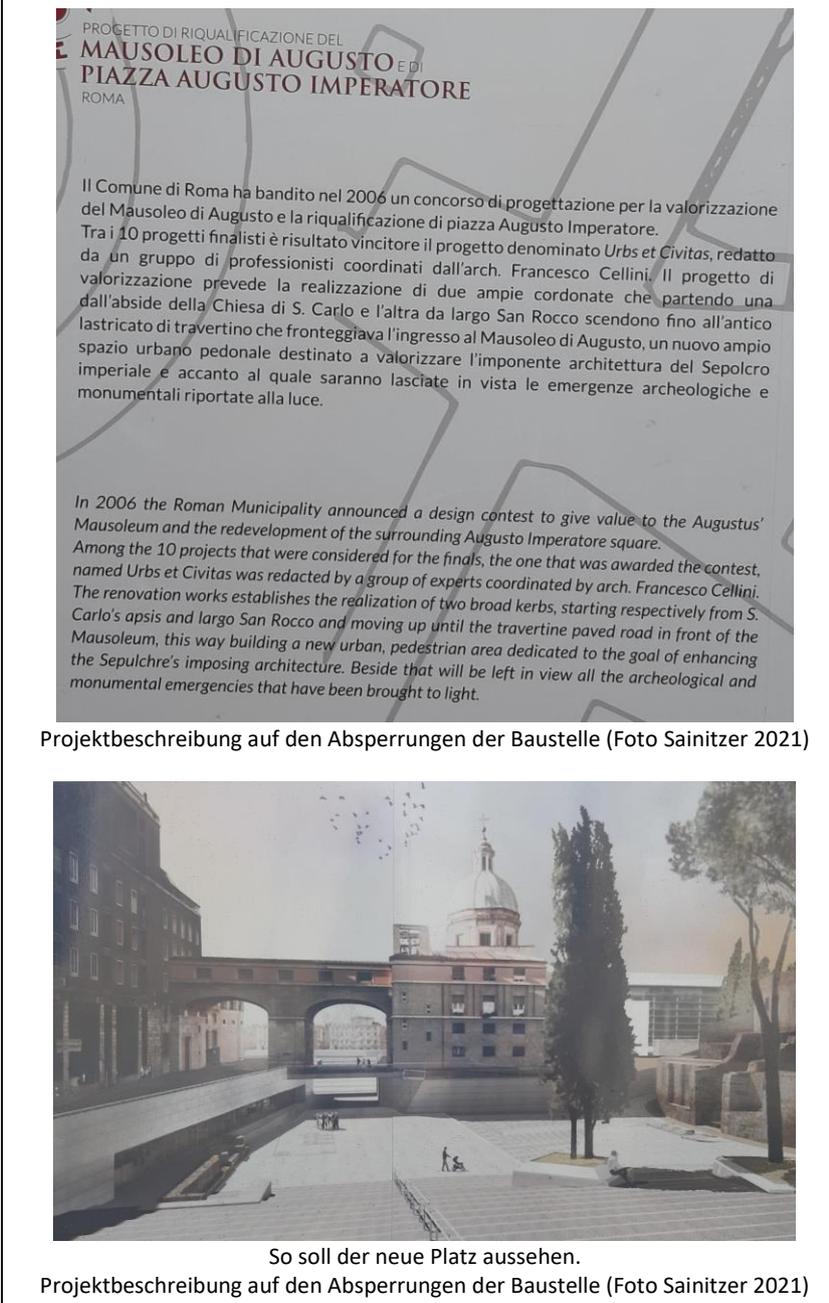


Ein Projekt zur Gestaltung der Umgebung der Piazza Venezia vom Beginn des 20. Jhdt. – nicht viel anders als das Projekt der 30er Jahre. (TAMASSIA, Ideologia S. 120.)

6.3.2. Der Platz um das Augustus-Mausoleum heute

An manchen Plätzen einer Stadt kann man Geschichte besonders gut ablesen. An solchen Plätzen kulminiert die Geschichte sozusagen und lädt uns, wenn wir den richtigen Blick dafür haben, zu einer Reise durch die Jahrhunderte der Darstellung politischer Ideen ein.

Die Gestaltung der heutigen *Piazza Augusto Imperatore* rund um das Augustusmausoleum gerät bis heute nicht einfach: Auf einer Seite befindet sich das moderne *Museo della Ara Pacis*, auf der anderen die Kirche *San Rocco all'Augusteo*. Auf der dritten Seite ragt die Rückseite der *Chiesa di Santi Ambrogio e Carlo* in den Platz. Schließlich finden wir auch noch zwei Fronten von Gebäuden aus der Mussolini-Zeit. Pläne zur Neugestaltung gibt es seit 2006; endlich 2021 schreitet man an deren Realisierung, um diesen wichtigen Platz würdig zu präsentieren.



PROGETTO DI RIQUALIFICAZIONE DEL
MAUSOLEO DI AUGUSTO E DI
PIAZZA AUGUSTO IMPERATORE
ROMA

Il Comune di Roma ha bandito nel 2006 un concorso di progettazione per la valorizzazione del Mausoleo di Augusto e la riqualificazione di piazza Augusto Imperatore. Tra i 10 progetti finalisti è risultato vincitore il progetto denominato *Urbs et Civitas*, redatto da un gruppo di professionisti coordinati dall'arch. Francesco Cellini. Il progetto di valorizzazione prevede la realizzazione di due ampie cordunate che, partendo una dall'abside della Chiesa di S. Carlo e l'altra da largo San Rocco scendono fino all'antico lastricato di travertino che fronteggiava l'ingresso al Mausoleo di Augusto, un nuovo ampio spazio urbano pedonale destinato a valorizzare l'imponente architettura del Sepolcro imperiale e accanto al quale saranno lasciate in vista le emergenze archeologiche e monumentali riportate alla luce.

In 2006 the Roman Municipality announced a design contest to give value to the Augustus' Mausoleum and the redevelopment of the surrounding Augusto Imperatore square. Among the 10 projects that were considered for the finals, the one that was awarded the contest, named Urbs et Civitas was redacted by a group of experts coordinated by arch. Francesco Cellini. The renovation works establishes the realization of two broad kerbs, starting respectively from S. Carlo's apsis and largo San Rocco and moving up until the travertine paved road in front of the Mausoleum, this way building a new urban, pedestrian area dedicated to the goal of enhancing the Sepulchre's imposing architecture. Beside that will be left in view all the archeological and monumental emergencies that have been brought to light.

Projektbeschreibung auf den Absperrungen der Baustelle (Foto Sainitzer 2021)

So soll der neue Platz aussehen.

Projektbeschreibung auf den Absperrungen der Baustelle (Foto Sainitzer 2021)

6.3.3. Mussolini, das Augustusmausoleum und die Ara Pacis

Ein wichtiger Kristallisationspunkt der faschistischen Propaganda war die Person des Augustus⁴⁶³: Dieser Kaiser war für Mussolini der Überwinder des republikanischen Chaos, der Friedensbringer, der Wohlstand schuf. Mussolini wollte zeigen, dass er so wie Augustus Ordnung in der Politik geschaffen und für die Prosperität des italienischen Volkes in einem friedlichen Imperium gesorgt habe. Besonders nach der Ausrufung des *Impero nuovo* am 9. Mai 1936 stellte sich Mussolini immer deutlicher als neuer Augustus dar, das italienische Volk sollte ein imperiales Volk werden: Das Volk sollte erzogen werden, damit es „imperial lebe, fühle und denke“ (*a vivere, a sentire, a pensare imperialmente*) und nach Errichtung des Imperiums müssten die Italiener „imperial gemacht werden“ (*fatto l'impero bisogna fare gli (italiani) imperialisti!*) - was immer das bedeuten mag.⁴⁶⁴ Die Bewunderung Mussolinis für Augustus spiegelt sich in der großen Ausstellung *Mostra della Romanità* von 1937 wieder, die anlässlich des zweitausendsten Geburtstags des Augustus eröffnet wurde.⁴⁶⁵



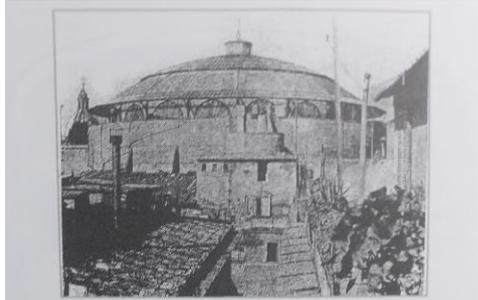
Eingangsportal der Ausstellung *Mostra della Romanità* in der Via Nazionale

<http://www.mediatecaroma.it/mediatecaRoma/presentazioni/galleria/galleria.html?show=14&index=448&jsonVal=&filter=&query=&id=IL0010033241&refId=12> (28.05.2020)

⁴⁶³ BEARD, Cäsaren S. 24 spricht von Vereinnahmung des Augustus für die faschistische Sache; ebs. SCHIEDER, Rom S. 708 und 716; QUATEMBER, Archäologie S. 1f. Dazu die Zusammenfassung dieser Problematik bei VANDIJK, Via Roma S. 242 – 244. Die Bedeutung des Augustus für Mussolini spiegelt sich u.a. in der Gestaltung der Ausstellung *Mostra Augustea della Romanità* wieder: GOESCHEL, Mussolini und Hitler S. 147.

⁴⁶⁴ MANACORDA, Archeologia S. 41. Zur „Erziehung des Volkes im totalitären Staat: GENTILE, Onde Cristo è fascista S. 58f.

⁴⁶⁵ MANACORDA, Archeologia S. 40 und 42. Die damals angefertigten Exponate bildeten den Kern des *Museo della civiltà Romana*, heute im EUR; GENTILE, Onde Cristo è fascista S. 11f.



Bilder aus der wechselhaften Geschichte des Mausoleums. Das unterste Bild zeigt das Mausoleum bei seiner „Freilegung“. (BARRACO, Mausoleo S. 36.)



Der Abbruch der Konzerthalle 1937 (TAMASSIA, Ideologia S. 199.)

Mussolini wollte in diesem Zusammenhang das Mausoleum seines großen Vorbilds in repräsentativer Form darstellen und damit seinem propagandistischen Anspruch konkrete Formen geben.

Die Geschichte des Augustus-Mausoleums durch die Jahrhunderte stellt sich äußerst wechselhaft dar: Das Gemäuer wurde als Garten,

Amphitheater, Lagerhalle und schließlich als Konzerthalle verwendet. Einige bemerkenswerte Fakten⁴⁶⁶ sind zum Beispiel, dass im Mausoleum 1354 der Leichnam des Cola di Rienzo eingäschert worden war⁴⁶⁷, dass ab 1883 im Mausoleum als Lagerhalle Skulpturen, die für das Vittoriano bestimmt waren, zwischengelagert wurden, und dass ab 1908 Konzerte und auch sonstige Großveranstaltungen in der Halle stattfanden.⁴⁶⁸

Beispielsweise lesen wir in der Italienischen Reise Goethes von einem Besuch im Hetztheater, das es damals im Gemäuer des Mausoleums gab:

*Rom, den 16. Juli 1787: ... Heute war Tierhetze in dem Grabmal des Augustus. Dieses große, inwendig leere, oben offene, ganz runde Gebäude ist jetzt zu einem Kampfplatz, zu einer Ochsenhetze eingerichtet, wie in eine Art Amphitheater. Es wird vier- bis fünftausend Menschen fassen können. Das Schauspiel selbst hat mich nicht sehr erbaut.*⁴⁶⁹

⁴⁶⁶ Eine genaue Chronologie bei INSOLERA - SETTE, Roma tra le due Guerre S. 98 und MANCINI, VIRGILI, Mausoleo S. 40f. Siehe auch jetzt die ausgezeichnete Internetseite: Mausoleum of Augustus (mausoleodiaugusto.it) (28.12.2021).

⁴⁶⁷ FRACASSI, Cola di Rienzo S. 248.

⁴⁶⁸ HAARHAUS, Rom S. 142 und MANCINI, VIRGILI, Mausoleo S. 41. Zur Eröffnung der Konzerthalle siehe BINI, La musica S. 395.

⁴⁶⁹ GOETHE, Italienische Reise zum 16. Juli 1787, ed. BEUTLER Bd. 11, S. 405. Auch Stendhal war in diesem Hetztheater: Mausoleum of Augustus (mausoleodiaugusto.it) (28.12.2021).

Unter dem faschistischen Regime sollte das Mausoleum zu einem politischen und propagandistischen Zentrum der Stadt werden: Schon im Jahre 1922 bildete das Mausoleum einen wichtigen Treff- und auch Kristallisationspunkt für die Faschisten.⁴⁷⁰ Dann an die Macht gekommen wollte Mussolini das Mausoleum ab 1925 zum faschistischen Gegengewicht gegen das Hadrian-Mausoleum am anderen Tiberufer machen, das - als „Engelsburg“ bezeichnet - mit dem Papsttum assoziiert wurde.⁴⁷¹

Es war an die Errichtung eines *tempio del fascismo* („Tempel des Faschismus“) bzw. einer *Altare della patria*⁴⁷² gedacht: Mussolini ließ das Mausoleum von späteren Um- und Anbauten befreien und in der Mitte eines großen Platzes präsentieren.⁴⁷³ Nachdem man aber die antiken Gemäuer herausgeschält hatte, war man etwas enttäuscht - der nackte Mauerring zeigte sich nicht sehr repräsentativ.⁴⁷⁴ Außerdem konnte man wegen der Kirche San Rocco den ganzen Platz rundherum nicht so ausgreifend umbauen, wie sich Mussolini das vorgestellt hatte.⁴⁷⁵ Vielleicht wäre es besser gewesen, die Konzerthalle mit ihrer guten Akustik zu belassen als das eher armselige Gemäuer freizulegen?⁴⁷⁶ Es existierten 1926 nämlich Pläne, nur die antiken Grabkammern im Inneren des Gebäudes als Weihestätte zugänglich zu belassen und dabei aber die Konzerthalle zu erhalten, da man – nicht zu Unrecht – ein *informe rudero* (eine „unförmige Ruine“) mitten in der Stadt befürchtete.⁴⁷⁷

Aber es kam anders: 1936 fand das letzte Konzert in dieser Halle statt und das Mausoleum wurde dem heutigen, recht traurigen Zustand zugeführt. Der ganze Platz sollte im Gedenken an die Gefallenen des Abessinienkrieges ein Weiheort des Imperiums werden.⁴⁷⁸



Zustand des Mausoleums im Jahr 2000

<http://static.guim.co.uk/sys-images/Guardian/Phx/pictures/2014/8/19/1408467742465/Mausoleum-of-Augustus-014.jpg>

⁴⁷⁰ ALBANESE, La Marcia S. 34.

⁴⁷¹ SCHIEDER, Rom S. 714.

⁴⁷² TAMASSIA, Ideologia S. 196 und INSOLERA – SETTE, Roma tra le due Guerre S. 93.

⁴⁷³ Hingewiesen sei hier auf eine Stelle in der Rede Mussolinis am 31.12.1925, wo er über seine Pläne für die Stadt Rom spricht: Für antike Monumente soll würdiger Platz geschaffen werden. Er zeigt dabei, dass ihm Augustus und dessen Mausoleum besonders am Herzen liegen, da er das Augusteum an erster Stelle in folgender Passage nennt: *Farete largo intorno all'Augusteo, al teatro di Marcello, al Campidoglio, al Pantheon*. (INSOLERA – SETTE, Roma tra le due guerre S. 19.) Interessant ist, dass bis kurz vor der Demolierung des Theaters auch faschistische Veranstaltungen in diesem stattfanden. Bilddokumente dazu siehe: z.B. <https://patrimonio.archivioluca.com/luce-web/detail/IL3000019910/12/> (15.02.2021).

⁴⁷⁴ SCHIEDER, Rom S. 714 und 712.

⁴⁷⁵ SCHIEDER, Rom S. 713.

⁴⁷⁶ RAVAGLIOLI, Roma S. 45.

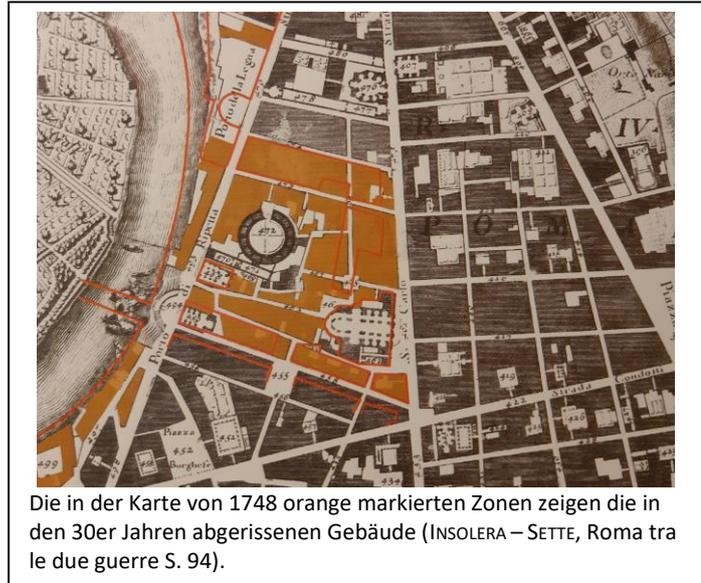
⁴⁷⁷ TAMASSIA, Ideologia S. 196.

⁴⁷⁸ INSOLERA - SETTE, Roma tra le due Guerre S. 93f. und TAMASSIA, Ideologia S. 202: *sacrario dell'impero*.

Ein trauriges Resümee zieht Tamassia zum heutigen Zustand des Mausoleums:

*L'intero del monumento, oggi difficilmente accessibile, è ridotto a uno squalido deserto di rovine informi, più simile a un'area terremotata o bombardata che a un scavo archeologico.*⁴⁷⁹

In den dreißiger Jahren wurden weitreichende Abrissarbeiten rund um das Mausoleum durchgeführt; neuen Gebäuden und dem Museum der Ara Pacis wurde durch den Abriss von 120 Häusern Platz geschaffen.⁴⁸⁰ Mussolini nannte in einer Rede 1934 einen dreifachen Grund für die urbanistische und architektonische „Freilegung“ des Mausoleums: Geschichte und Schönheit, Verkehr sowie Hygiene.⁴⁸¹



Die in der Karte von 1748 orange markierten Zonen zeigen die in den 30er Jahren abgerissenen Gebäude (INSOLERA – SETTE, Roma tra le due guerre S. 94).

Neben dem Mausoleum wurde dann 1938 die *Ara Pacis*, der Friedensaltar des Augustus aus dem Jahre 9 v. Chr., rekonstruiert und in einem Glassturz ausgestellt. Die Einweihung des Museums für die *Ara Pacis* erfolgte am 23. September 1938 am letzten Tag der Feierlichkeiten zum 2000. Geburtstag des Augustus.⁴⁸²

Die Rekonstruktion der *Ara Pacis*, das Wiederauffinden und die Bergung ihrer in ganz Europa zerstreuten Einzelteile stellen eine spannende wissenschaftsgeschichtliche Episode dar.⁴⁸³ Diese Arbeiten waren eine große Leistung und wurden nach strengsten archäologisch-wissenschaftlichen Gesichtspunkten geleistet sowie gut dokumentiert⁴⁸⁴, eher eine Ausnahme in der Archäologie dieser Zeit.

Schon ab 1926 waren Pläne zur Rekonstruktion der *Ara Pacis* gefasst worden. Damals wollte man sie am Kapitol aufstellen – ein an sich absurdes Projekt.⁴⁸⁵ Ab 1937 wurden dann die Ausgrabung und Bergung der *Ara Pacis* vorangetrieben, 1938 wurde die Aufstellung an ihrem heutigen Standort fertiggestellt, aus rein propagandistischen Gründen: Mussolini wollte sich

⁴⁷⁹ TAMASSIA, *Ideologia* S. 203.

⁴⁸⁰ TAMASSIA, *Ideologia* S. 197 – 200 listet die Abrisszonen genau auf. Bilder von den Abrissarbeiten sowie den Bauarbeiten für die neuen Gebäude in: INSOLERA - SETTE, *Roma tra le due guerre* S. 92 - 109.

⁴⁸¹ ... *triplice utilità: quella della storia e della bellezza, quella del traffico, quella dell'igiene*: INSOLERA – SETTE, *Roma tra le due Guerre* S. 93.

⁴⁸² SCHIEDER, *Rom* S. 715.

⁴⁸³ RAVAGLIOLI, *Roma* S. 44 – 46; ROSSINI, *Ara Pacis* S. 14 – 21. und mit einem Überblick über die gesamte Entdeckungsgeschichte BORDIGNON, *Ara Pacis Augustae* S. 105 – 124.

⁴⁸⁴ SCHIEDER, *Rom* S. 715.

⁴⁸⁵ TAMASSIA, *Ideologia* S. 196: *un assurdo progetto*.

im Augustus-Jubiläumsjahr als Friedensbringer stilisieren und propagandistisch im Stadtbild auf seine angebliche Friedensliebe hinweisen, die als so groß gezeigt werden sollte wie die des Augustus.⁴⁸⁶ Dass Mussolini 1935/1936 einen schrecklichen, verlustreichen und völlig sinnlosen Kolonialkrieg in Abessinien angezettelt hatte und Italien zur Zeit der Einweihung des neuen Museums gerade massives Engagement im brutalen spanischen Bürgerkrieg zeigte⁴⁸⁷, störte die Machthaber nicht.

Die faschistische Stadtplanung musste an diesem Platz rund um das Mausoleum ihre Pläne zurückschrauben: Die beiden Kirchen bildeten für das Projekt in Vollausbau ein zu großes Hindernis. Man errichtete daher nur an der Tiberseite des Platzes die Ara Pacis, brachte an deren Außenseite die *Res Gestae* des Augustus an und rahmte das Mausoleum an zwei Seiten mit Gebäuden in typisch faschistischem Stil ein. So entstand ein - bis heute in diesem Zustand belassener - unbedeutender, halbfertig erscheinender Platz, dem man ansieht, dass dessen Planer viel wollten aber wenig erreichten.

Ein Glanzpunkt des Platzes ist heute das moderne Museum der Ara Pacis⁴⁸⁸, das einen sehr würdigen Rahmen für dieses wichtige antike Monument bietet.



⁴⁸⁶ BORDIGNON, Ara Pacis Augustae S. 116; TAMASSIA, Ideologia S. 203f. Über die Friedensidee des Augustus
BORDIGNON, Ara Pacis Augustae S. 21 - 24.

⁴⁸⁷ DEFELICE, Fascismo S. 70 – 75 und 139 - 148.

⁴⁸⁸ BORDIGNON, Ara Pacis Augustae S. 123f.

6.4. Faschistische Inschriften und Monumente

Einigermaßen erstaunt liest der heutige Besucher des Platzes rund um das Augustusmausoleum die Inschriften auf den Gebäuden in faschistischem Stil. Unkommentiert kommt hier bis zum heutigen Tag die faschistische Propaganda zu Wort:

Das nachfaschistische Italien sah dieses Ensemble aus Fassade und Text nicht als kompromittierend an. Von der Inschrift gegenüber dem Augustusmausoleum, die Mussolini als Wiederhersteller des geschichtsträchtigen Ortes und seiner Würde feiert, wurde allein dessen Name notdürftig übergipst. Dieser war jedoch schon in den 1980er Jahren wieder lesbar – Symbol dafür, dass eine systematische Aufarbeitung des Faschismus nach dem Krieg zugunsten des Parteiproporz und der Verständigung auf ein „bereinigtes“ Geschichtsbild ausblieb.⁴⁸⁹

Francesca MELANDRI schreibt zu diesem eigenartigen Umgang der Italiener mit ihrer Geschichte⁴⁹⁰ und zu dem allzu großzügigen Geschichtsvergessen der Italiener nach 1945 treffend: *L'Italia era un ex alcolizzato che, come ogni nuovo adepto della sobrietà, non voleva essere confuso con il comportamento tenuto durante l'ultima, tragica sbronza.⁴⁹¹*

In der Politik des Jahres 2022 tritt die Verharmlosung des Faschismus wieder zu Tage. Man hört in Italien wieder Aussagen wie: *„Mussolini war ein großer Mann. Er hat nur Gutes getan. Sein Problem war, dass er sich mit diesem verrückten Hitler eingelassen hat.“⁴⁹²*

6.4.1. Italien 1943 - 1945

Um das ein wenig zu verstehen, muss man berücksichtigen, dass Mussolini 1943 durch innenpolitische Vorgänge gestürzt wurde. Nachdem durch die Niederlage in Nordafrika nach der Schlacht bei El Alamein und dem kompletten Rückzug aus Nordafrika im November 1942⁴⁹³ augenscheinlich geworden war, dass Italien den Krieg an der Seite Deutschlands verlieren muss, wurde die Stimmung in der Zivilbevölkerung Italiens dem Regime gegenüber immer kritischer. Im März 1943 kam es in den Industrievierteln des Nordens zu Streiks und Hungerdemonstrationen, zu deren Beilegung Mussolini selbst nichts mehr beitragen konnte, wodurch sein *„Führermythos kaum mehr wirksam war“⁴⁹⁴*.

Die Landung der Alliierten auf Sizilien 9. - 10. Juli 1943 und die folgenden Bombenangriffe auf italienische Städte, vor allem auf Rom am 19. Juli, zeigten die Niederlage Italiens ganz deutlich und brachten das Fass zum Überlaufen: Mussolini erlitt aufgrund einer kompletten

⁴⁸⁹ REINHARDT, Macht der Schönheit S. 562.

⁴⁹⁰ An vielen Stellen in der römischen Innenstadt oder v.a. auch am sogenannten Foro Italico findet man unkommentierte faschistische Symbole bis heute. Einem Besucher aus Österreich oder Deutschland erscheint das ziemlich befremdlich. Zum Verständnis des Problems siehe auch: WOLLER, Säuberung, passim. WETZEL, Orte S. 345 spricht von „jahrzehntelang kultivierten Erinnerungslücken“.

⁴⁹¹ MELANDRI, Sangue giusto S. 237.: *Italien war ein ehemaliger Alkoholabhängiger, der wie jeder, der vor kurzem nüchtern geworden war, mit seinem Verhalten in seinem letzten tragischen Rausch nicht in Verbindung gebracht werden will.* Von manchen italienischen Historikern wird die Phase des Faschismus als „Parenthese“ in der Geschichte Italiens gesehen: nach PAXTON, Anatomy S. 8.

⁴⁹² KIRST, Mit einem Hauch von Mussolini. Ebenso auch AFFATICATI, Wahl-Favoritin und BASTAROLI, Die zwei Gesichter Italiens.

⁴⁹³ QUERENGÄSSER, El Alamein S. 189 - 194.

⁴⁹⁴ SCHIEDER, Der italienische Faschismus S. 94.

Fehleinschätzung der innenpolitischen und innerparteilichen Situation⁴⁹⁵ eine Abstimmungsniederlage im Faschistischen Rat, wurde am 25. Juli vom König abgesetzt und verhaftet.⁴⁹⁶ Daraufhin wurde er von den Nationalsozialisten aus der Haft am Gran Sasso befreit⁴⁹⁷, nach München gebracht und zum Chef eines Marionettenstaates Hitlers in Norditalien gemacht, der sogenannten *Repubblica Sociale Italiana* (RSI).

Interessant hierbei ist zu bemerken, dass es bei dieser Absetzung Mussolinis wohl weniger um eine Beseitigung des faschistischen Systems ging, als vielmehr darum, einen „*Faschismus ohne Mussolini*“⁴⁹⁸ zu installieren und den langersehnten Frieden zu erreichen. Man muss festhalten, dass der Proponent dieses Umsturzes, Marschall Pietro Badoglio⁴⁹⁹, stets ein *serviler Gefolgsmann Mussolinis*⁵⁰⁰ war, der sich *in Abessinien schwerer Kriegsverbrechen schuldig gemacht hatte*⁵⁰¹. In verschiedenen Regionen Italiens ging man unterschiedlich mit den neuen Verhältnissen um: Einerseits wurde Italien und dessen Einflussgebiete sofort von den Deutschen besetzt, die Faschisten dadurch gestützt und der Krieg gegen die Alliierten fortgesetzt, andererseits begann beispielsweise in Istrien gleich nach Bekanntmachung des Sturzes Mussolinis und der damit einhergehenden Auflösung staatlicher Ordnung die Verfolgung der (auch vermeintlichen) Faschisten als Verräter und Subversive durch Partisanen ohne Gnade, bevor noch die deutsche Wehrmacht die Herrschaft übernahm.⁵⁰²

Nach dem Sturz Mussolinis schloss die neue italienische Regierung einen Waffenstillstand mit den Alliierten (Cassibile, 3. September 1943; bekanntgegeben am 8. September), der fast einer bedingungslosen Kapitulation gleichkam⁵⁰³, und zur Auflösung der von der Änderung der Verhältnisse total überraschten Armee sowie zur weitgehenden Lähmung der italienischen staatlichen Ordnung führte. Die Deutschen besetzten ab dem 8. September schnell die von Italien gehaltenen Gebiete im italienischen Mutterland und in Griechenland (Fall Achse).⁵⁰⁴ Sehr viele Soldaten weigerten sich weiter für die Faschisten zu kämpfen und wollten daher die Waffen niederlegen. Daraufhin wurden viele von Faschisten und der Wehrmacht gefangen genommen und verschleppt oder in die Illegalität der Partisanen gezwungen.⁵⁰⁵ Auch vielen Zivilisten, die zwischen die Fronten gerieten, stand ein fürchterliches Schicksal bevor.⁵⁰⁶

⁴⁹⁵ SCHIEDER, Der italienische Faschismus S. 96.

⁴⁹⁶ GOESCHEL, Mussolini und Hitler S. 295 - 299.

⁴⁹⁷ FORCZYC, La Liberazione S. 59 und passim.

⁴⁹⁸ SCHIEDER, Der italienische Faschismus S. 95.

⁴⁹⁹ Zu seiner Karriere schon im ersten Weltkrieg siehe BARBERO, Caporetto S. 74 - 76.

⁵⁰⁰ SCHIEDER, Der Italienische Faschismus S. 97.

⁵⁰¹ Ebd.; siehe auch BORRUSO, Debre Libanos S. 53 und passim. Die Komplexität der Situation - das Verschwimmen der Fronten zwischen Faschismus, Widerstand und Freiheitskampf - lässt sich an einigen Biographien festmachen: z.B. Giuseppe Montezemolo, Jahrgang 1901, Freiwilliger im Ersten Weltkrieg, danach Offizier in der italienischen Armee, Teilnehmer im Spanischen Bürgerkrieg, Generalstabschef im Zweiten Weltkrieg und Büroleiter Badoglios wurde ab 1943 eine wichtige Figur im monarchistischen Widerstand gegen die deutschen Besatzer, gefangengenommen und in der Via Tasso inhaftiert, schwer gefoltert und schließlich in den Fosse Ardeatine ermordet. Posthum wurde er mit höchsten Militärischen Orden Italiens ausgezeichnet. (KATZ, Roma città aperta S. 191.)

⁵⁰² PUPO, Adriatico amarissimo S. 126f.

⁵⁰³ PUPO, Adriatico amarissimo S. 123.

⁵⁰⁴ GILBERT, Second World War S. 459f.

⁵⁰⁵ Dazu der Roman FENOGLIO Beppe, Il Partigiano Johnny (1968).

⁵⁰⁶ PUPO, Adriatico amarissimo S. 123. Zum oft fürchterlichen Schicksal italienischer Soldaten nach dem September 1943 siehe SCHREIBER, Die italienischen Militärinternierten passim und bes. S. 805f. Zu den rassistischen Aspekten des Umgangs der Deutschen Besatzer mit der italienischen Bevölkerung siehe SCHREIBER, Die italienischen Militärinternierten S. 811 - 813.

Was sich daraufhin auf italienischem Boden abspielte, glich einem Hexenkessel⁵⁰⁷, in dem mehrere Konflikte gleichzeitig ausgetragen wurden, die Situation eskalierte und ein schrecklicher Konflikt auf mehreren Ebenen entbrannte:

- Der Kampf der italienischen Faschisten der RSI gemeinsam mit der deutschen Wehrmacht und den Nationalsozialisten gegen die Alliierten, auf deren Seite der Süden Italiens kämpfte.
- Der Kampf der nationalsozialistischen Besatzer gegen die antifaschistischen Partisanen, die Italien von Faschisten und Deutschen befreien wollten, im Norden Italiens.
- Der brutale Kampf der faschistischen gegen die antifaschistischen Italiener.
- Der Klassenkampf der italienischen Kommunisten, die eine linke Revolution in ihrem Land herbeiführen wollten.⁵⁰⁸

Diese Konstellation führte zu einem großen Chaos und zu entsetzlichen Situationen für die Bevölkerung, die allzu oft zwischen alle Fronten geriet⁵⁰⁹:

*Der Widerstand von Italienern gegen den Faschismus und Nationalsozialismus (war) ebenso real wie das Bündnis zwischen der RSI und dem NS-Regime. Krieg und Bürgerkrieg haben in Italien Gräben aufgerissen, die bis heute die Gesellschaft spalten.*⁵¹⁰

6.4.2. Italien nach 1945

Die geschilderte Situation von September 1943 bis zum Kriegsende führte zu einem sehr unklaren Umgang der Italiener mit ihrer jüngsten Vergangenheit: Nach dieser entsetzlichen Katastrophe sahen sich gerne viele Italiener irgendwie als Opfer dieses Hexenkessels: Sei es als unbeteiligter Zivilist, als Faschist oder auch als Widerstandskämpfer.⁵¹¹

Im Laufe der Nachkriegszeit bildete sich der zum Mythos gewordene Topos des „guten Italieners“, des „brava gente“, im Gegensatz zum „bösen Deutschen“⁵¹² heraus: Alle Verbrechen im Krieg 1940 - 1943 und in Italien nach dem Juli 1943 wurden den nationalsozialistischen Besatzern angelastet, die Italiener sahen sich als unschuldig bzw. widerständig antifaschistisch. Außerdem wurde das Mussolini-Regime lange als harmlose Diktatur ohne Massenmorde und Gewalt gesehen - eine heute überholte Ansicht.⁵¹³

⁵⁰⁷ BALZANO, Parole S. 79: *un enorme bagolo*.

⁵⁰⁸ GOESCHEL, Mussolini und Hitler S. 332.; WETZEL, Orte passim. Dazu sagt KATZ, Roma città aperta S. 64: *Il tutto era una combinazione di tumulto, guerra civile, guerra vera e anarchia*. Zum Klassenkampf der Kommunisten (*sognando la rivoluzione* - auch gegen den Willen Stalins): PUPO, Adriatico amarissimo S. 161f. Von „*Tre guerre diverse (patriotica, civile e di classe)*“ auch bei SEMA, Con gli occhi del cacciatore S. 78.

⁵⁰⁹ GOESCHEL, Mussolini und Hitler S. 339: *Die Italiener machten von der Landung der Alliierten auf Sizilien im Juli 1943 bis zur deutschen Kapitulation in Italien am 2. Mai 1945 eine intensive, brutale Kriegsphase durch*.

⁵¹⁰ Bericht der von den Außenministern ... eingesetzten Kommission S. 125.

⁵¹¹ MELANDRI, Sangue giusto S. 105: *partigiani e fascisti tutti uguali, tutti vittime*.

⁵¹² GOESCHEL, Mussolini und Hitler S. 21; KNITTEL, Unheimliche Geschichte S. 30f. zur Dekonstruktion dieses Bildes. Mit dem Mythos „brava gente“ hart ins Gericht geht DELBOCA, Italiani: für die hier angesprochene Zeitspanne besonders S. 265 - 302. Dieses Buch ist quasi eine Auflistung der Verbrechen auf internationalem Gebiet in der Geschichte des geeinten Italien.

⁵¹³ MATTIOLI, Edificare S. 19f. Diese Ansicht der Harmlosigkeit kann auch entstanden sein durch die Lebensläufe von Personen wie z.B. Pietro Jacchia (geb. 1884), der als Irredentist, Freimaurer und Jude im Jahre 1919 in

Beispielsweise herrscht oft bezüglich der Erlassung immer schärferer Rassegesetze ab dem Jahr 1938 die Ansicht vor, dass dies „nur“ eine Reaktion auf die diesbezüglichen Gesetze der Nationalsozialisten gewesen wäre, beziehungsweise Hitler die Italiener zu diesem Vorgehen gedrängt hätte: *Eine solche Interpretation unterstützt implizit die Ansicht, das faschistische Italien sei im Vergleich zum Dritten Reich eine relativ harmlose Diktatur gewesen.*⁵¹⁴ Dass der italienische Faschismus aber selbstständig einen harten Rassismus entwickelt und praktiziert hat - vor allem sichtbar in seinem brutalen Vorgehen in Afrika - geht dabei unter:

*Der Krieg in Abessinien ... war der blutigste militärische Konflikt nach dem ersten Weltkrieg. Er wurde im Zeichen maßloser Brutalität geführt und übertraf alles, was Soldaten europäischer Heere in der Zwischenkriegszeit zu verantworten hatten.*⁵¹⁵

Italiener führten die Gewaltmaßnahmen des faschistischen Regimes in Afrika aus⁵¹⁶, und waren während der gemeinsamen Feldzüge mit den Nationalsozialisten⁵¹⁷ sowie während der Kämpfe in Italien nach dem Juli 1943 gegen die Alliierten und gegen Antifaschisten und Partisanen nicht nur maßgebliche Mitstreiter, sondern oft allein für Kriegsverbrechen verantwortlich.⁵¹⁸

Der Sturz Mussolinis wurde und wird oft als Selbstbefreiung der Italiener vom faschistischen Regime gesehen, als wären die Faschisten eine von außen auf das italienische Volk wirkende Macht gewesen – es wurde sozusagen die „*Exterritorialisierung*“⁵¹⁹ des Faschismus betrieben. Dabei wird verschwiegen, dass natürlich das italienische Volk Träger der faschistischen Systems war. Das Volk jubelte nach dem Sturz Mussolinis am 25. Juli 1943 zwar tatsächlich, aber weniger über die Absetzung Mussolinis und das Ende des Faschismus als vielmehr über

Triest den *Fascio di combattimento Trieste* gründete. Vielleicht hat man solches als Zeichen dafür genommen, dass der italienische Faschismus nicht rassistisch oder antisemitisch war. Der weitere Lebenslauf Jacchias zeigt aber doch, dass das faschistische Regime keineswegs milde bzw. harmlos war: Nach Errichtung der Diktatur wandte sich Jacchia 1925/26 vom Faschismus ab, emigrierte und kämpfte sogar im Spanischen Bürgerkrieg gegen die Faschisten, wo er 1937 fiel. Zu dieser Biographie: MOEHRLE, Judenverfolgung S. 71 und ebd. Anm. 11 sowie PUPO, *Adriatico amarissimo* S. 49f. Zur Schilderung der brutalen Kriegsführung der Italiener in Abessinien und Libyen in den 30er Jahren: WILDT, *Zerborstene Zeit* S. 304 - 309. Da noch dazu nur relativ wenige italienische Kriegsverbrechen nach 1945 geahndet wurden, ergab sich eine „Geschichtsvergessenheit“ und das falsche Bild einer „sanften“ faschistischen Herrschaft: STARON, *Kriegsverbrechen* S. 331f.

⁵¹⁴ GOESCHEL, *Mussolini und Hitler* S. 175.

⁵¹⁵ WILDT, *Zerborstene Zeit* S. 303.

⁵¹⁶ BORRUSO, *Debre Libanos* S. 138f. und passim.

⁵¹⁷ GOESCHEL, *Mussolini und Hitler* S. 259.

⁵¹⁸ Bericht der von den Außenministern ... eingesetzten Kommission S. 80.: *Ohne italienische Beteiligung auf institutioneller wie auf individueller Ebene wäre die engmaschige und effiziente Kontrolle der Städte durch die NS-Besatzungsmacht nicht möglich gewesen.* Das Regime der RSI ab 1943 arbeitete den nationalsozialistischen Besatzern verbrecherisch in die Hände: KATZ, *Roma citta aperta* S. 149f. schildert die korrupte Gewaltherrschaft der drei Faschisten Bardi, Pollastrini und Franquinet im von den Deutschen besetzten Rom ab 1943. Aber nicht nur auf italienischem Boden kollaborierten viele faschistische Italiener: Die Deportation von Juden aus dem ägäischen Raum, besonders aus Rhodos, durch die Deutschen funktionierte mit Hilfe von Italienischen Carabinieri: DINER, *Ein anderer Krieg* S. 126 – 130.

⁵¹⁹ SERLOTH, *Nach der Shoah* S. 146 zeigt dieses Phänomen anhand Österreichs und des Nationalsozialismus – dies lässt sich aber auch bezüglich Italien gut zeigen. Der Kampf gegen die Faschisten wurde mit dem Kampf gegen die Deutschen gleichgesetzt: Es wurde der Mythos geboren, *das Land habe aus eigener Kraft die Fesseln von Faschismus und Fremdherrschaft abzustreifen vermocht*: STARON, *Kriegsverbrechen* S. 106.

das vermeintliche und stark erhoffte Ende des Krieges gegen die Alliierten.⁵²⁰ Diese verlangten jedoch, dass der Faschismus in Italien vollständig beseitigt wird, und dass Italien an ihrer Seite in den Krieg gegen Deutschland eintritt und keinen Separatfrieden schließt.⁵²¹

In der Sicht auf die Zeit der faschistischen Herrschaft erinnerte man nach 1945 vor allem, dass Mussolini abgesetzt worden war, und weniger, dass viele Italiener auch nach Mussolinis Sturz Faschisten und Kollaborateure der Nazis blieben. Der Kampf der *Resistenza* wurde heroisiert: „Die unbezweifelbaren Leistungen und Opfer, die in diesem antifaschistischen Kampf erbracht worden waren, (wurden) mehr und mehr übertrieben und mythisch überhöht.“⁵²² Churchill hat einmal gesagt, dass der Kampf der *Resistenza* der „Fahrschein“ der Italiener in den Kreis der freien Nationen Europas gewesen sei.⁵²³

Es existierte also ein *Resistenza-Mythos*, der den Freiheitskampf Italiens und den Einsatz der Partisanen extrem verherrlichte: Die Partisanen wurden oft als das wahre Volk Italiens bezeichnet (*il vero popolo d'Italia*), ihr Einsatz als „Zweites Risorgimento“.⁵²⁴ Dieser positive Mythos trug zur Identifikationsfindung der neuen italienischen Nation bei.⁵²⁵

Ein anderer Aspekt prägte aber die italienische Nachkriegsgeschichte ebenso: Durch die Überlagerung mehrerer Konflikte in Italien 1943 – 1945 entstand nach 1945 eine sehr schwierige Situation. Das faschistische Regime hatte ja immerhin 21 Jahr gedauert, wodurch die Durchwirkung der italienischen Gesellschaft mit faschistischem Gedankengut und die Durchsetzung der Strukturen mit faschistischen Funktionären auf allen Ebenen sehr stark war. Eine wirkliche Reinigung von faschistischen Altlasten geriet daher sehr schwierig.⁵²⁶ Oft wurde nach 1945 die faschistische Partei somit nicht als Täterorganisation und Feind, sondern als normaler politischer Gegner gesehen und behandelt wie nach einer normalen gewonnenen Wahl.⁵²⁷ Somit tauchte auch die Frage auf, ob der harte Einsatz der Partisanen gegen die Faschisten überhaupt notwendig und gerechtfertigt war. Die Frage war, welche Maßnahmen in einem Bürgerkrieg⁵²⁸ gegen die andere Partei zu rechtfertigen war und welche nicht. Wo geschahen auf welcher Seite Verbrechen? Oder gab es nur Akte zur heldenhaften Befreiung des besetzten Landes?

⁵²⁰ Vielleicht sah Badoglio sich zuerst eher als neuer, friedensbringender, faschistischer Führer und weniger als einer, der den Faschismus beendet. Er änderte ja zum Beispiel so gravierende Gesetze wie die Gesetze gegen die Juden vorerst nicht. SCHIEDER, Der Italienische Faschismus S. 98.

⁵²¹ STARON, Kriegsverbrechen S. 102f.

⁵²² WIPPERMANN, Faschismustheorien S. 7.: Ebd. wird ein Witz wiedergegeben: *Italien habe nicht nur 40 Mio. Einwohner, sondern 80 Mio.: 40 Mio., die Faschisten waren, und 40 Mio. die Antifaschisten waren.*

⁵²³ WOLLER, Säuberung S. 178; STARON, Kriegsverbrechen S. 106.

⁵²⁴ STARON, Kriegsverbrechen S. 106f. und 16.

⁵²⁵ Der italienische Nationalfeiertag ist der 25. April, der Tag, an dem die von Partisanen geleiteten Aufstände im Norden des Landes ihren Höhepunkt hatten, nicht etwa Tage wie der 28. oder 29. April, an denen die Truppen der Wehrmacht kapitulierten: STARON, Kriegsverbrechen S. 106. Zur Herausbildung des *Resistenza-Mythos* ab den 60er Jahren zur Legitimation der italienischen Nachkriegsdemokratie siehe STARON, Kriegsverbrechen weitgehend ab S. 243.

⁵²⁶ WOLLER, Säuberung S. 178.

⁵²⁷ WOLLER, Säuberung S. 175.

⁵²⁸ Die Bezeichnung „Bürgerkrieg“ für die Konflikte der Jahre 1943 – 1945 wurde zuerst bis in die Neunziger-Jahre von neofaschistischen Autoren geprägt, sonst sprach man nur von *Resistenza* bzw. Befreiungskrieg: STARON, Kriegsverbrechen S. 18.

Ein großer Teil des Kampfes gegen die Faschisten nach 1943 wurde in Italien von Partisanen getragen. Obwohl die politische Ausrichtung der Partisanen keinesfalls ausschließlich kommunistisch war, sondern bei vielen eher unpolitischen Kämpfern⁵²⁹ der militärische, nicht der ideologische Charakter des Kampfes im Vordergrund stand⁵³⁰, wurde der Partisanenkampf von den Kommunisten stark vereinnahmt und zur Durchsetzung eigener politischer Ziele instrumentalisiert. Sie forderten nach dem Krieg in der Tradition der kämpfenden Partisanen sehr harte und weitgehende Säuberungsmaßnahmen gegen ehemalige Faschisten, womit sie aber in der neuen Republik – und manchmal auch in den eigenen Reihen – auf wenig Gegenliebe stießen.⁵³¹ Die Zurückweisung vieler solcher kommunistischer Forderungen war auch durch die Tatsache bedingt, dass im Kalten Krieg die antikommunistische Stimmung in Italien stark zunahm.⁵³²

So tauchte die Frage auf, ob die kommunistischen Partisanen nicht selbst mit ihren Gewaltmaßnahmen Verbrechen begangen hätten, indem sie im Kampf gegen Faschisten, oder diejenigen, die sie für solche hielten, zu weit gegangen wären. Die Frage nach der Legitimität des Partisanenkrieges wurde virulent: Man konnte ja die Erschießung eines Spions durch Partisanen als Mord, die Requirierung von Gütern als Raub und die Inhaftierung von Kollaborateuren als Freiheitsberaubung deuten.⁵³³ Tatsächlich waren die Methoden der Partisanen oft sehr hart⁵³⁴: Wie radikal in den Jahren 1944 bis 1946 von Partisanen in Norditalien gegen Faschisten und Kollaborateure vorgegangen wurde, zeigen die brutalen wilden Säuberungen, während derer ca. 12000 Menschen ums Leben gekommen sein sollen, die aber in der *Resistenza-Geschichtsschreibung* tabuisiert wurden.⁵³⁵

Vor allem die Provokation von Repressalien durch die Deutschen Besatzer nach Partisanenangriffen wurden den Partisanenkämpfern nach dem Krieg zuweilen zum Vorwurf gemacht: Rechte Kreise unterstellten in den 60er Jahren den Kommunisten sogar, sie hätten berechnend die Repressalien in den Fosse Ardeatine provoziert, um missliebige innenpolitische Konkurrenten loswerden zu können.⁵³⁶ Vor diesem Hintergrund erstaunt es

⁵²⁹ BALZANO, Parole S. 79 - 81 spricht davon, dass der Großteil der Partisanen kaum ausgereifte politische Vorstellungen hatte; vielmehr überwogen andere Motive für den Kampf gegen die Faschisten und die Wehrmacht wie z.B. Zufall oder Frustration. Unter den Partisanen seien ja Monarchisten, Garibaldisten, Anarchisten, Banditen, Bauern, Arbeiter und Professoren gewesen. So sei auch das Narrativ einer einigermaßen geschlossenen „*Resistenza*“ erst in den 50er Jahren geformt worden.

⁵³⁰ DELBOCA, Italiani S. 282f.: *La violenza partigiana si manifestava anche nei rapporti tra formazioni di diverso colore politico*. Dort berichtet er beispielsweise auch von katholisch motivierten Widerstandskämpfern. Für den Partisanenkommandanten „Lupo“ und viele Männer seiner Brigade stand der militärische Charakter seiner Einheit im Vordergrund; zur politischen Einstellung „Lupos“: GIORGI, Marzabotto S. 47: *non trova collocazione politica ...*. Dem Kommunismus gegenüber waren viele Partisanen skeptisch eingestellt: STARON, Kriegsverbrechen S. 79. Zu katholischen Partisanen in Venezia Giulia: PUPO, Adriatico amarissimo S. 1445f. Über den im Kampf am Monte Sole engagierten Priester Luigi Tommasini siehe GIORGI, Marzabotto S. 128f. Zur Vereinnahmung des Partisanenkampfes durch die Kommunisten (*die Kommunistische Bewegung zum alleinigen Befreier hochstilisiert*) siehe: KLINKHAMMER, Partisanenkrieg S. 820. Zum verzerrten, rein antikommunistisch gesehenen Bild der italienischen Resistenza in Deutschland siehe STARON, Kriegsverbrechen S. 19: *Die Resistenza sei ... als kommunistisch unterwandert und als Erscheinungsform einer kriminellen irregulären Kriegsführung denunziert worden*.

⁵³¹ WOLLER, Säuberung S. 177.

⁵³² PONZANI, Processi S. 613: *il feroce anticomunismo del partito di maggioranza relativa*.

⁵³³ PONZANI, Processi S. 612 und 615.

⁵³⁴ DELBOCA, Italiani S. 280f.

⁵³⁵ STARON, Kriegsverbrechen S. 104.

⁵³⁶ STARON, Kriegsverbrechen S. 245.

nicht, dass beispielsweise Partisanen aus Ravenna⁵³⁷ und auch die an der Aktion in der Via Rasella⁵³⁸ beteiligten Partisanenkämpfer angeklagt wurden, da in den Kämpfen bzw. Anschlägen und in den Ereignissen danach italienische Zivilisten ums Leben gekommen waren.⁵³⁹ Die Frage war: Nahmen die Aktivisten bei ihren Anschlägen sehenden Auges in Kauf, dass die Kampfhandlungen und die Repressionsmaßnahmen der Besatzer und des RSI unschuldigen Italienern das Leben kosten könnten?⁵⁴⁰

Das Dilemma, in dem sich die Partisanen bei ihren nachträglichen Rechtfertigungsversuchen befanden, besteht darin, dass sie einerseits, um die moralische Berechtigung des Widerstands deutlich zu machen, den verbrecherischen Charakter der Besatzungsmacht (an dem es ja in der Tat keinen Zweifel geben kann) herausstellen, andererseits aber behaupten mussten, dass eine extreme Reaktion derselben Besatzungsmacht auf ein Attentat größeren Ausmaßes nicht zu erwarten gewesen sei.⁵⁴¹

Interessant das Ergebnis der Prozesse, das die damalige Zerrissenheit der italienischen Gesellschaft zeigt: Die Partisanen der Via Rasella wurden freigesprochen, die Kämpfer aus Ravenna verurteilt.

Der Resistenza-Mythos hatte also ein Gegenbild: Freiheitskämpfer als Verbrecher. Diese Verstrickungen und Verwirrungen zeigen sehr deutlich die Zerrissenheit der italienischen Gesellschaft in Bezug auf die Tragödien der Jahre 1943 - 45 und den unklaren Umgang mit der faschistischen Diktatur und dem Widerstand gegen diese.

Die Trennung vom Faschismus und die Ahndung von Kriegsverbrechen vollzog sich somit in Italien zwar intensiv aber kurz und keineswegs nachhaltig: Italien hat sich einer „Roskur unterworfen, danach für geheilt erklärt und jede Form einer Nachbehandlung kategorische abgelehnt“⁵⁴².

Bis heute problematisch betrachtet wird das Amnestiegesetz vom 22. Juni 1946, mit der der damalige Justizminister Palmiro Togliatti, selbst Kommunist, die „Befriedung und Versöhnung aller guten Italiener“⁵⁴³ zu erreichen beabsichtigte. Damit sollten vor allem die Partisanen pardoniert werden, aber auch (kleine) Faschisten konnten sich so der Bestrafung und dem Ausschluss aus der Zivilgesellschaft entziehen. Zwar sollten die echten Verbrecher mit diesem

⁵³⁷ PONZANI, Processi S. 625.

⁵³⁸ BELLINI, Via Rasella S. 403 – 414. Einer der Haupttäter in der Via Rasella, Rosario Bentivegna, hatte mehrere Prozesse dieser Art zu durchstreiten, wurde aber immer freigesprochen: MAJANLAHTI, GUERRAZZI, Roma occupata S. 73.

⁵³⁹ So gab es eine heftige Diskussion darüber, wie viele zivile Opfer es bei dem Anschlag in der Via Rasella gab: Die Attentäter selbst leugneten irgendwelche zivilen Opfer lange, rechte Kreise sprachen von 10 zivilen Toten, nach heutigem Wissenstand waren es vermutlich vier Zivilisten und ein Partisan, die den Tod in der Via Rasella fanden: STARON, Kriegsverbrechen S. 37.

⁵⁴⁰ In diesem Zusammenhang ist der Begriff der „Nicht-unschuldigen-Opfer“, der im Risieraprozess 1976 verwendet wurde, bemerkenswert: Damit wurden in der Risiera ermordete (oft jugoslawische) Partisanen bezeichnet - diese waren zwar Opfer, hatten aber im Kampf gegen die Besatzer doch „Schuld“ auf sich geladen: Über ihre Ermordung durch die Nationalsozialisten wurde nicht verhandelt: KNITTEL, Unheimliche Geschichte S. 247.

⁵⁴¹ STARON, Kriegsverbrechen S. 49.

⁵⁴² KNITTEL, Unheimliche Geschichte S. 196, Anm. 48.

⁵⁴³ WOLLER, Säuberung S. 187.

Gesetz nicht entschuldigt werden, die italienische Justiz aber legte die Bestimmungen sehr großzügig aus, sodass eine echte Aufarbeitung von Verbrechen unmöglich wurde.⁵⁴⁴

So gab es im Nachkriegs-Italien nur mehr wenige und oft recht zahnlose Kriegsverbrecherprozesse gegen Deutsche, selten und spät auch noch gegen faschistische Italiener beziehungsweise italienische Kollaborateure, der italienische Staat blieb in der Verfolgung von Verbrechen aber in vielen Punkten säumig.⁵⁴⁵ Viele Italiener konnten sich somit als Teil des *brava gente* fühlen, mussten keine Abgrenzung gegenüber der eigenen dunklen Vergangenheit vornehmen und auch keine weitere Verantwortung übernehmen. Zusätzlich wurde eine permissive Stimmung gegenüber Italienern, die sich Verbrechen in der faschistischen Zeit schuldig gemacht hatten, noch gefördert, da die Alliierten Italien im Kalten Krieg nicht als Bündnispartner verlieren wollten. Deshalb drängten sie nicht auf konsequente Aufklärung und Bestrafung von Kriegsverbrechen.⁵⁴⁶

Diesen eigenartigen Umgang mit der Vergangenheit und die oft mangelnde Abgrenzung der Republik Italien zur Diktatur Mussolinis kann man auch im Stadtbild Roms deutlich ablesen: Viele unter Mussolini begonnene Projekte wurden bruchlos nach dem Krieg weitergebaut und fertiggestellt wie z.B. der Stadtteil EUR⁵⁴⁷ oder die Via Conciliazione mit einer Entwicklungszeit von 1936 (Beginn der Abrissarbeiten) bis 1950 (Eröffnung).⁵⁴⁸ Auch von Mussolini errichtete Gebäude und an vielen Gebäuden angebrachte Inschriften und Symbole bleiben bis heute unkommentiert im Blick der Öffentlichkeit.

⁵⁴⁴ WOLLER, Säuberung S. 186f; auch DELBOCA, Italiani S. 294f.

⁵⁴⁵ GIUSTOLISI, L'Armadio della vergogna S. 47f. und passim – zu diesem „Schrank der Schande“ auch STARON, Kriegsverbrechen S. 25 – WETZEL, Orte S. 343f. und GOESCHEL, Mussolini und Hitler S. 343. Zu den Prozessen gegen Deutsche: STARON, Kriegsverbrechen passim. Bei diesen Prozessen stand ja der Kalte Krieg im Hintergrund: Man wollte die NATO-Partner Italien und Deutschland nicht an die schwierige gemeinsame Geschichte erinnern. Über den Risieraprozess von 1976 (*eine Farce*) siehe KNITTEL, Unheimliche Geschichte S. 247 - 249. Im Zusammenhang mit den Verbrechen in der Risiera gab es keine Ermittlungen gegen Italienische Kollaborateure: MATTA, Il Lager di San Sabba S. 37 – 52. Zu italienischen Kollaborateuren am Beispiel Triests siehe MOEHRLE, Judenverfolgung S. 414 – 455.

⁵⁴⁶ Die Entwicklungen im Italien des Jahres 2022 mit dem Wahlsieg einer sogenannten neo-faschistischen Partei zeigen, dass der Umgang mit Mussolini und seiner Zeit noch immer ein nicht unerhebliches Problem darstellt: BASTAROLI, Die zwei Gesichter.

⁵⁴⁷ PARDO, Vom 19. bis zum 21. Jahrhundert S. 273.

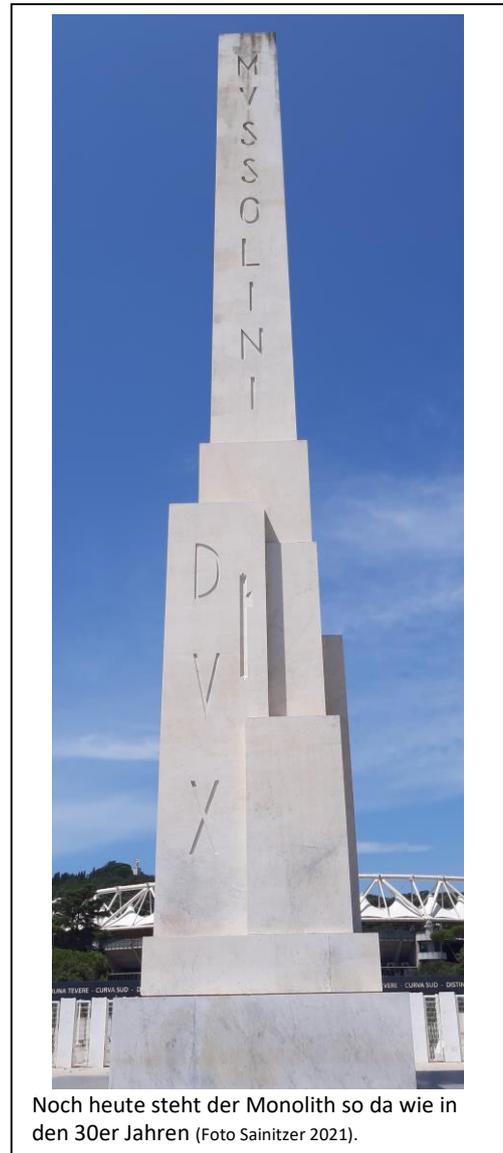
⁵⁴⁸ MATTIOLI, Edificare S. 17.

6.4.3. Foro Italico

So kann man also in der ganzen Stadt Rom verteilt noch heute unkommentierte Inschriften oder Anlagen der faschistischen Ära Italiens sehen. Neben den Inschriften der Piazza Augusto Imperatore finden wir solche z.B. auch auf einem Gebäude an der Piazza Sant'Andrea della Valle und anderenorts. Am augenfälligsten ist sicher die Anlage des heute so genannten *Foro Italico*. Ursprünglich war dieses Forum als *Foro Mussolini* in den 30er Jahren errichtet worden. Mussolini wollte sich damit am Höhepunkt seiner Macht zur Zweitausendjahrfeier der Geburt des Kaisers Augustus sowie nach Ausrufung des *Nuovo Impero fascista* 1936 auf eine Stufe mit den Kaisern der Kaiserforen in der Innenstadt Roms stellen.⁵⁴⁹

In dieser Anlage finden wir heute noch immer den 350t schweren und 17m hohen *Monolito Mussolini*, einen 1936 von Mussolini dort aufgestellten Obelisken aus Carrara-Marmor.⁵⁵⁰ Noch völlig unkommentiert prangt auf diesem Obelisken in großen Lettern die Inschrift „MUSSOLINI DUX“.

Am Boden des Foro Italico, zwischen dem Monolithen und dem Globus, sind bis heute Duce – Rufe in den Mosaiken (*Duce Duce Duce* und *Duce a noi*) zu lesen und die „Großtaten“ der Mussolini – Ära auf Inschriftblöcken beschrieben. Dass dann auf den letzten Blöcken das Ende des Faschistischen Herrschaft und der Beginn der Republik verewigt wird, ist nur als geringer Beitrag zur Klärung des Umgangs mit der eigenen faschistischen Vergangenheit zu sehen.



⁵⁴⁹ MENEGHINI – SANTANGELI-VALENZANI, I Fori Imperiali S. 105f.

⁵⁵⁰ INSOLERA – SETTE, Roma tra le due guerre S. 23 - 31.



Der Inschriftenblock mit der Aufschrift zur Eroberung Aduas 1935, am Boden ein Mosaik mit *DUCEDUCE*
(Foto Sainitzer 2021)



Zwei Inschriftenblöcke zur Nachkriegszeit: Ende der faschistischen Herrschaft (li.) und Einrichtung der Republik (re.). (Foto Sainitzer 2021)

6.4.4. Piazza Augusto Imperatore



HUNC LOCUM UBI AUGUSTI MANES VOLITANT PER AURAS
POSTQUAM IMPERATORIS MAUSOLEUM EX SAECULORUM TENEBRIS
EST EXTRACTUM ARAEQUE PACIS DISIECTA MEMBRA REFECTA
MUSSOLINI DUX VETERIBUS ANGVSTIIS DELETIS SPLENDIORIBVS
VIIS AEDIFICIIS AEDIBVS AD HUMANITATIS MORES APTIS
ORNANDVM CENSUIT ANNO MDCCCXLI A.E.F. XVIII

Nachdem das Mausoleum des Kaisers aus der Finsternis der Jahrhunderte gerissen wurde und die zerstreuten Teile der Ara Pacis wieder zusammengestellt wurden, hat der Führer Mussolini diesen Platz, wo der Geist des Augustus weht, mit an die Sitte der Zivilisation angepassten, schöneren Straßen und Gebäuden schmücken lassen, nachdem die alten und engen Gassen beseitigt worden waren. Im Jahre 1939, im 18. Jahr der faschistischen Ära (Anno Era Fascista).



IL POPOLO ITALIANO E IL POPOLO IMMORTALE
CHE TROVA SEMPRE UNA PRIMAVERA
PER LE SUE SPERANZE, PER LA SUA PASSIONE
PER LA SUA GRANDEZZA

Das italienische Volk ist das unsterbliche Volk, das immer einen neuen Frühling findet durch seine Hoffnungen, seine Leidenschaft, seine Größe.

6.4.5. Piazza San Andrea della Valle



ITALIAE FINES PROMOVIT BELLICA VIRTUS
ET NOVVS IN NOSTRA FVNDITVR VRBE DECOR

(Eleg. Distichon)

Die kriegerische Tapferkeit hat die Grenzen Italiens vergrößert und ein neuer Schmuck wird in unserer Stadt begründet. Im Jahre des Herren 1937 im ersten Jahr des Imperiums.

7. Verwendete Literatur:

- AFFATICATI Andrea, Wahl-Favoritin Meloni und die Banalisierung des Faschismus. In: KURIER, 18.08.2022, S. 4f. [Wahl-Favoritin Meloni und die Banalisierung des... | Kurier \(genios.de\)](#) (21.08.2022).
- ALBANESE Giulia, La marcia su Roma (Neuaufgabe Bari – Roma 2022).
- D´ALESSIO Maria Teresa, Regione IX. Circus Flaminius. In: Atlante di Roma Antica. Bd. 1: Testi e immagini, hg. von CARANDINI Andrea (Milano 2013) S. 493 – 541.
- Atti del processo di Giordano Bruno. A cura di DEI Davide (Palermo 2000).
- AUGIAS Corrado, Die Geheimnisse Roms. Eine andere Geschichte der Ewigen Stadt (Berlin 2009).
- BALZANO Marco, Le parole sono importanti. Dove nascono e cosa raccontano (Milano 2019).
- BARBERO Alessandro, Caporetto (Bari – Roma 2017).
- BARRACO Maria Elisa Garcia, Il Mausoleo di Augusto. XIV – MMXIV – Bimillenario della Morte di Augusto (Roma 2014).
- BASTAROLI Susanna, Die zwei Gesichter Italiens. In: Die Presse, Spectrum 22.10.2022, S. 3. [Die zwei Gesichter Italiens | DiePresse.com](#) (22.10.2022).
- BEARD Mary, Zwölf Cäsaren. Gesichter der Macht von der Antike bis in die Moderne (Berlin 2022).
- BELLEN Heinz, Aegyptus capta. Die Bedeutung der Eroberung Ägyptens für die Prinzipatsideologie. In: BELLEN Heinz, Politik – Recht – Gesellschaft. Studien zur alten Geschichte. Historia 115 (Stuttgart 1997) S. 71 – 84.
- BELLINI Giovanni, Via Rasella e le Fosse Ardeatine nelle sentenze. In: BENTIVEGNA Rosario, Achtung Banditen! Prima e dopo Via Rasella (Milano 2017) S. 369 – 414.
- BENOZZO Francesco, Carducci (Roma 2015).
- BERRINO Annunziata, Roma tra turismo nazionale e turismo mondiale. In: PESCI Flavia, PIRANI Federica, RAIMONDI Gloria (Hhg.), Roma. Nascita di una capitale 1870 – 1915. Catalogo della mostra Museo di Roma 04.05. – 26.09.2021 (Roma 2021) S. 57 – 61.
- Bericht der von den Außenministern der Bundesrepublik Deutschland und der Italienischen Republik am 28.03.2009 eingesetzten Deutsch-Italienischen Historikerkommission (Juli 2012). <https://italien.diplo.de/blob/1600270/12748346557a5f376948654ad1deab52/hiko-de-data.pdf> (30.05.2020).
- BINI Annalisa, La musica nella „terza Roma“: concerti, salotti, bande, istituzioni. In: PESCI Flavia, PIRANI Federica, RAIMONDI Gloria (Hhg.), Roma. Nascita di una capitale 1870 – 1915. Catalogo della mostra Museo di Roma 04.05. – 26.09.2021 (Roma 2021) S. 390 – 397.
- BIONDI Paolo, I misteri dell´ara pacis (Bari 2021).

- BOGEN Steffen - THÜRLEMANN Felix, Rom. Eine Stadt in Karten von der Antike bis heute (Darmstadt 2009).
- BORDIGNON Giulia, Ara Pacis Augustae (Venezia 2010).
- BORRUSO Paolo, Debre Libanos 1937. Il piu grave crimine di guerra dell'Italia (Bari 2020).
- BOSCHUNG Dietrich, Tumulus Iuliorum – Mausoleum Augusti: Ein Beitrag zu seinen Sinnbezügen. In: Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern 6 (1980) S. 38 – 41.
- BRANCIA DI APRICENA Marianna, Il complesso dell'Ara Coeli sul colle Capitolino. IX – XIX secolo (Roma 2000).
- BREDEKAMP Horst, Michelangelo (Berlin 2021).
- BROWN Peter, Der Schatz im Himmel. Der Aufstieg des Christentums und der Untergang des Römischen Weltreiches (Stuttgart 2017).
- BRUNNHOFER Hermann, Festschrift zur Feier der am 9. Juni 1889 in Rom stattfindenden Enthüllung des Denkmals Giordano Bruno's (Leipzig 1889).
- BZ `18 - `45. Eine Dokumentationsausstellung im Siegesdenkmal, hg. von MICHIELLI Sabrina und OBERMAIR Hannes et al. (Wien – Bozen 2016).
- CALVINO Italo, Le città invisibili (1972; Milano 2015).
- CAMERON Averil, Das späte Rom (München 1994).
- CANETTI Elias, Masse und Macht (Frankfurt ³³2014).
- CAPOBIANCO Valeria, La „Passeggiata Archeologica“. In: PESCI Flavia, PIRANI Federica, RAIMONDI Gloria (Hhg.), Roma. Nascita di una capitale 1870 – 1915. Catalogo della mostra Museo di Roma 04.05. – 26.09.2021 (Roma 2021) S. 174 – 179.
- CARANDINI Andrea, Roma in volo e in picchiata. In: Atlante di Roma Antica. Bd. 1: Testi e immagini, ed. von CARANDINI Andrea (Milano 2013) S. 15 – 43.
- CARDUCCI Giosue, Poesie; ed. RIPARI Edoardo (Milano 2016).
- CASSANELLI Roberto, Das lange Mittelalter. In: Rom von oben. Stadtgestaltung von der Antike bis zur Gegenwart (Regensburg 2013) S. 105 – 128.
- CESARANO Fabiana, Il contesto urbano del mausoleo di Augusto nella sua processualità storica. In: Mausoleo d'Augusto – Pantheon – Piazza Navona. Dinamiche di trasformazione (Roma 2013) S. 33 – 91.
- CLEMENS Gabriele B., Geschichte des Risorgimento. Italiens Weg in die Moderne 1770 – 1870 (Wien – Köln 2021).
- COARELLI Filippo, Roma (Milano 1997).

- COARELLI Filippo, Il Campo Marzio. Dalle origini alla fine della Repubblica (Roma 1997).
- DAHLHEIM Werner, Augustus. Aufrührer – Herrscher – Heiland (München ²2024).
- DANTE Alighieri, La Divina Commedia; ed. SAPEGNO Natalino (Milano - Napoli 1957).
- DANTE Alighieri, La Divina Commedia / Die Göttliche Komödie. Italienisch – Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von KÖHLER Hartmut. Bd. 1 - 3 (Stuttgart 2021).
- DEFELICE Renzo, Breve Storia del Fascismo (Milano 2000).
- DELBOCA Angelo, Italiani, brava gente? Un mito duro a morire (Vicenza 2005).
- DELFINO Alessandro, Qui dove il rogo arse. In: PESCI Flavia, PIRANI Federica, RAIMONDI Gloria (Hhg.), Roma. Nascita di una capitale 1870 – 1915. Catalogo della mostra Museo di Roma 04.05. – 26.09.2021 (Roma 2021) S. 102.
- DEMANDT Alexander, Zeit. Eine Kulturgeschichte (Berlin 2015).
- DEMANDT Alexander, Diokletian. Kaiser zweier Zeiten. Eine Biographie (München 2022).
- DIKÖTTER Frank, How to be a dictator. The cult of personality in the twentieth century (London 2019).
- DINER Dan, Ein anderer Krieg. Das jüdische Palästina und der zweite Weltkrieg 1935 – 1942 (München 2021).
- DONDERER Michael, Zur Datierung des Augustus-Mausoleums. In: Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 78 (2010) S. 69 - 78.
[0xc1aa5576 0x002507f8.pdf \(austriaca.at\)](#) (09.07.2021).
- DREWERMANN Eugen, Giordano Bruno oder der Spiegel des Unendlichen (München 1992).
- ECK Werner, Augustus und seine Zeit (München 2009).
- ERASMUS von Rotterdam, Julius Exclusus. Lat.-Deutsch hg. von KOPPFELS Werner (Mainz 2012).
- ESCH Arnold, Rom. Vom Mittelalter zur Renaissance (München 2016).
- FICHARD Johann, Italia = Observationes antiquitatum et aliarum rerum magis memorabilium quae Romae videntur. Collectae per me Johannem Fichardum J.C. in eadem urbe Mense VIIbri e VIIIbri Anno MDXXXVI. In: Frankfurtisches Archiv für ältere deutsche Literatur und Geschichte, hg. Johann Carl Fichard, genannt Baur v. Eyseneck, Dritter Teil (Frankfurt 1815).
 Abrufbar: [Fichard, Johann Carl von: Italia \(1536/37\) \(in: Frankfurtisches Archiv für ältere deutsche Litteratur und Geschichte ; 3.1815. S. 1-130\) \(Frankfurt a.M., 1815\) \(uni-heidelberg.de\)](#) (26.07.2023).
- FILIPPI Dunia, Regione VIII. Forum Romanum Magnum. In: Atlante di Roma Antica. Bd. 1: Testi e immagini, hg. von CARANDINI Andrea (Milano 2013) S. 143 – 206.
- FOA Anna, 17 febbraio 1600. Il rogo di Giordano Bruno. In: I giorni di Roma; ed. Laterza (Roma 2007) S. 181 - 210.

- FORCZYC Robert, La Liberazione di Mussolini. Gran Sasso 1943 (Görs 2011).
- FRACASSI Claudio, Cola di Rienzo. Roma 1347. La folle vita del rivoluzionario che inventò l'Italia (Milano 2017).
- FREELY John, Aristoteles in Oxford. Wie das finstere Mittelalter die moderne Wissenschaft begründete (Stuttgart 2014).
- FROMMEL Christoph Luitpold, Das Rom der Renaissance. In: Rom von oben. Stadtgestaltung von der Antike bis zur Gegenwart (Regensburg 2013) S. 129 – 166.
- FUHRMANN Manfred, Rom in der Spätantike. Portrait einer Epoche (München 1994).
- GENTILE Emilio, 6 Maggio 1936. L'Impero torna a Roma. In: I giorni di Roma; ed. Laterza (Roma 2007) S. 239 – 270. *(Der Titel enthält einen Druckfehler: eigentlich müsste es 9 maggio heißen.)*
- Gentile Emilio, Onde Cristo è fascista. In: GHILARDI Massimiliano, MECELLA Laura (Hhg.), Augusto e il fascismo. Studi intorno al bimillenario del 1937 – 1938 (Milano 2023) S. 3 - 74.
- GHILARDI Massimiliano, MECELLA Laura (Hhg.), Augusto e il fascismo. Studi intorno al bimillenario del 1937 – 1938 (Milano 2023).
- GIBBON Edward, The History of the Decline and Fall of the Roman Empire Vol. I (Vol. the First (1776) - Vol. the Second (1781)), ed. WOMERSLEY David (London 1995).
- GILBERT Martin, The second World War. A complete history (London 1989).
- GIORGI Renato, Marzabotto parla (Modena 2019).
- GIULIANI Luca, Zerstörte, wiederverwendete und konservierte Antike. Rom auf dem Weg zur Museumsstadt. In: Erinnerungsorte der Antike. Die römische Welt, hg. von STEIN-HÖLKESKAMP Elke und HÖLKESKAMP Karl-Joachim (München 2006) S. 677 – 700.
- GIUSTOLISI Franco, L'Armadio della vergogna (Roma 2004).
- GOESCHEL Christian, Mussolini und Hitler. Die Inszenierung einer faschistischen Allianz (Berlin 2019).
- GOETHE Johann Wolfgang, Italienische Reise. Sämtliche Werke in 18 Bänden, ed. BEUTLER Ernst, Band 11 (Stuttgart 1950 Lizenzausgabe).
- GORSKI Gilbert – PACKER James, Das Forum Romanum (Darmstadt 2021).
- GRANDAZZI Alexandre, Urbs. Roms Weg zur Metropole (Darmstadt 2019).
- GREGOROVIVUS Ferdinand, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter ed. KAMPF Waldemar Bd. 1 -4 (München 1978).
- HAARHAUS Julius R., Rom. Wanderungen durch die Ewige Stadt und ihre Umgebung (Leipzig 1925).
- HEATHER Peter, Invasion der Barbaren. Die Entstehung Europas im ersten Jahrtausend nach Christus (Stuttgart 2019).

- HEATHER Peter, Die letzte Blüte Roms. Das Zeitalter Justinians (Darmstadt 2018).
- HEIGL Franz, Die Geschichte der Stadt. Von der Antike bis ins 20. Jahrhundert (Graz 2008).
- HENZE Anton, Kunstführer Rom (Stuttgart 1994).
- HERBERT-BROWN Olivia, Ovid and the Fasti. An Historical Study (Oxford 1994).
- HERRIN Judith, Byzanz. Die erstaunliche Geschichte eines mittelalterlichen Imperiums (Ditzingen 2022).
- HERRIN Judith, Ravenna. Hauptstadt des Imperiums, Schmelztiegel der Kulturen (Darmstadt 2022).
- HESBERG Henner von, Das Mausoleum des Augustus – der Vater des Vaterlandes und sein Grabmal. In: Erinnerungsorte der Antike. Die römische Welt, hg. von STEIN-HÖLKESKAMP Elke und HÖLKESKAMP Karl-Joachim (München 2006) S. 340 - 361.
- HÖLSCHER Fernande, Das Capitol. In: Erinnerungsorte der Antike. Die römische Welt, hg. von STEIN-HÖLKESKAMP Elke und HÖLKESKAMP Karl-Joachim (München 2006) S. 75 - 99.
- INSOLERA Italo - SETTE Alessandra Maria, Roma tra le due guerre. Cronache da una citta che cambia (Roma 2003).
- ISMAN Fabio, La Roma che non sai. Viaggio nei segreti della Citta eterna (Bologna 2023).
- JANZ Oliver, Das symbolische Kapital der Trauer. Nation, Religion und Familie im italienischen Gefallenenkult des Ersten Weltkriegs (Tübingen 2009).
- JUNKELMANN Marcus, Hollywoods Traum von Rom (Mainz 2004).
- KAMPF Waldemar, Entstehung, Aufnahme und Wirkung der „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter“. In: GREGOROVIVUS Ferdinand, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter ed. KAMPF Waldemar Bd. 4 (München 1978) S. 9 - 54.
- KATZ Robert, Roma citta aperta. Settembre 1943 – Giugno 1944 (Milano 2009).
- KELLY John N. D., Reclams Lexikon der Päpste (Stuttgart 1988).
- KIRST Virginia, Mit einem Hauch von Mussolini. In: Die Presse, 28.08.2022, S. 6. [Giorgia Meloni: Mit einem Hauch von Mussolini | DiePresse.com](#) (28.08.2022).
- KNELL Heiner, Kaiser Trajan als Bauherr. Macht und Herrschaftsarchitektur (Darmstadt 2010).
- KNITTEL Susanne C., Unheimliche Geschichte. Grafeneck, Triest und die Politik der Holocaust-Erinnerung (Bielefeld 2018).
- KERTZER David, Der erste Stellvertreter. Papst Pius XI und der geheime Pakt mit dem Faschismus (Darmstadt 2016).

- KLINKHAMMER Lutz, Der Partisanenkrieg der Wehrmacht 1941 - 1944. In: Die Wehrmacht. Mythos und Realität, hg. von MÜLLER Rolf-Dieter und VOLKMANN Hans-Erich (München 2012) S. 815 - 836.
- KOHLER Alfred, Karl V. 1500 – 1558. Eine Biographie (München ²2013).
- KRAUTHEIMER Richard, Rom. Schicksal einer Stadt 312 – 1308 (Darmstadt ²1996).
- KÜNG Hans, Das Christentum. Die religiöse Situation unserer Zeit (München ⁸2020).
- KULIKOWSKI Michael, Die Goten vor Rom (Darmstadt 2009).
- LANCIANI Rodolfo, La Distruzione dell' Antica Roma 1899 (Napoli 2014).
- LAPENNA Maria Cristina, L'ambito urbano del Pantheon: Vicende trasformative e riqualificazione. In: Mausoleo d'Augusto – Pantheon – Piazza Navona. Dinamiche di trasformazione (Roma 2013) S. 93 - 134.
- LAREGINA Adriano, Guida Archeologica di Roma (Milano ²2013).
- LARocca Eugenio, Agrippa's Pantheon and its origin. In: The Pantheon. From Antiquity to the Present, ed. MARDER Tod und JONES Mark (New York 2015) S. 49 - 78.
- LARocca Eugenio, Il Pantheon di Agrippa (Roma 2015).
- LILL Rudolf, Geschichte Italiens vom 16. Jahrhundert bis zu den Anfängen des Faschismus (Darmstadt 1980).
- LOMBARDI Ferruccio, Roma. Le chiese scomparse. La memoria storica della città (Roma 1996).
- LOTZ Wolfgang, Die Spanische Treppe. Architektur als Mittel der Diplomatie. In: WANKE Martin (Hg.), Politische Architektur in Europa vom Mittelalter bis heute – Repräsentation und Gemeinschaft (Köln 1984) S. 175 – 223.
- MAIER Jessica, Rom - Zentrum der Welt. Die Geschichte der Stadt in Karten, Plänen und Veduten (Darmstadt 2022).
- MAJANLAHTI Anthony, GUERRAZZI Amedeo Osti, Roma Occupata 1943 – 1944. Itinerari, storie, immagini (Milano 2010).
- MARDER Tod, The Pantheon in the seventeenth century. In: The Pantheon. From Antiquity to the Present, ed. MARDER Tod und JONES Mark (New York 2015) S. 296 - 329.
- MANACORDA Daniele, L'Acheologia in camicia nera. In: MANACORDA Daniele, TAMASSIA Renato, Il piccone del regime (Roma 1985) S. 8 - 49.
- MANCINI Alberto, VIRGILI Paola, Il Mausoleo di Augusto. La Ricostruzione (Roma 2021).
- MARINI-CLARELLI Maria Vittoria, Le tre città. Lo sguardo die viaggiatori su Roma 1870 – 1915. In: PESCI Flavia, PIRANI Federica, RAIMONDI Gloria (HHg.), Roma. Nascita di una capitale 1870 – 1915. Catalogo della mostra Museo di Roma 04.05. – 26.09.2021 (Roma 2021) S. 329 – 334.

- MATTA Tristano, *Il Lager di San Sabba dall'occupazione nazista al processo di Trieste* (Trieste 2012).
- MATTIOLI Aram, „Edificare per il fascismo“. *Macht und Architektur in Mussolinis Italien*. In: MATTIOLI Aram, STEINACHER Gerald (Hg.), *Faschismus und Architektur/Fascismo e Architettura. Geschichte und Region/Storia e regione* Bd. 17 (Innsbruck – Wien – Bozen 2008) S. 17 – 49.
- Mirabilia Urbis Romae*. *Die Wunderwerke der Stadt Rom*. Einleitung, Übersetzung und Kommentar von HUBER-REBENICH Gerlinde u.a. (Darmstadt 2014).
- MEIER Mischa, PATZOLD Steffen, *August 410. Ein Kampf um Rom* (Stuttgart 2010).
- MELANDRI Francesca, *Sangue giusto. Roman* (Milano 2018).
- MENEGHINI Roberto, SANTANGELI-VALENZANI Riccardo, *I Fori Imperiali* (Roma 2023).
- MENEGHINI Roberto, *Die Kaiserforen Roms* (Darmstadt 2015).
- MOEHRLE Rene, *Judenverfolgung in Triest während Faschismus und Nationalsozialismus 1922 – 1945* (Berlin 2014).
- MONTANELLI Indro, *L'Italia del Medioevo. Dalla fine dell'Impero romano a Colombo* (Milano 2015).
- MORONI Gaetano, *Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica da S. Pietro sino ai nostri giorni*, Bd. 64 (Venezia 1853). [Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica da S. Pietro sino ai nostri ... - Gaetano Moroni - Google Books](#) (07.02.2022).
- MUTH Susanne, *Rom in der Sätantike*. In: *Erinnerungsorte der Antike. Die römische Welt*, hg. von STEIN-HÖLKESKAMP Elke und HÖLKESKAMP Karl-Joachim (München 2006) S. 438 – 456.
- NESSELRATH Arnold, *Impressions oft he Pantheon in the Renaissance*. In: *The Pantheon. From Antiquity to the Present*, ed. MARDER Tod und JONES Mark (New York 2015) S. 255 – 295.
- NIXEY Catherine, *Nel nome della Croce. La distruzione cristiana del mondo classico* (Turino 2018).
- OPLL Ferdinand, *Friedrich Barbarossa* (Darmstadt 1990).
- OPLL Ferdinand, *Die Stadt sehen. Frühe Stadtdarstellungen von Wien in ihrem thematischen und internationalen Kontext* (München 2023).
- OPPER Thorsten, *Hadrian. Emperor and Conflict*, ed. British Museum (London 2008).
- OSTERHAMMEL Jürgen, *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts* (München 2011).
- OTTMANN Henning, *Geschichte des politischen Denkens*. Bd. 4: *Das 20. Jahrhundert*, Teilband 1: *Der Totalitarismus und seine Überwindung* (Stuttgart/Weimar 2010).
- PALLOTTINO Elisabetta, VOLPE Rita, „Citta antica“ e „Citta moderna“ nella costruzione di Roma capitale. *La Commissione Archeologica Comunale: un laboratorio di sperimentazione topografica (1872 – 1890)*. In: PESCI Flavia, PIRANI Federica, RAIMONDI Gloria (HHg.), *Roma. Nascita di una capitale 1870 – 1915. Catalogo della mostra Museo di Roma 04.05. – 26.09.2021* (Roma 2021) S. 161 – 173.

- PARDO Vittorio Franchetti, Vom 19. bis zum 21. Jahrhundert. In: Rom von oben. Stadtgestaltung von der Antike bis zur Gegenwart (Regensburg 2013) S. 233 – 306.
- PASQUALI Susanna, Neoclassical remodeling and reconception 1700 – 1820. In: The Pantheon. From Antiquity to the Present, ed. MARDER Tod und JONES Mark (New York 2015) S. 330 – 353.
- PASTOR Ludwig von, Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance (Freiburg 1915/1925).
- PASTOR Ludwig von, Die Stadt Rom zur Zeit der Reformation (Nachdruck von *Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance* (1925), Darmstadt 2016).
- PAVIA Carlo, Guida dei Mitrei di Roma Antica (Roma 1999).
- PAXTON Robert O., The Anatomy of Fascism (London 2004).
- PESCI Flavia, PIRANI Federica, RAIMONDI Gloria (Hhg.), Roma. Nascita di una capitale 1870 – 1915. Catalogo della mostra Museo di Roma 04.05. – 26.09.2021 (Roma 2021).
- PETACCO Arrigo, L´uomo della provvidenza. La costruzione del mito di Mussolini dal trionfo alla catastrofe (Milano 2018).
- PFISTERER Ulrich, Die Sixtinische Kapelle (München 2013).
- PIPER Ernst, Savonarola. Prophet der Diktatur Gottes (München 2009).
- PIRENNE Henri, Mohammed und Karl der Große. Untergang der Antike am Mittelmeer und Aufstieg des germanischen Mittelalters (1936 - Frankfurt 1985).
- PONZANI Michela, I processi ai partigiani nell´Italia repubblicana. L´attività di Solidarieta democratica (1945 – 1959). In: Italia contemporanea Nr. 237 (2004) S. 611 – 632; abrufbar als pdf unter: [IC_237_2004_4_r.pdf \(reteparri.it\)](#) (07.05.2022).
- PUPO Raoul, Adriatico amarissimo. Una lunga storia di violenza (Bari 2021).
- QUATEMBER Ursula, Archäologie und Faschismus. Das problematische Verhältnis von Archäologie und Politik im faschistischen Italien. In: Forum Archäologie 43/VI/2007; abrufbar als pdf unter: <http://homepage.univie.ac.at/elisabeth.trinkl/forum/forum0607/43rom.htm> (30.07.2018)
- QUERENG SSER Alexander, El Alamein 1942. Materialschlacht in Nordafrika (Paderborn 2019).
- RAVAGLIOLI Amadeo, La Roma di Mussolini. Fasti e nefasti del regime fascista nella storia della capitale (Roma 1996).
- REGN Gerhard, Aufbruch zur Neuzeit. Francesco Petrarca 1304 – 1374. In: Francesco Petrarca 1304 – 1374. Werk und Wirkung im Spiegel der Bibliotheca Reiner Speck hg. von SPECK Reiner und NEUMANN Florian (Köln 2004) S. 33 – 77.
- REINHARDT Volker, Blutiger Karneval. Der Sacco di Roma 1527 – eine politische Katastrophe (Darmstadt 2009).

- REINHARDT Volker, Die Macht der Schönheit. Kulturgeschichte Italiens (München 2019).
- REINHARDT VOLKER, Der nach den Sternen griff. Giordano Bruno. Ein ketzerisches Leben (München 2024).
- RIVINIUS Karl Joseph, Giordano Bruno, Leo XIII und Römische Frage (Münster 2018).
- ROECK Bernd, Der Morgen der Welt. Geschichte der Renaissance (München 2019).
- Roma e dintorni. 118 Vedute. Richter-Editore (Roma o.J.).
- ROSSINI Orietta, Ara Pacis (Roma 2006).
- SANTANGELI-VALENZANI Riccardo, La fine della città antica. In: Atlante di Roma Antica. Bd. 1: Testi e immagini, hg. von CARANDINI Andrea (Milano 2013) S. 116 - 121.
- SAUER Eberhard, The Archaeology of religious hatred in the Roman and early medieval world (Stroud 2009).
- SAXL Fritz, Das Kapitol im Zeitalter der Renaissance. Ein Symbol der Idee des Imperiums. In: WANKE Martin (Hg.), Politische Architektur in Europa vom Mittelalter bis heute – Repräsentation und Gemeinschaft (Köln 1984) S. 74 – 105.
- SCHIEDER Wolfgang, Rom – die Repräsentation der Antike im Faschismus. In: Erinnerungsorte der Antike. Die römische Welt, hg. von STEIN-HÖLKEKAMP Elke und HÖLKEKAMP Karl-Joachim (München 2006) S. 701 – 721.
- SCHIEDER Wolfgang. Der Italienische Faschismus (München 2010).
- SCHIMMELPFENNING Bernhard, Das Papsttum. Von der Antike bis zur Renaissance (Darmstadt 1987).
- SCHREIBER Gerhard, Die italienischen Militärinternierten. Politische, humane und rassenideologische Gesichtspunkte einer besonderen Kriegsgefangenschaft. In: Die Wehrmacht. Mythos und Realität, hg. von MÜLLER Rolf-Dieter und VOLKMANN Hans-Erich (München 2012) S. 803 - 814.
- SCURATI Antonio, M. L' uomo della Provvidenza (Firenze – Milano 2020).
- SEGALA Elisabetta, SCIORTINO Ida, Domus Aurea (Roma 1999).
- SEMA Antonio, Con gli occhi del cacciatore. In: Bandenkampf ed. SEMA Antonio (Görz 2003) S. 11 - 84.
- SERLOTH Barbara, Nach der Shoah. Politik und Antisemitismus in Österreich nach 1945 (Wien – Berlin 2019).
- SIMON Erika, Augustus. Kunst und Leben im Rom um die Zeitenwende (München 1986).
- SMITH Mark, Storia d' Italia 1861 – 1997 (Roma - Bari 2005).
- SONNABEND Holger, August 14. Der Tod des Kaisers Augustus (Darmstadt 2013).

- STARON Joachim, Fosse Ardeatine und Marzabotto: Deutsche Kriegsverbrechen und Resistenza. Geschichte und nationale Mythenbildung in Deutschland und Italien 1944 - 1999 (Paderborn – München – Wien – Zürich 2002).
- STÖRIG Hans Joachim, Kleine Weltgeschichte der Philosophie (Frankfurt 1995).
- STRABO, Geographica. In der Übersetzung von FORBIGER A. (1855 – 1898; Neuausgabe Wiesbaden 2005).
- SYME Ronald, Die Römische Revolution (Stuttgart 2003).
- TAMASSIA Renato, Dall'ideologia al saccheggio. In: MANACORDA Daniele, TAMASSIA Renato, Il piccone del regime (Roma 1985) S. 52 - 205.
- THUNO Erik, The Pantheon in the Middle Ages. In: The Pantheon. From Antiquity to the Present, ed. MARDER Tod und JONES Mark (New York 2015) S. 231 - 254.
- TOBIA Bruno, Monumenti nella città. La memoria di marmo e la nuova toponomastica. In: PESCI Flavia, PIRANI Federica, RAIMONDI Gloria (Hrsg.), Roma. Nascita di una capitale 1870 – 1915. Catalogo della mostra Museo di Roma 04.05. – 26.09.2021 (Roma 2021). S. 43 – 48.
- TURELLO Mario, Anni più o meno santi. Breve storia dei Giubilei (Udine 2015).
- ULLRICH Uta Barbara, Der Kaiser im „Giardino dell'Impero“. Zur Rezeption Karls V in italienischen Bildprogrammen des 16. Jahrhunderts (Berlin 2006).
- VANDIJK Willemijn, Via Roma. Die Geschichte Roms in 50 Straßen (München 2015).
- VERRECCHIA Anacleto, Giordano Bruno. Nachtfalter des Geistes (Wien-Köln-Weimar 1999).
- VIDOTTO Vittorio, 20 settembre 1870. La breccia di Porta Pia. In: I giorni di Roma; ed. Laterza (Roma 2007) S. 211 – 237.
- VIDOTTO Vittorio, Roma dal 1870 al 1915. In: PESCI Flavia, PIRANI Federica, RAIMONDI Gloria (Hrsg.), Roma. Nascita di una capitale 1870 – 1915. Catalogo della mostra Museo di Roma 04.05. – 26.09.2021 (Roma 2021). S. 15 – 30.
- WALLRAFF Martin, Einleitung. In: PASTOR Ludwig von, Die Stadt Rom zur Zeit der Reformation (Nachdruck von *Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance* (1925), Darmstadt 2016) S. 9 - 24.
- WEINFURTER Stefan, Rom und seine Kulte um 100 n. Chr. In: Die Päpste und die lateinische Welt. Antike – Mittelalter – Renaissance. Katalog zur Ausstellung hg. von WIECZOREK Alfried und WEINFURTER Stefan (Mannheim 2017) S. 60f.
- WEINFURTER Stefan, Der früheste Beleg für die Bezeichnung „Papst“. In: Die Päpste und die lateinische Welt. Antike – Mittelalter – Renaissance. Katalog zur Ausstellung hg. von WIECZOREK Alfried und WEINFURTER Stefan (Mannheim 2017) S. 99f.
- WEINFURTER Stefan, Damasus (366 – 384) und die Fundamente des Petrusamtes. In: Die Päpste und die lateinische Welt. Antike – Mittelalter – Renaissance. Katalog zur Ausstellung hg. von WIECZOREK Alfried und WEINFURTER Stefan (Mannheim 2017) S. 106f.

- WEINFURTER Stefan, Das Ausgreifen des Papsttums in die europäische Welt. In: Die Päpste und die lateinische Welt. Antike – Mittelalter – Renaissance. Katalog zur Ausstellung hg. von WIECZOREK Alfried und WEINFURTER Stefan (Mannheim 2017) S. 160f.
- WEINFURTER Stefan, Der lange Weg zur Ablösung von Ostrom. In: Die Päpste und die lateinische Welt. Antike – Mittelalter – Renaissance. Katalog zur Ausstellung hg. von WIECZOREK Alfried und WEINFURTER Stefan (Mannheim 2017) S. 178f.
- WEINFURTER Stefan, Der Lateran – päpstlicher Mittelpunkt in Rom. In: Die Päpste und die lateinische Welt. Antike – Mittelalter – Renaissance. Katalog zur Ausstellung hg. von WIECZOREK Alfried und WEINFURTER Stefan (Mannheim 2017) S. 282f.
- WEINFURTER, Wie wird der Papst um 1200 gewählt und eingesetzt? In: Die Päpste und die lateinische Welt. Antike – Mittelalter – Renaissance. Katalog zur Ausstellung hg. von WIECZOREK Alfried und WEINFURTER Stefan (Mannheim 2017) S. 289 - 295.
- WETZEL Juliane, Orte des Schreckens. Deutsche Verbrechen in Italien. In: BENZ Wolfgang, Deutsche Herrschaft. Nationalsozialistische Besatzung in Europa und ihre Folgen (Freiburg 2022) S. 343 – 360.
- WILDT Michael, Zerborstene Zeit. Deutsche Geschichte 1918 – 1945 (München 2022).
- WILLIAMS Robin, A nineteenth-century monument for the state. In: The Pantheon. From Antiquity to the Present, ed. MARDER Tod und JONES Mark (New York 2015) S. 354 - 379.
- WIPPERMANN Wolfgang, Faschismustheorien. Die Entwicklung der Diskussion von den Anfängen bis heute (Darmstadt 1997).
- WOLF Hubert, Krypta. Unterdrückte Traditionen der Kirchengeschichte (München 2015).
- WOLF Hubert, Der Unfehlbare. Pius IX und die Erfindung des Katholizismus im 19. Jahrhundert (München 2020).
- WOLFRAM Herwig, Das Reich und die Germanen. Zwischen Antike und Mittelalter (Berlin 1998).
- WOLLER Hans, „Ausgebliebene Säuberung“? Die Abrechnung mit dem Faschismus in Italien. In: Politische Säuberungen in Europa. Die Abrechnung mit Faschismus und Kollaboration nach dem Zweiten Weltkrieg, hg. von HENKE Klaus-Dieter und WOLLER Hans (München 1991) S. 148 – 191.
- WÖRSDÖRFER Rolf, Isonzo 1915/17. Völkerschlacht am Gebirgsfluss (Paderborn 2022).
- YAVETZ Zvi, Kaiser Augustus. Eine Biographie (Reinbek 2010).
- ZANKER Paul, Augustus und die Macht der Bilder (München 2009).
- <https://www.foliamagazine.it/via-dei-fori-imperiali-prima-di-mussolini/> (30.07.2018).
- www.bibliothecaitaliana.it (25.02.2022).